



Rheinland-Pfalz

Dienstleistungszentrum
Ländlicher Raum
Rheinessen-Nahe-
Hunsrück

FOKUS 2026

DAS JÄHRLICHE MAGAZIN DES
DIENSTLEISTUNGSZENTRUMS LÄNDLICHER RAUM
RHEINHESSEN-NAHE-HUNSRÜCK



Impressum

Berichtszeitraum: November 2024 bis November 2025

DIENSTLEISTUNGSZENTRUM LÄNDLICHER RAUM
RHEINHESSEN-NAHE-HUNSRÜCK (DLR R-N-H)
Rüdesheimer Straße 60 – 68
55545 Bad Kreuznach

Telefon: 0671 820-0
Telefax: 0671 92896-500
E-Mail: dlr-rnh@dlr.rlp.de
Internet: www.dlr-rnh.rlp.de

Verantwortlicher: Michael Lipps

Redaktionsteam: Maïke Bumb, Monika Fuß, Christine Hill, Katja Lauer, Dietrich Marbé-Sans, Elisa Wölbert

Gestaltung: Annette Thiergarten, Bad Kreuznach

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/ Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung und der ihr nachgeordneten Dienststellen zu Gunsten einer politischen Gruppe verstanden werden könnte.

© DLR R-N-H



Rheinland-Pfalz

DIENSTLEISTUNGSZENTRUM
LÄNDLICHER RAUM
RHEINHESSEN-NAHE-
HUNSRÜCK

FOKUS 2026

DAS JÄHRLICHE MAGAZIN DES
DIENSTLEISTUNGSZENTRUMS LÄNDLICHER RAUM
RHEINHESSEN-NAHE-HUNSRÜCK

Inhalt

VORWORT	6
DATEN, ZAHLEN & FAKTEN	8
ABTEILUNG BERUFSBILDENDE SCHULE	12
LANDWIRTSCHAFT	14
Exkursion der Landwirte Grundstufe zur Purpus GbR in Seesbach	14
Schülerinnen und Schüler besuchen die Maisfeldtage auf dem Hofgut Neumühle	16
WEINBAU	18
Vom Klassenzimmer ins Versuchsfeld – Exkursion zu Certis Belchim	18
Das Weinfachschulprojekt 2024/2025: Das Kellerkartell	20
Abschluss Fachschule für Agrarwirtschaft Fachrichtung: Weinbau und der Oenologie	22
PFERDEWIRTE	23
Unterricht mal anders – Lehrstunde auf der Equitana	23
Pferdewirtinnen der BBS Agrarwirtschaft erleben Politik hautnah im Landtag	24
Berufsreitertag 2025	25
FEIERLICHE VERABSCHIEDUNG DER ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN DER GRÜNEN BERUFE AN DER BBS AGRARWIRTSCHAFT BAD KREUZNACH	26
ABTEILUNG TECHNISCHE ZENTRALSTELLE	28
FACHANWENDUNGEN	30
Kosten- und Wirkungsanalyse in der Flurbereinigung für Rheinland-Pfalz (KWA.rlp)	30
DIGITALISIERUNG	33
Farmwissen – Gemeinsam die digitale Transformation meistern	33
ABTEILUNG WEINBAU, OENOLOGIE UND WEINMARKT	36
WEINBAU	38
Vitiforst – positive Effekte oder negative Beeinflussung?	38
UNTERlage ÜBERdenken –	40
Optimierte Wurzelstock-Wahl im Allgemeinen und in besonderen Situationen	
OENOLOGIE	44
Maischevergorene Weißweine – Ein Nischenprodukt?	44
WEINMARKT	47
Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Marketingtage	47

ABTEILUNG AGRARWIRTSCHAFT	50
PFLANZENBAU	52
Moderne Technologien machen Feldversuche effizienter und präziser	52
Workshop zur Reifefeststellung bei Sojabohnen	54
Örtliche Hochwasser- und Starkregenschutzkonzepte (öHSVK) in rheinland-pfälzischen Kommunen und Einbindung der Dienstleistungszentren Ländlicher Raum	55
PFLANZENSCHUTZ	58
Sachkunde im Pflanzenschutz	58
LANDWIRTSCHAFT UND UMWELT, KOMPETENZZENTRUM ÖKOLOGISCHER LANDBAU	59
Öko-Feldtage 2025 in Wasewitz	59
Neue Maßnahmen in MoKo – Weite Reihe im Getreideanbau	60
OBSTBAU	62
Apfeltag 2025	62
Der Kirschentag 2025 am Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück (DLR R-N-H) in Oppenheim	66
ZENTRALSTELLE DER LÄNDER FÜR EDV-GESTÜTZTE ENTSCHEIDUNGSHILFEN UND PROGRAMME IM PFLANZENSCHUTZ (ZEPP)	68
Projekt GeoProg –	68
Integration von hochaufgelösten Erdbeobachtungsdaten in Entscheidungshilfen	
Projekt EntoProg –	69
Entwicklung digitaler Prognosemodelle und Entscheidungshilfen im Pflanzenschutz zur Abschätzung des Befalls von Schadinsekten in Raps, Zuckerrübe und Mais	
Projekt KITE – Prognosegestützte Optimierung der Stoppelbearbeitung in Wintergetreide	71
Projekt MuD IPB – Modell- und Demonstrationsvorhaben „Demonstrationsbetriebe Integrierte Pflanzenproduktion“	72
Artenschutz im Weinbau: Modellierung der Populationsdynamik des Mosel-Apollo	73
ABTEILUNG LANDENTWICKLUNG UND LÄNDLICHE BODENORDNUNG	74
Aktion Blau Plus –	76
Natürlicher Hochwasserschutz und Gewässerentwicklung in Rheinland-Pfalz	
Neues Denken in alten Fluren –	79
Wie Bodenordnung den Wandel im ländlichen Raum gestaltet	

VORWORT



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

schon wieder ist ein Jahr vergangen und wir präsentieren Ihnen mit FOKUS 2026 bereits die dritte Ausgabe unseres jährlichen Magazins. Inzwischen bewährter Weise präsentieren wir Ihnen aus allen Abteilungen ausgewählte Einblicke in die verschiedenen Aufgaben und Tätigkeiten des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück (DLR R-N-H), skizzieren einen Rückblick über die Tätigkeiten und besondere Veranstaltungen der vergangenen Monate. So konnten wir 2025 gleich zwei Jubiläen unserer beiden Weingüter mit verschiedenen kleinen Veranstaltungen feiern: Das Staatsweingut Bad Kreuznach besteht seit nunmehr 125 Jahren und die Weinberglage Niersteiner Glöck, der mutmaßlich älteste Weinberg Deutschlands, befindet sich seit 100 Jahren im Alleinbesitz der Staatlichen Weinbaudomäne Oppenheim.

Auf folgende Inhalte können Sie sich freuen:

Die Digitalisierung in der Agrarwirtschaft genießt bei uns einen hohen Stellenwert. Mit der Technischen Zentralstelle einerseits und der ZEPP (die Zentralstelle der Länder für EDV-gestützte Entscheidungshilfen und Programme im Pflanzenschutz) andererseits sind am DLR R-N-H gleich zwei Einheiten implementiert, die sich mit verschiedenen Schwerpunkten diesem Thema intensiv verschrieben haben. Aus diesem Grund fanden 2025 erstmals ein Fachsymposium Digitalisierung der Agrarwirtschaft zum Thema Digitale Agrardatenräume und der so genannte DigiTalk im Rahmen der AgrarWinterTage statt. Die Technische Zentralstelle hat in diesem Jahr drei Themen ausgewählt, die dazu geeignet sind, auch interne Prozesse anzustoßen und Vernetzungen über die Fachabteilungen hinaus als digitale Querschnittsaufgabe landesweit zu stärken.

Die Berufsbildende Schule Agrarwirtschaft gewährt Einblicke in den Schulalltag durch Exkursionsberichte und die Vorstellung unseres so genannten Fachschulprojekts Weinbau.

Die Abteilungen Agrarwirtschaft, Weinbau, Oenologie und Weinmarkt sowie Landentwicklung und ländliche Bodenordnung zeigen die Vielfalt unserer fachlichen Themen anhand ausgewählter Berichte zu fachlichen Projekten und Veranstaltungen zur Weiterbildung von Landwirtinnen und Landwirten sowie Winzerinnen und Winzern. Einen besonderen Themenschwerpunkt bildet die Darstellung verschiedener Aktivitäten des DLR R-N-H im Bereich Klimawandelanpassung. Die Anlage eines Versuchsweinbergs mit eingebrachten Nutzgehölzen, ein so genannter Vitiforstwingert ist hierbei besonders herauszuheben. Agroforst-Systemen werden vielfältige positive Wirkungen zugesprochen. Allerdings fehlen bislang objektive regionale Versuchsergebnisse, um diese zu prüfen und Handlungsempfehlungen daraus abzuleiten. Diese Lücke wollen wir durch den langfristig angelegten Versuch schließen.

Außerdem widmen wir uns in mehreren Beiträgen dem Thema Hochwasserschutz. Die Abteilung Agrarwirtschaft berichtet aus ihrer Rolle der landesweiten landwirtschaftlichen Bodenschutzbehörde über unsere Beiträge zu den kommunalen Hochwasser- und Starkregenkonzepten; die Abteilung Landentwicklung und Ländliche Bodenordnung zeigt unseren Beitrag zur Renaturierung von Gewässerverläufen im Rahmen der „Aktion Blau Plus“.

Freuen Sie sich also erneut auf eine spannende Entdeckungsreise in die Themenvielfalt unserer Dienststelle.

Ich danke dem engagierten Redaktionsteam, den Autoren, Fotografen und allen, die an der Entstehung von FOKUS 2026 beteiligt waren.

Viel Spaß beim Lesen und Entdecken wünscht

Ihr Michael Lipps

DATEN, ZAHLEN & FAKTEN

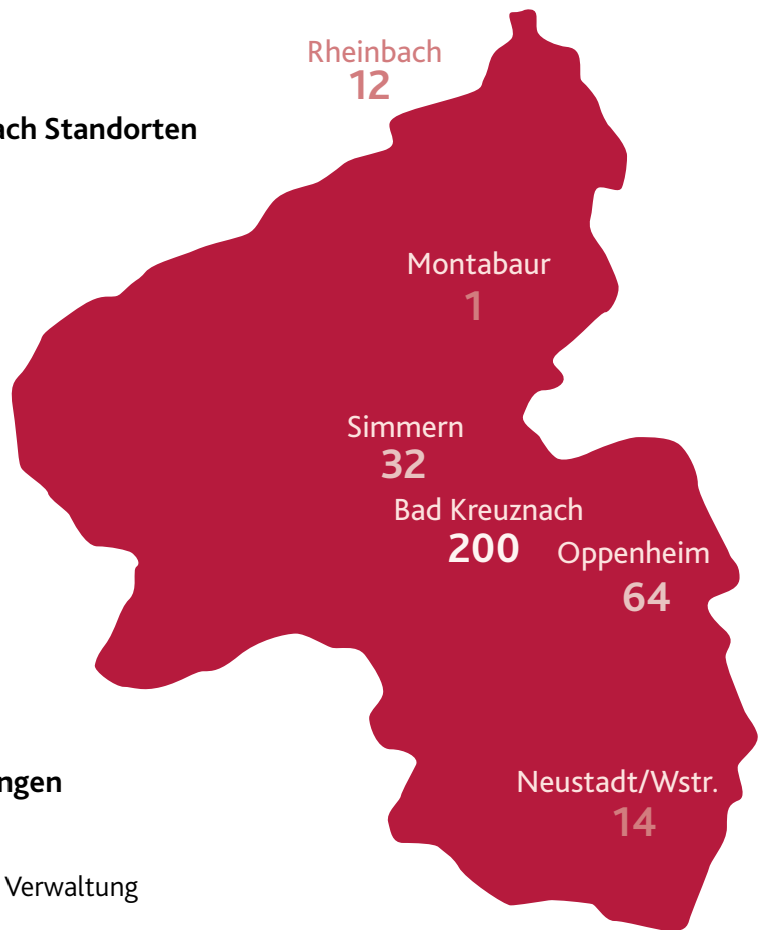
Das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück (DLR R-N-H) ist als Innovationstreiber für Landwirtschaft und Weinbau vielfältiger Dienstleister für die ländliche Entwicklung und zentraler Akteur der rheinland-pfälzischen Agrarverwaltung im ländlichen Raum bekannt. Es ist das größte DLR der rheinland-pfälzischen Agrarverwaltung. Hier sind viele landesweite Aufgaben gebündelt. Entstanden ist es im Jahr 2003 aus der Fusion von sieben Dienststellen: den beiden Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalten für Landwirtschaft und Weinbau in Bad Kreuznach und Oppenheim, den beiden Kulturämtern Simmern und Worms, der Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz und der Luftbild- und Rechenstelle der Landeskulturverwaltung, dem Staatlichen Seminar für landwirtschaftliche Lehr- und Beratungskräfte Emmelshausen sowie der Auslagerung des Fachbereichs Informationstechnik der Agrarverwaltung.

Die Wurzeln sind jedoch viel älter: Bereits im frühen 19. Jahrhundert gab es unter französischer Verwaltung so genannte Wanderlehrer, die Bauern und Winzer vor Ort unterrichteten. Im Laufe der Zeit wurden dann verschiedene landwirtschaftliche Schulen errichtet. Im Jahr 1895 gründete Großherzog Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt die Hessische Obst- und Weinbauschule in Oppenheim und legte damit den Grundstein für das heutige DLR R-N-H. Nur fünf Jahre später, im Jahr 1900, wurde im zur preußischen Rheinprovinz gehörenden Bad Kreuznach die Provinzial-Lehranstalt für Weinbau, Obstbau und Landwirtschaft gegründet. Kurz zuvor, im Jahr 1898, wurde das Kulturamt Simmern – der dritte Standort des heutigen DLR R-N-H – aus der Taufe gehoben. In den hundert Jahren zwischen den Gründungen flächendeckender Behörden und Institutionen und der Bildung des heutigen DLR R-N-H vor zwanzig Jahren gab es bereits zahlreiche Reformen, Zusammenlegungen und Aufgabenänderungen bis zum heutigen, sehr vielfältigen Profil der Dienststelle.

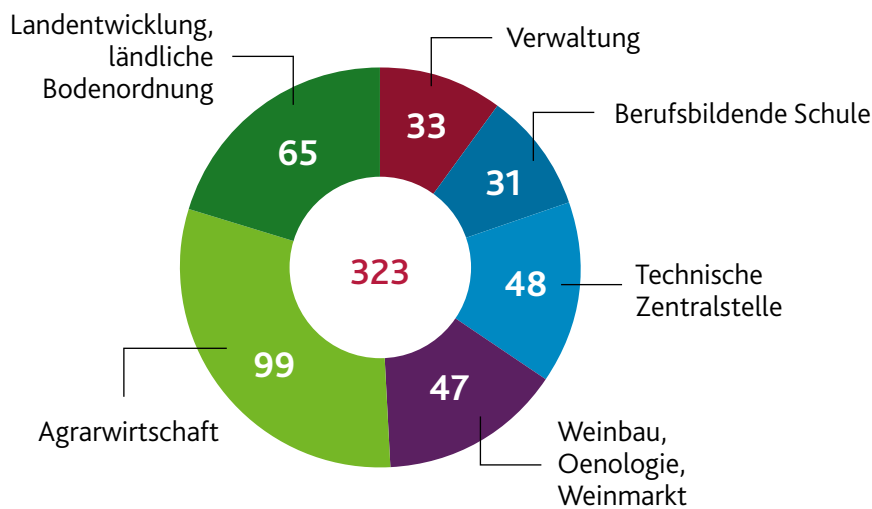
Mitarbeitende

Mitarbeitende gesamt	Vollzeitäquivalente	Zugänge*	Abgänge*
323	281,48	78	71
* Nov. 24 bis Okt. 25			

Mitarbeitende nach Standorten

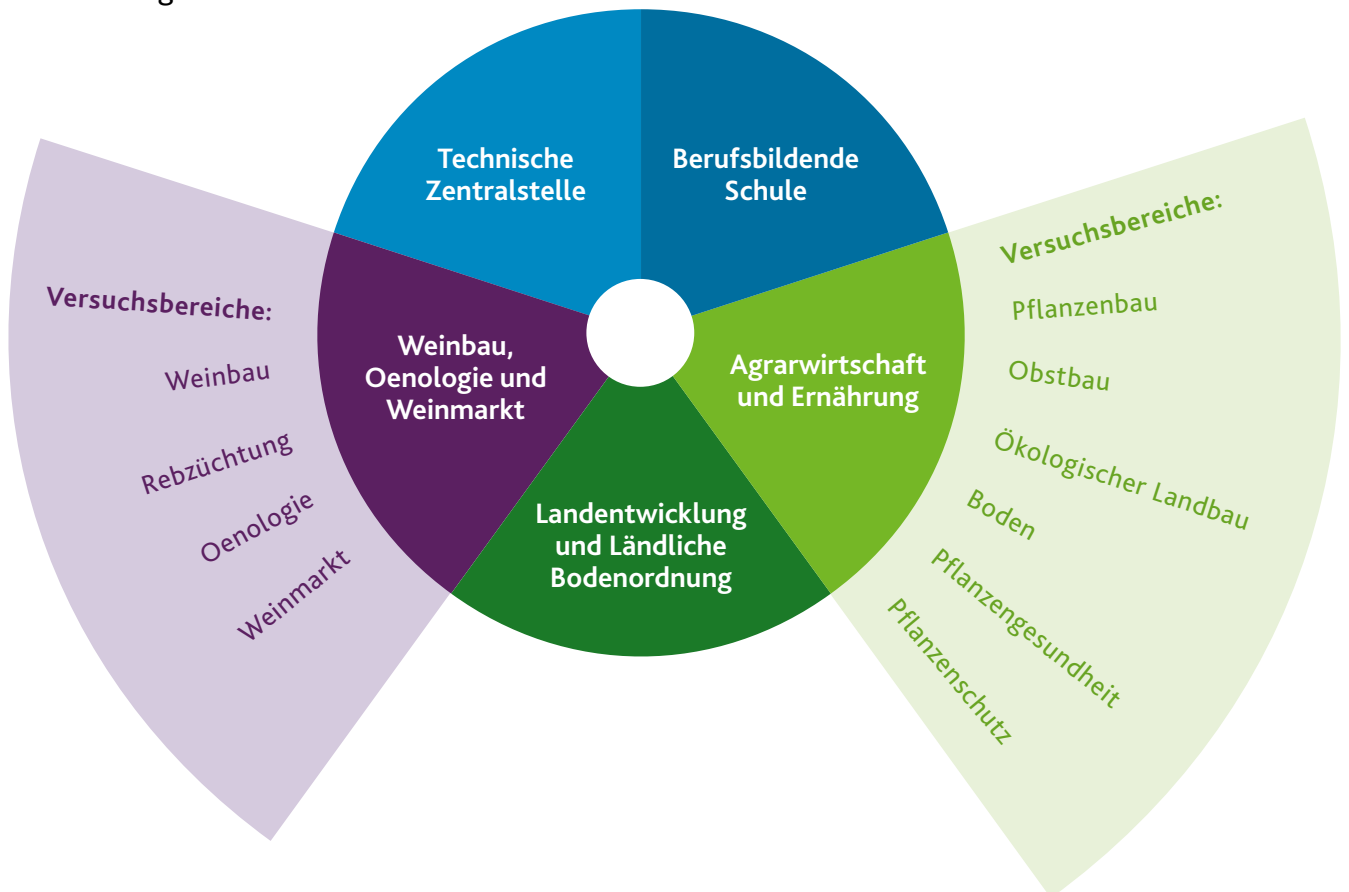


Mitarbeitende nach Abteilungen

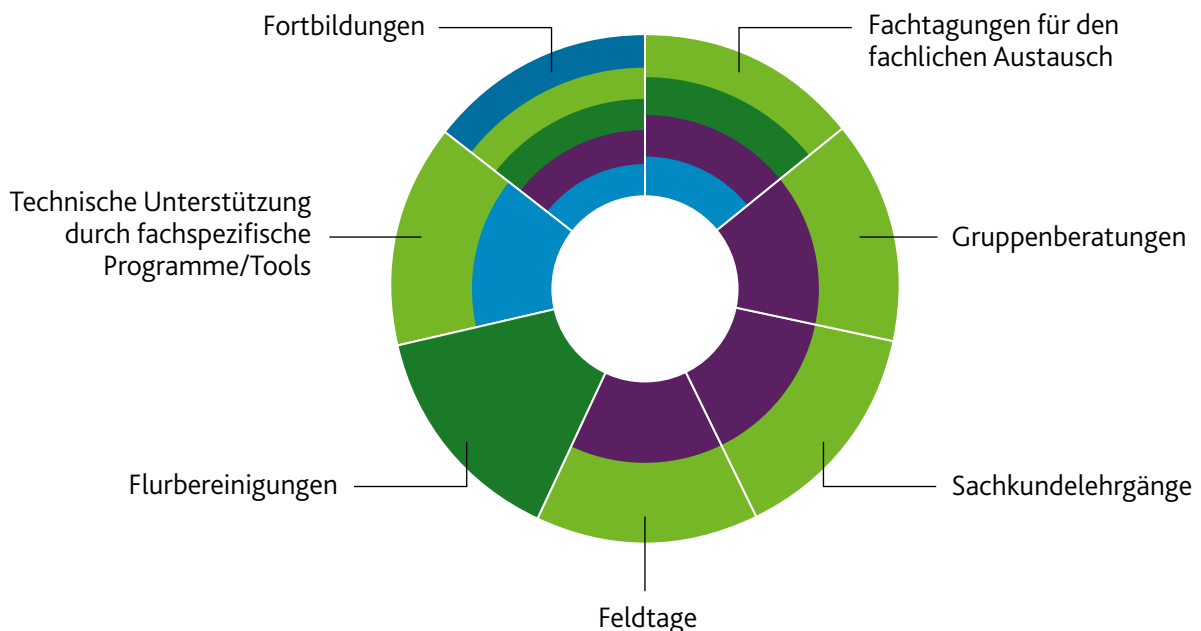


Abteilungen

Fachlich gliedert sich das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück – neben der zentralen Verwaltung – in insgesamt 15 fachlich orientierte Gruppen, die in fünf Abteilungen zusammengefasst sind:



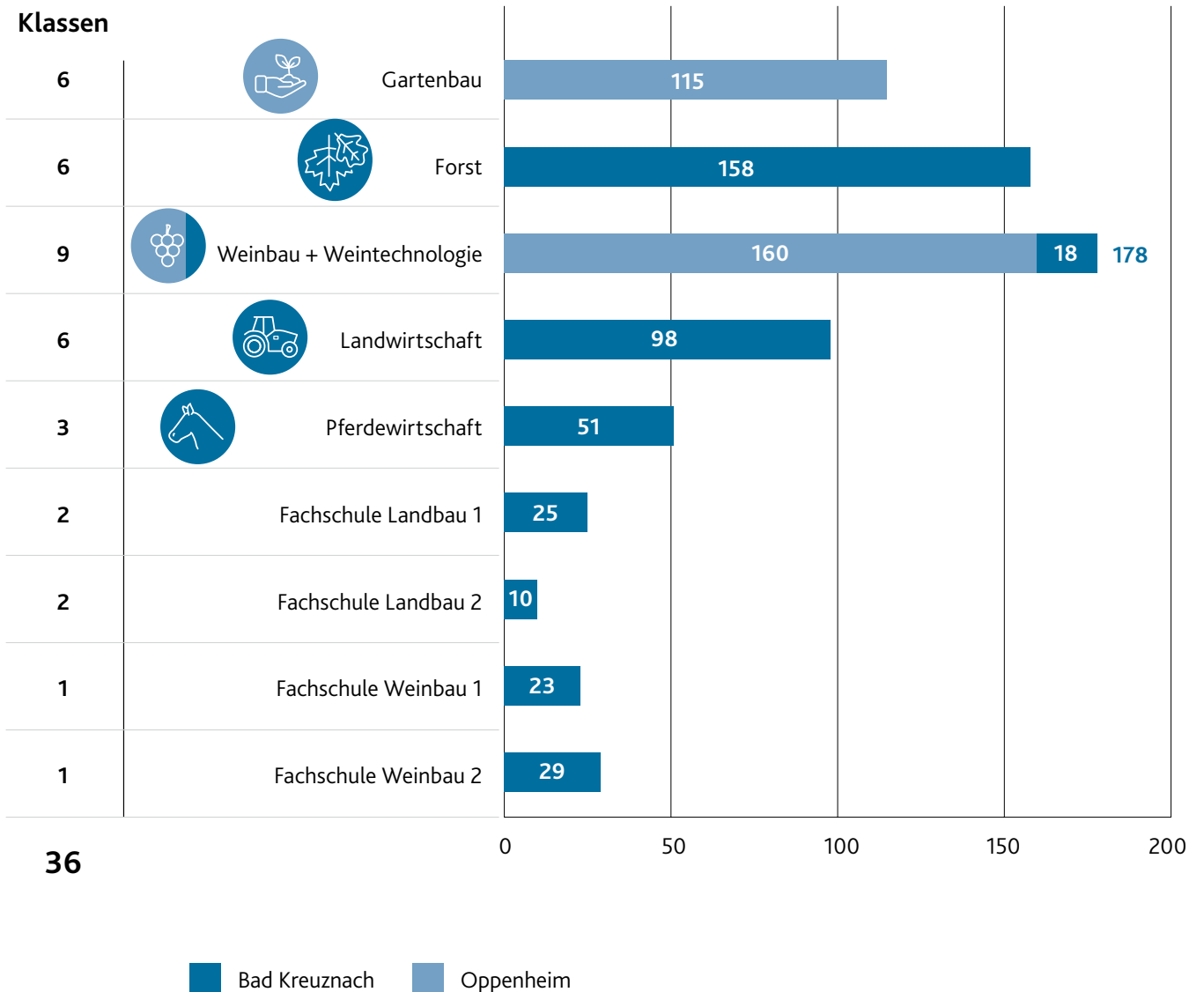
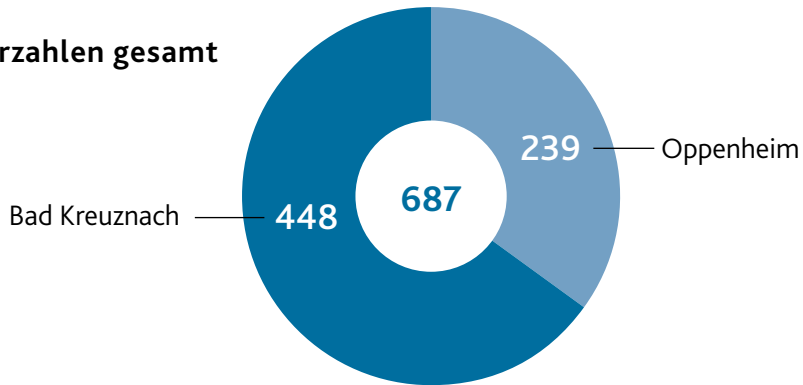
Angebote



Schülerzahlen

Verteilung der Schülerzahlen nach Schulstandort und Ausbildungsrichtung

Schülerzahlen gesamt



ABTEILUNG BERUFSBILDENDE SCHULE

In der Berufsbildenden Schule (BBS) für Agrarwirtschaft in Bad Kreuznach und Oppenheim werden rund 700 Schüler von 67 Lehrern zum Forstwirt, Gärtner, Landwirt, Pferdewirt, Winzer, Weintechnologen und Landbau-techniker ausgebildet. Ein Großteil unserer engagierten Lehrkräfte kommt direkt aus der Praxis und bringt aktuellste Erkenntnisse in den Unterricht ein. Für einen abwechslungsreichen Unterricht werden die theoretisch vermittelten Inhalte durch verschiedene Exkursionen und Projekte gefestigt und ergänzt.



LANDWIRTSCHAFT

Exkursion der Landwirte Grundstufe zur Purpus GbR in Seesbach

Samuel Albrecht – Lehrer für Tierische Erzeugung

Am 23. Mai 2025 besuchten 32 Schüler:innen des ersten Ausbildungsjahres Landwirte den Milchviehbetrieb der Familie Purpus in Seesbach.

Die Exkursion startete mit einem Rundgang mit Betriebsleiter Benjamin Purpus. Der Hauptbetriebszweig der Purpus GbR stellt die Milchviehhaltung dar. Es werden ca. 70 Milchkühe in einem mehrfach umgebauten und erweiterten Milchviehstall gehalten. „Wir haben hier mit dem Roboter in diesem Gebäude bereits das vierte Melksystem im Einsatz. Das ist wohl so in Rheinland-Pfalz einmalig.“, so Benjamin Purpus. Möglichst viele Bereiche sind so gestaltet, dass die Arbeiten schnell und effizient erledigt werden können.

Benjamin Purpus ist noch ehrenamtlich als Kreisvorsitzender des Bauernverbandes tätig, sein Vater Hagen ist als Klauenpfleger auch des Öfteren tagsüber unterwegs. Der Betriebsleiter erklärt den Nutzen der großen Ventilatoren und einer Kuhdusche im Kuhstall und den positiven Einfluss auf Tierwohl und die Milchleistung. Trotz vielfach umgebautem Stall wird im Betrieb Purpus auf maximales Tierwohl gesetzt, was auch die Teilnahme am QM++ Programm der Molkerei unterstreicht. Beim weiteren Rundgang werden Fahrsiloplanlagen, Güllelager und Maschinenhalle besichtigt.

Nach dem Rundgang sind die Schüler:innen gefordert. In Kleingruppen arbeiten sie aktiv an unterschiedlichen Stationen und sammeln Informationen rund um die Milchviehhaltung und Tierfütterung. Wie sind die Liegeboxen gestaltet? Wie breit ist ein Fressplatz? Wie viele Tränken sind im jeweiligen Tierbereich installiert und wie sind diese gestaltet? Ab welchem Alter werden die Kälber in Gruppen gehalten und wie ist das Tränkeregime gestaltet? Was sind die Besonderheiten der Gras- und Maissilage des letzten Jahres 2024?



Schüler der LW24 bei der Sinnesbeurteilung.

Diese und viele weitere Fragen werden von den Schüler:innen erarbeitet und im Anschluss bei einem kleinen Umtrunk in geselliger Runde mit den Betriebsleitern und Lehrkräften besprochen. Benjamin Purpus motiviert die Schüler:innen sich aktiv durch Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft und Tierhaltung zu engagieren und den tollen Beruf und die tägliche Arbeit transparent darzustellen.

Begleitet wurden die Schüler:innen von den Lehrkräften Kirsten Weigel, Sebastian Mades und Samuel Albrecht (DLR R-N-H).

Ein großes Dankeschön geht an Familie Purpus für die Gastfreundlichkeit und die viele Zeit, die sie sich trotz arbeitsintensiver Phase genommen haben und ihren Betrieb für die Schüler:innen geöffnet haben.



Schüler begutachten die Liegeboxen und Haltungseinrichtungen.

LANDWIRTSCHAFT

Schülerinnen und Schüler besuchen die Maisfeldtage auf dem Hofgut Neumühle

Julian Kuss – Auszubildender im dritten Ausbildungsjahr Landwirtschaft

Am 30. September 2025 fand auf einem Acker des Hofguts Neumühle bei Münchweiler an der Alsenz ein praxisnaher Maisfeldtag statt, der trotz schwieriger Bodenverhältnisse neben den Schülerinnen und Schülern der BBS Agrarwirtschaft Bad Kreuznach viele Landwirte und Fachbesucher aus der Region anzog. Im Mittelpunkt standen Maschinenvorfürungen zur Bodenbearbeitung und zur Bekämpfung des Maiszünslers, begleitet von fachkundiger Beratung – insbesondere durch einen erfahrenen Saatgutexperten der RWZ.

Die vorgestellten Maschinen verschiedener Hersteller wurden gezielt im Hinblick auf die mechanische Bodenbearbeitung und den integrierten Pflanzenschutz ausgewählt – insbesondere zur Maiszünslerbekämpfung, einem zunehmend relevanten Thema im Maisanbau. Gezeigt wurden u. a. Geräte zur Stoppelbearbeitung und Zerkleinerung von Maisstroh, um die Überwinterung der Schädlinge zu verhindern.



Obwohl die Bedingungen auf dem Acker – vor allem durch feuchte und teils schwere Böden – alles andere als ideal waren, boten die Vorfürungen einen realistischen Eindruck vom Verhalten der Technik unter anspruchsvollen Einsatzbedingungen. Viele Besucher schätzten genau diesen Praxisbezug, der unter Laborbedingungen kaum nachvollziehbar wäre.

Schüler:innen erstellen kooperativ Mitschriften auf den Maisfeldtagen.



Begleitend zur Technikdemonstration war auch ein Saatgutvertreter der Raiffeisen Waren-Zentrale (RWZ) vor Ort, der mit seiner langjährigen Erfahrung Landwirte zu Sortenwahl, Fruchtfolge und standortangepasstem Maisanbau beriet. Sein Input zur züchterischen Entwicklung resistenter Sorten und zur Bedeutung gesunder Bestände im Pflanzenschutz fand großen Anklang bei den Teilnehmern.

Trotz der erschwerten Bodenverhältnisse wurde der Feldtag gut angenommen. Die Mischung aus Fachinformationen, Technik zum Anfassen und persönlichem Austausch überzeugte die Landwirtschaftsazubildende. Der offene Dialog zwischen Landwirten, Technikherstellern und Beratern machte die Veranstaltung besonders wertvoll.

Auch die Schüler zogen ein positives Fazit. „Das Beste war die Maschinenvorführung, weil man die Technik direkt im Einsatz gesehen hat“, meinte ein Teilnehmer. Eine Auszubildende ergänzte: „Überraschend fand ich, wie groß die Unterschiede zwischen den Maissorten auf verschiedenen Standorten sind.“

Auch wenn die äußeren Bedingungen nicht optimal waren, erwies sich der Tag als voller Erfolg. Zum Abschluss spendierte die RWZ Fleischkäse, sodass die Exkursion in gemütlicher Runde ausklang.

Gruppenfoto beim Maisfeldtag



Neuer Fachschulwinter in der Agrarwirtschaft gestartet

Samuel Albrecht – Lehrer für Tierische Erzeugung

Am Montag, den 27. Oktober 2025, begann an der Fachschule Agrarwirtschaft Bad Kreuznach, Fachrichtung Landwirtschaft, der neue Fachschulwinter. Insgesamt 54 Schülerinnen und Schüler starteten in ihre Weiterbildung, die sie auf ihre künftige Rolle als Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter vorbereitet.

Zum Auftakt begrüßte Dienststellenleiter Michael Lipps die angehenden Fachschülerinnen und Fachschüler. In seiner Ansprache betonte er die Verantwortung, die mit der Leitung eines landwirtschaftlichen Betriebs einhergeht, und hob insbesondere die Bedeutung der betriebswirtschaftlichen Ausbildung hervor.

Anschließend stellte Schulleiter Dr. Jürgen Neureuther die Neuordnung der Fachschule vor, die ab diesem Schuljahr in Kraft tritt. Der neue Lehrplan bietet den Lernenden durch eine größere Auswahl an Wahlpflichtfächern mehr Möglichkeiten zur Spezialisierung und

soll so den unterschiedlichen Strukturen moderner Landwirtschaftsbetriebe besser gerecht werden. Eine wesentliche Veränderung betrifft zudem die Prüfungsstruktur: Die sogenannten ALFs (Abschließende Leistungsfeststellungen) entfallen. Stattdessen werden die Leistungen künftig am Ende des vierten Winterhalbjahres in zwei schriftlichen Abschlussprüfungen bewertet.

Am Nachmittag fand das traditionelle „Angrillen“ statt, das den offiziellen Start in den Fachschulwinter abrundete. Trotz regnerischen Wetters nutzten Lehrkräfte und Fachschülerinnen sowie Fachschüler die Gelegenheit zu geselligem Austausch bei Wurst und Schwenker.

Die Fachschule wünscht allen Teilnehmenden eine erfolgreiche und lehrreiche Winterschulzeit.



Gruppenbild beim Start des Fachschulwinters

WEINBAU

Vom Klassenzimmer ins Versuchsfeld – Exkursion zu Certis Belchim BBS Agrarwirtschaft unterwegs beim Bikarbonat-Vergleich in Spiesheim

Nina Schönbein und Alexander Wallhäuser – Lehrer:innen im Bereich Weinbau

Am 12. August 2025 machten sich 25 Schülerinnen und Schüler des dritten Ausbildungsjahres der BBS Agrarwirtschaft Bad Kreuznach gemeinsam mit den Lehrkräften Alexander Wallhäuser und Nina Schönbein auf den Weg nach Spiesheim. Auf dem Programm stand eine Versuchsbesichtigung bei Certis Belchim. Der Versuchsschwerpunkt lag in diesem Jahr auf der Oidium-Bekämpfung. Verglichen wurden hier verschiedene Bikarbonatvarianten, teilweise in Kombination mit Netzmitteln. Daneben wurde den Schüler:innen der Aufbau eines Rebschutzversuches sowie die dazugehörige Ausbringtechnik erläutert. Schon bei der Begrüßung durch die Referenten Michael Daniel und Heinz Amberger von der Firma Certis Belchim sowie Barbara Becker von der Firma Eurofins war klar: Hier geht es nicht um graue Theorie, sondern um echten Pflanzenschutz – so wie er im Alltag angewendet wird.

Certis Belchim ist in Deutschland vor allem für praxisnahe Pflanzenschutzlösungen bekannt. Das Unternehmen verbindet biologische und konventionelle Ansätze, begleitet die Entwicklung neuer Wirkstoffe und ist eng in den Prozess der Zulassung eingebunden. Für unsere Schüler:innen war es deshalb eine besondere Gelegenheit, diesen Prozess einmal direkt vor Ort nachvollziehen zu können.



Vorstellung der Versuchsspritze

Nach der Einführung hieß es: Ärmel hochkrempeln und selbst Hand anlegen. In Kleingruppen bonitierten die Auszubildenden die Versuchsparzellen, hielten ihre Beobachtungen fest und verglichen die Ergebnisse anschließend mit den offiziellen Daten der Firma. Genau hier wurde spürbar, was wir im Unterricht oft betonen: Versuchsaufbau verstehen und Daten sauber erheben sind Schlüsselkompetenzen – egal, ob später im Studium, in der Wirtschaftler- oder Technikerschule.

Gruppenfoto der Schüler:innen des dritten Ausbildungsjahres der BBS Agrarwirtschaft Bad Kreuznach in den Versuchsweingebirgen von Certis Belchim.



Ein echtes Highlight war die Vorstellung der Versuchsspritze, mit der die Applikationen durchgeführt werden. Die Präzision und Technik, die hier sichtbar wurden – von der DüsenEinstellung bis zur Fahrgeschwindigkeit – beeindruckten die ganze Gruppe. So wurde schnell deutlich, wie viel Aufwand und Genauigkeit hinter jedem einzelnen Versuch steckt.

Neben all der Fachlichkeit blieb auch Zeit für Gespräche und ein gemeinsames Essen. In der Runde war Begeisterung spürbar: „*Sehr interessant, endlich Praxis zum Anfassen*“ oder „*Jetzt versteht man erst, was alles hinter einer Zulassung steckt*“ – so lauteten viele Rückmeldungen.

Für uns Lehrkräfte ist genau das der Kern solcher Exkursionen: Wenn die Schüler:innen draußen im Feld stehen, selbst Daten erheben und Technik im Einsatz sehen, dann wird aus Unterricht gelebte Erfahrung. Das sind die Momente, die bleiben – und die späteres Lernen tragen.

Die BBS Agrarwirtschaft bedankt sich herzlich bei Michael Daniel, Heinz Amberger und Barbara Becker sowie dem Team von Certis Belchim für die spannenden Einblicke, die Offenheit und die Gastfreundschaft.



Schüler:innen des dritten Ausbildungsjahres besichtigen Rebschutzversuche.

WEINBAU

Das Weinfachschulprojekt 2024/2025: Das Kellerkartell

Julia Rossbach, Benedikt Klein, Lukas Buhl, Julius Becker, Kevin Ritter – Fachschüler

Das Fachschulprojekt am Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück (DLR R-N-H) in Oppenheim wurde von 24 engagierten jungen Winzern, Winzerinnen und Weintechnologen aus Rheinhessen, Rheingau und der Mosel durchgeführt. Das Ziel des Fachschulprojekts ist es, gemeinschaftlich Weine auszubauen, eine Marke zu kreieren, und die Weine im Anschluss zu vermarkten.

Durch das praxisorientierte Arbeiten wurde den Schülern zum einen eine Plattform zum kreativen austoben geboten, zum anderen sollten sie gemeinsam die gesamte Prozesskette von der Herstellung bis zur Vermarktung durchlaufen. Nach intensiven Gesprächen und Diskussionen hatte sich die Klasse für das Projekt den Namen „Kellerkartell“ gegeben. Der Name wurde bewusst gewählt. Wohlwissend, dass Kartelle im wirtschaftlichen Kontext den Rahmen des Erlaubten sprengen, wollten die Fachschüler als junge nachfolgende Winzergeneration etwas rebellisches, auflehndes aber vor allem Eingeschlossenheit und Zusammenhalt im Inneren der Klasse ausdrücken. Zudem ist die Aufgabe von Kartellen, durch Preisabsprachen Märkte zu stabilisieren. Durch die Analogie wollten die Schüler auf die aktuell herausfordernden Zeiten in der Branche anspielen, deren Bewältigung Sie durch Ihren Zusammenhalt meistern.

Um dem Ganzen ein Gesicht zu geben, repräsentierte jeder Wein einen bestimmten Charakter eines Kartellmitglieds, der aufgrund seiner individuellen Fähigkeiten eine bestimmte Rolle für die Gemeinschaft einnahm. Die verschiedenen Rebsorten wurden dafür so ausgewählt und ausgebaut, dass sie die Charaktere geschmacklich darstellten.

Der Anführer – Riesling

Er ist eine entschlossene und durchsetzungsstarke Persönlichkeit, da er mit unerschütterlichem Selbstvertrauen auftritt. Mit herausragenden Kommunikationsfähigkeiten bringt er komplexe Ideen präzise auf den Punkt. Sein Auftreten strahlt Autorität aus, während er gleichzeitig zugänglich bleibt, was es anderen erleichtert, sich ihm anzuvertrauen.

Der Macher – Müller-Thurgau

Ganz klar und deutlich – der Name ist Programm! Ein lockerer, lässiger Typ der sich für nichts zu schade ist. Er ist an Ort und Stelle wann immer man ihn braucht. Durch seine ehrgeizige, ehrliche, loyale und unkomplizierte Art kann er sich leidenschaftlich für eine Sache einsetzen.

Gruppenfoto Fachschulprojekt 2024/2025



Schüler bei der Traubenverarbeitung





Die Diplomatin – Spätburgunder Rosé

Eine geschickte und kluge Taktikerin die Ihre Ziele erreicht ohne die Beteiligten zu verärgern. Durch ihre starke Intuition und ihr freundliches aber bestimmendes Temperament kann sie andere inspirieren und mitreißen.

Der Charmeur – Chardonnay

Ein sehr charmanter, sympathischer und aufmerksamer Typ. Durch seine Freundlichkeit und sein Charisma schmeichelt er seinen Mitmenschen. Er ist ein selbstbewusster, großzügiger Gentleman mit guten Manieren.

Die Spionin – Alvarinho

Sie ist eine sehr geheimnisvolle Persönlichkeit. Im Hintergrund arbeitet Sie zurückhaltend und unnahbar. Still und heimlich beschafft sie sich heimlich ihre Informationen und keiner bekommt es mit. Sie ist stilvoll und attraktiv – sie weiß genau was sie will und was sie kann!

Der Rebell – Sauvignier Gris Secco

Er steht für seine provokative, laute und aufbrausende Art. Er mag keinen Stillstand und weicht gerne von der Norm ab. Er ist mutig, freigeistig und unabhängig. Durch brechen der Regeln findet er oftmals neue Wege für Veränderungen.

Schüler bei der Filtration



Ausbau der Weine

Die Weine stammten alle aus dem Anbaugebiet Rheinhessen. Die Trauben wurden in den Weinbergen selektiert (belastetes Lesegut wurde rausgeschnitten), um die höchste Qualität der Trauben zu erzielen. Nach der Lese wurden die Weine im eigenen Keller ausgebaut. Nachdem die Gärung abgeschlossen war, hatten die Schüler die verschiedenen Weine gemeinsam verkostet und anschließend füllfertig gemacht. Nach der Filtration wurden die Weine Mitte Dezember 2024 auf die Flasche gebracht.

Etikettendesign – so vielfältig wie die Charaktere

Die Klasse hatte sich überlegt, welcher Wein zu dem jeweiligen Charakter des Kellerkartells am besten passt. Danach wurde in reger Zusammenarbeit mit der Designagentur Stauffer aus Worms eine bildliche Darstellung der Charaktere erarbeitet, die im mysteriösen Stil die Etiketten zierte.

Gemeinsam zum Ziel

Trotz des straffen Zeitplans und der Herausforderung der Traubenlese konnte auch in 2024 wieder ein spannendes und lehrreiches Fachschulprojekt verwirklicht werden. Die gesamte Klasse bedankt sich bei allen beteiligten Lehrern, die bei der Umsetzung der Ideen und Erreichung der Ziele ihre volle Unterstützung gegeben haben. Ebenso gilt allen Sponsoren ein großes Dankeschön für ihre Unterstützung in Form von Dienstleistungen und Sachspenden. Ohne diese großzügige Unterstützung wäre das Projekt so nicht umsetzbar gewesen.

Das Fachschulprojekt 2025/2026:

WIRTSCHAFTLICHES
HANDWERK
2025

www.weinfachschule.de

WEINBAU

Abschluss Fachschule für Agrarwirtschaft Fachrichtung: Weinbau und der Oenologie

Nikolaus Gabb – Schulkoordinator am Standort Oppenheim

Wir freuen uns bekannt zu geben, dass die Fachschüler:innen der Ausbildung zum Wirtschaftler im Weinbau und der Oenologie ihre Prüfung erfolgreich abgeschlossen haben. Dieser bedeutende Meilenstein markiert nicht nur das Ende ihrer schulischen Laufbahn, sondern auch den Beginn einer vielversprechenden Karriere in der faszinierenden Welt des Weinbaus.

Besonders hervorzuheben ist, dass von den 23 Absolvent:innen dieser Fachschulklasse beeindruckende 15 Schüler:innen beschlossen haben, ihre Ausbildung zum Techniker Fachrichtung: Weinbau und Oenologie an unserer Schule fortzusetzen. Dies zeigt nicht nur das Engagement und die Leidenschaft der Schüler:innen für die Branche, sondern auch den Wunsch, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten weiter auszubauen. Die Technikerschule bietet ihnen die Möglichkeit, sich auf eine vertiefte Ausbildung zu konzentrieren und sich auf verantwortungsvollere Positionen in der Weinwirtschaft vorzubereiten.

Die Absolventen:innen haben während ihrer Ausbildung umfassende Kenntnisse über die verschiedenen Aspekte des Weinbaus und der Oenologie erworben. Von der Pflege der Weinreben über die Weinproduktion bis hin zur Vermarktung ihrer Produkte – die Schüler:innen haben gelernt, wie sie hochwertige Weine erzeugen und erfolgreich verkaufen können. Diese Fähigkeiten sind in der heutigen Weinbranche von entscheidender Bedeutung. Die Absolventen:innen sind somit bestens gerüstet, um in dieser dynamischen und kreativen Branche Fuß zu fassen.

Die Abschlussfeier war ein festlicher Anlass, bei dem die Schüler:innen für ihre harte Arbeit und ihr Engagement geehrt wurden. Lehrer, Familien und Freunde waren anwesend, um die Erfolge der Absolvent:innen zu feiern und sie auf ihrem weiteren Weg zu unterstützen.

Wir gratulieren allen Absolventen:innen herzlich zu ihrem Abschluss und wünschen ihnen viel Erfolg auf ihrem weiteren Bildungsweg, insbesondere den 15 Schüler:innen, welche die Technikerschule besuchen werden. Ihre Zukunft im Weinbau und der Oenologie sieht vielversprechend aus.

Wir sind auf die großartigen Dinge gespannt, die sie erreichen werden!

PFERDEWIRTE

Unterricht mal anders – Lehrstunde auf der Equitana

Aaylin Türk – Auszubildende im dritten Ausbildungsjahr Pferdewirtschaft

Am 11. März 2025 hat sich die Klasse PW22, unter der Leitung von Frau Könnel und Frau Milkau, auf den Weg nach Essen gemacht, um den Unterricht mal anders zu erleben. Dort angekommen wurden erst einmal die vielen Stände und die riesige Auswahl rund um das Pferd bestaunt. In insgesamt acht großen Hallen, haben die verschiedensten Unternehmen und Dienstleister:innen ihre Produkte ausgestellt und viele Informationen bereitgestellt. Es sollte allerdings nicht nur geshoppt, sondern natürlich auch etwas Neues gelernt werden.

Die Klasse hatte die Aufgabe, sich jeweils einen Stand mit einem Produkt, welches besonderes Interesse wecken könnte, so wie einen Vortrag von einer bestimmten Person oder Gruppe anzuschauen.

Jesse Drent, der niederländische Pferdetrainer und Autor, welcher für seinen gebisslosen Trainingsansatz und seine alternativen Trainingsmethoden bekannt ist, zog die Aufmerksamkeit natürlich besonders auf sich. Auch die Methode des TTouches, wurde von der kanadischen Pferdetrainerin Linda Tellington Jones in einem kleineren Showring präsentiert, welche jetzt bereits seit 50 Jahren ihre Methode auf der Equitana zeigte. Von Freiarbeit bis über Working Equitation war hier für jeden etwas Wissenswertes dabei.

Eine besondere neue Entdeckung war das Pferdewiegen von Waltraud Wolf, welche sich mit der Besonderheit des Wiegens, so wie der daraus resultierenden Entspannung auseinandergesetzt hat. Ebenfalls interessant zu sehen war die Vielfalt der einzelnen Produkte von verschiedenen Hersteller:innen.

Auch in der großen Halle fünf, gab es viel zu sehen: bekannte Persönlichkeiten wie Isabell Werth, Kenzie Joana Dyslie und FN-Trainer und Richter Christoph Hess zeigten einen Einblick in ihr Können und ließen die Zuschauer:innen an ihrem Wissen teilhaben. Das Interessanteste der Messe, war die Gesundheitswelt von AGRIA, wo die berühmte Tierarztlehrshow von Dr. Helmut Ende ins digitale Zeitalter geführt wurde. Neben einem halbierten Pferdeschädel, Hufen und einem lebensgroßen Dickdarm, konnte man dort in einem Aquarium eine leere Darmhülle in voller Größe betrachten.

Das Highlight hier war die Lunge eines Quarter-Horses, welche an ein Beatmungsgerät angeschlossen war und am gleichen Abend mit den Zuschauer:innen seziiert wurde. Alle dort ausgestellten Organe durften angefasst und somit ganzheitlich wahrgenommen werden.

Abschließend lässt sich sagen, dass hier viele neue Eindrücke geschaffen werden konnten und natürlich auch einiges geshoppt wurde.

Klasse PW22 bei der Equitana



PFERDEWIRTE

Pferdewirtinnen der BBS Agrarwirtschaft erleben Politik hautnah im Landtag

Maike Bumb – Lehrerin für Deutsch, Wirtschaft und Sozialkunde

Bad Kreuznach/Mainz, Januar 2025 – Politik einmal nicht aus dem Lehrbuch, sondern live: 13 angehende Pferdewirtinnen und Pferdewirte der BBS Agrarwirtschaft Bad Kreuznach besuchten auf Einladung der Landtagsabgeordneten Lisett Stuppy (Bündnis 90/Die Grünen) den rheinland-pfälzischen Landtag in Mainz – und erlebten dort, wie kontrovers und lebendig parlamentarische Demokratie funktioniert.

Bereits früh am Morgen, um 7.45 Uhr, startete der Reisebus Richtung Mainz. Begleitet von Lehrerin Maike Bumb machte sich die Klasse des zweiten Ausbildungsjahres auf den Weg in die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt. Vor dem imposanten Landtagsgebäude wurden sie von Besucherbegleiter Jonas empfangen, der die Gruppe durch Sicherheitskontrollen und eine kurze Einführung in die Geschichte des Hauses führte.

Anschließend ging es direkt in den Ausschusssaal, wo Jonas einen Überblick über die Aufgaben des Landtags, die Arbeit der Abgeordneten und die aktuellen Themen im Plenum gab. Dann wurde es ernst: Punkt 9.30 Uhr nahmen die Schülerinnen und Schüler auf der Besuchertribüne Platz – und erlebten, wie politische Auseinandersetzungen in Echtzeit ablaufen.

Im Mittelpunkt der Debatte stand die Bildungspolitik in Rheinland-Pfalz. Die Redebeiträge der verschiedenen Fraktionen boten alles: sachliche Argumente, scharfe Kritik und leidenschaftliche Wortgefechte. „Man merkte sofort, dass hier echte Überzeugungen aufeinanderprallen“, berichtete eine Schülerin beeindruckt. Besonders spannend war zu beobachten, wie Abgeordnete spontan auf Vorwürfe reagierten und Gegenargumente formulierten – Politik zum Anfassen, laut, lebendig und lehrreich.

Nach der Plenarsitzung war ein persönliches Gespräch mit Abgeordneter Lisett Stuppy geplant. Da diese krankheitsbedingt verhindert war, übernahm Dr. Bernhard Braun, Fraktionsvorsitzender der Grünen, den Termin. In einer offenen Gesprächsrunde stellten die Schülerinnen und Schüler ihre Fragen – und die hatten es in sich.

Von Energiepolitik und Windkraft über die Bedeutung der regionalen Pferdewirtschaft bis hin zu Waffenlieferungen in die Ukraine reichte das Spektrum. Auch persönliche Themen kamen zur Sprache: Wie wirkt sich ein politisches Mandat auf das Privatleben aus? Und wie steht die Politik zur Smartphone-Nutzung und sozialen Medien? Gerade Letzteres entwickelte sich zu einer lebhaften Diskussion mit vielen Denkanstößen auf beiden Seiten.

Zum Abschluss ließen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den ereignisreichen Vormittag in gemütlicher Runde in der Pizzeria Midi ausklingen – mit vielen Eindrücken im Gepäck und einem neuen Verständnis dafür, wie Politik im Alltag funktioniert.

Gruppenfoto der PW23 vor dem Mainzer Landtag



Berufsreitertag 2025

Insa Nippe – Pferdewirtin aus dem dritten Ausbildungsjahr

Am 7. Oktober 2025 fand auf der Reitanlage Eidam in Erbes-Büdesheim der Berufsreitertag für Rheinland-Pfalz und das Saarland statt. Zahlreiche Pferdewirte, Auszubildende und andere Fachinteressierte nutzten die Gelegenheit, sich zu den Themen Exterieurbeurteilung und Erste Hilfe weiterzubilden.

Zu Beginn begrüßte Gastgeber Bruno Eidam die Teilnehmenden und stellte die Tätigkeitsfelder der Bundesvereinigung der Berufsreiter (BBR) vor. Die BBR setzt sich für die Interessen von über 4.600 Mitglieder aus allen Fachrichtungen der Pferdewirtschaft ein. Sie engagiert sich auch für die Förderung des berufsständischen Wissens, eine artgerechte Pferdehaltung und eine verantwortungsvolle Ausbildung von Pferden. Darüber hinaus ist sie maßgeblich an der Ausbildung und Prüfung von Pferdewirten sowie Pferdewirtschaftsmeistern beteiligt.

Anschließend vermittelte Hans-Willy Kusserow, langjähriger Zuchtleiter in Rheinland-Pfalz und Mitglied der DSP-Körnungskommission, fundierte Einblicke in die Exterieurbeurteilung verschiedener Pferderassen und -typen. Er erläuterte die grundlegende Anatomie des Pferdes und zeigte auf, wie Körperbau und Proportionen die Leistungsfähigkeit und Reiteignung beeinflussen. Zudem legte er Augenmerk auf die Notenskala und die sogenannten Reitpferdepoinis, also Merkmale, die sich positiv auf die Nutzung unter dem Sattel auswirken.



Weiterbildung zur Exterieurbeurteilung

Neben theoretischen Grundlagen stellte er unterschiedliche Zuchtprogramme vor und veranschaulichte im praktischen Teil anhand von drei Pferden, wie eine fachgerechte Exterieurbeurteilung vorgenommen wird.

In der Mittagspause hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, sich in entspannter Atmosphäre über die Eindrücke des Vormittags auszutauschen. Im Anschluss widmete sich Dr. Kai Kreling von der Pferdeklinik Equitales der Ersten Hilfe beim Pferd und ging dabei auf typische Notfallsituationen ein, wie sie im Alltag von Pferdewirten auftreten können. Er erläuterte, wie Atemwegserkrankungen verhindert und Zahnprobleme erkannt werden, wie bei Koliksymptomen gehandelt werden muss und Lahmheiten behandelt werden können. Sein Vortrag vermittelte den Teilnehmenden wertvolle Sicherheit im Umgang mit akuten Gesundheitsproblemen und verdeutlichte, wie wichtig strukturiertes Vorgehen im Ernstfall ist.

Der Berufsreitertag bot einen gelungenen Mix aus fundiertem Fachwissen, anschaulicher Praxis und wertvollem Austausch. Die Teilnehmenden erhielten zahlreiche Impulse zur Exterieurbeurteilung und zur Ersten Hilfe beim Pferd. Die Reitanlage Eidam bot dafür den idealen Rahmen und trug zu einer rundum gelungenen Veranstaltung bei.

Vorführung der Pferde zur Exterieurbeurteilung



FEIERLICHE VERABSCHIEDUNG DER ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN DER GRÜNEN BERUFE AN DER BBS AGRARWIRTSCHAFT BAD KREUZNACH

Über 120 Absolventinnen und Absolventen starten in die Zukunft

Maike Bumb – Lehrerin für Deutsch, Wirtschaft und Sozialkunde

Bad Kreuznach, 6. Juni 2025 – Mit großer Freude und stolzen Gesichtern versammelten sich am vergangenen Freitag die Absolventinnen und Absolventen der Agrarwirtschaftsschule Bad Kreuznach, um ihren erfolgreichen Abschluss zu feiern.

Der inoffizielle Teil der Feier startete bereits um 9.15 Uhr mit einem Stehfrühstück in den großzügigen Räumlichkeiten vor der Aula. Bei belegten Brötchen, Kaffee und Tee tauschten sich in entspannter Atmosphäre die Absolventinnen und Absolventen untereinander sowie mit ihren ehemaligen Lehrerinnen und Lehrern aus. Im Anschluss begann, eingeleitet am Klavier von Herrn Pompe mit dem Stück „Morning has broken“, der offizielle Teil.

Die Feier fand in der festlich geschmückten Aula mit insgesamt 120 Schülerinnen und Schülern aus ganz Rheinland-Pfalz, dem Saarland, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Hessen sowie aus Sachsen und Thüringen statt.

Diese Zahl und Reichweite macht deutlich, welche zentrale Rolle der Standort Bad Kreuznach im Bereich der landwirtschaftlichen Ausbildung in Südwestdeutschland spielt. Mit der größten Absolventenzahl in der Region unterstreicht die Schule ihre Bedeutung als Bildungsstandort für die Agrarbranche und deren Zukunft.

Die hohe Zahl der Absolventinnen und Absolventen ist kein Zufall. Vielmehr spiegelt sie die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten wider, die die Schule bietet. Besonders im Bereich Forstwirtschaft ist die Nachfrage groß: Der Beruf des Forstwirts gewinnt vor dem Hintergrund der Herausforderungen durch den Klimawandel immer mehr an Bedeutung. „Allein gut 150 Forstwirte zählt die BBS Agrarwirtschaft derzeit“, erklärte Schulleiter Dr. Jürgen Neureuther. Die Forstwirtschaft spielt eine entscheidende Rolle beim Schutz der Wälder, der nachhaltigen Nutzung der Ressourcen und der Bewältigung der Folgen des Klimawandels.



Absolvent:innen der Grünen Berufe der BBS Agrarwirtschaft Bad Kreuznach

Aber auch die klassischen landwirtschaftlichen Berufe sind systemrelevant. Die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln ist eine wichtige Aufgabe, die auch in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird. Insgesamt etwa hundert Landwirtinnen und Landwirte werden derzeit an der Schule unterrichtet. Sie tragen dazu bei, die regionale Versorgungssicherheit zu gewährleisten und innovative, nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken zu entwickeln.

Aber nicht nur die Land- und Forstwirtschaft stehen im Fokus, sondern auch die Weinwirtschaft. Winzerinnen und Winzer produzieren einen hervorragenden Wein, der ein wesentlicher Bestandteil der Lebensqualität in Rheinhessen, an der Nahe, am Mittelrhein und an der Mosel ist. Darüber hinaus pflegen sie auch die Kulturlandschaft in den Flusstälern unseres Landes: „*Ohne den Weinbau kämen keine Touristen nach Rheinland-Pfalz*“, betonte der Schulleiter. Der Weinbau ist tief mit der Kultur und dem Tourismus verbunden und trägt maßgeblich zur Identität der Region bei.

Auch die Pferdewirtinnen und Pferdewirte leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung unserer Kulturlandschaft. Sie sorgen für die artgerechte Haltung der Pferde und tragen durch die Bewirtschaftung der Grünlandflächen zur Pflege der Landschaft bei.

Nach der Zeugnisvergabe wurden im Rahmen der Feier auch besondere Leistungen gewürdigt. Mehrere Absolventinnen und Absolventen erhielten Auszeichnungen für ihre herausragenden Leistungen.

Im Anschluss an den offiziellen Teil hatten die Absolventinnen und Absolventen die Gelegenheit sich untereinander und mit den Lehrerinnen und Lehrern nochmals auszutauschen. Viele der jungen Fachkräfte planen bereits den Einstieg in die Landwirtschaft, sei es durch die Übernahme eines elterlichen Betriebs, die Gründung eines eigenen Hofes oder die Weiterqualifizierung in spezialisierten Bereichen.

Alle Lehrkräfte wünschen den Schülerinnen und Schülern für die bevorstehenden praktischen Prüfungen viel Erfolg und alles Gute für ihren weiteren Weg.

ABTEILUNG TECHNISCHE ZENTRALSTELLE

Die Abteilung Technische Zentralstelle (TZ) erfüllt zentrale Aufgaben im technischen Bereich für alle sechs Dienstleistungszentren Ländlicher Raum (DLR) in Rheinland-Pfalz und deren Zielgruppen. Sie unterstützt die verschiedenen Fachbereiche auf dem Gebiet der Beschaffung von Hard- und Software, Netzwerktechnik, Infomanagement, IT-Sicherheit, Entwicklung, Einführung und Betreuung von Spezialanwendungen, Vermessung sowie der Erhebung und Aufbereitung agrarmeteorologischer Daten. Neben den verwaltungsinternen Leistungen richtet sich die Technische Zentralstelle mit den Themen Digitalisierung in der Landwirtschaft und eAntrag direkt an den Kundenkreis der Dienstleistungszentren Ländlicher Raum.



STUDIO
STAGE

Was machen wir konkret?

FARMWISSEN

FARMWISSEN



FACHANWENDUNGEN

Kosten- und Wirkungsanalyse in der Flurbereinigung für Rheinland-Pfalz (KWA.rlp)

Frank Sutor – Gruppe Fachanwendungen

Bei der Planung und Durchführung von Flurbereinigungsverfahren handelt es sich um komplexe Projekte mit mehrdimensionalen Auswirkungen. Die Entscheidung, ob und welches potentielle Projekt weiter verfolgt wird, bedarf einer nachvollziehbaren, annahmen- und faktenbasierten Analyse und Bewertung.

Historie

Um die gesamtwirtschaftlichen Wirkungen, die durch ein Flurbereinigungsverfahren entstehen, den durch den Arbeitsaufwand und Investitionen in der Flurbereinigung entstandenen Kosten gegenüberzustellen zu können, sind die einzelnen Wirkungen des staatlichen Handelns abzubilden, zu prognostizieren und zu dokumentieren. Diese komplexe Gegenüberstellung wurde in Rheinland-Pfalz 2006 erstmalig systematisiert und programmtechnisch umgesetzt.

Mit dem Projekt „Wirkungsorientiertes Controlling: Entwicklung und Einführung eines Konzeptes zur Wirkungsanalyse und -prognose für Bodenordnungsverfahren“ in der rheinland-pfälzischen Flurbereinigungsbehörde startete dieser Prozess. Aufbauend auf wissenschaftlichen Analysen wurde ein Wertschöpfungssystem für Bodenordnungsverfahren mit der Bestimmung der Wirkungskomponenten in der Flurbereinigung entwickelt. Das dazugehörige IT-System zur Kosten- und Wirkungsanalyse wurde in 2005 von BMS (Berens, Mosiek, Siemes Consulting GmbH) entworfen und auf proprietärer Basis implementiert.

Das System wurde lange Zeit nicht mehr aktiv weiterentwickelt und zum Jahresende 2023 abgekündigt. Im Jahr 2024 konnte das System auf Kulanzbasis des Herstellers außerhalb der Wartung weiter genutzt werden. Zum Schluss nutzten außerhalb von Rheinland-Pfalz nur noch Niedersachsen und Thüringen das System, welches am Ende seines Lebenszyklus angekommen war.

Sourcing

Um zu vermeiden, dass das Land Rheinland-Pfalz erneut in eine langfristige Abhängigkeit von einem externen Softwarehersteller gerät wurde die Entscheidung getroffen, die Anwendung KWA.rlp in der Technischen Zentralstelle (TZ) des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück (DLR R-N-H) selbständig zu entwickeln.

Innerhalb der Gruppe Fachanwendungen wurde bereits über viele Jahre die notwendige Fachkompetenz zur Entwicklung von datenbankgestützten Applikationen aufgebaut. Als weithin bekannte Anwendung ist beispielsweise das Berichtswesen zu benennen. Der weitere Aufbau sowie die Kultivierung von Wissen und Erfahrung in der Entwicklung von IT-Systemen ist als Stärke der TZ zu bezeichnen.

Basierend auf dem bestehenden Know-how zu dem weltweit führenden Datenbankmanagementsystem Oracle und der 4GL Entwicklungsumgebung APEX (Application Express) wird in der Folge KWA.rlp Inhouse implementiert. Dabei sind Vorteile durch die inhaltlichen Schnittmengen zwischen dem Berichtswesen und der Kosten- und Wirkungsanalyse zu erwarten. Weitere Chancen liegen in der Nutzung der vorhandenen Fachkompetenz bezüglich der Flurbereinigung insbesondere bezüglich der bestehenden Prozessabläufe bei Flurbereinigungsverfahren.

Methodik

Das klassische Vorgehen bei der Entwicklung von Softwaresystemen besteht zunächst in der Spezifikation eines Lastenheftes, welches sukzessive zu einem Pflichtenheft verfeinert wird. Bei der Nutzung dieses sogenannten V-Modells werden über lange Zeit Beschreibungen ausformuliert, bis Auftraggeber und Software-Entwickler ein zweifelsfreies gemeinsames Verständnis für die zu erbringende Leistung haben. Erst danach wird mit der Implementierung entlang der formalen Beschreibungen begonnen.

Meilensteine des Projektkalenders	Kalk: Arbeitstage	Plan: AT	DWR: AT	Kalk: PK	Plan: PK	DWR: PK	Kommentar
Meilenstein 101 (KAP/RLC (projektbez. Untersuchung))	11,3	11,3	0,0	4.289,23€	4.289,23€	0,00€	
Meilenstein 102 (Anforderung)	39,2	40,0	-19,2	19.062,00€	12.900,00€	-6.162,00€	bei einem gleiche...
Meilenstein 103 (Legitimation)	142,8	142,8	0,0	46.053,00€	46.053,00€	0,00€	
Meilenstein 104 (Wissensentfaltung)	64,0	64,0	0,0	20.640,00€	20.640,00€	0,00€	
Meilenstein 105 (anpassfähiger Begleitplan)	37,4	37,4	0,0	18.511,50€	18.511,50€	0,00€	
Meilenstein 106 (Anlagenplan)	172,4	126,0	-32,4	55.599,00€	38.700,00€	-16.899,00€	
Meilenstein 107 (anwendungstechnische Bearbeitung)	92,4	92,4	0,0	29.799,00€	29.799,00€	0,00€	
Meilenstein 108 (Plan vor Planentwurf, Abfindung)	23,3	23,3	0,0	7.514,25€	7.514,25€	0,00€	
Meilenstein 109 (Planwunsch)	43,1	43,1	0,0	13.899,75€	13.899,75€	0,00€	
Meilenstein 110 (Anpassfindung, Replanentwurf)	76,3	40,0	-36,3	24.601,75€	12.900,00€	-11.701,75€	Anzahl der Tage z...
Meilenstein 111 (Technik nach Planentwurf, Änderung)	64,2	64,2	0,0	20.704,50€	20.704,50€	0,00€	

Abb. 1: Ausschnitt aus der Kostenanalyse: Planung der Verfahrenskosten mit den Meilensteinen

Der Implementierung von KWA.rlp liegt keine ausformulierte Beschreibung zugrunde, vielmehr wurde auf Basis der Altanwendung mit der Methodik der Agilen Programmierung gearbeitet. Dieses Vorgehensmodell setzt kurzfristige gemeinsame Absprachen zwischen Auftraggeber und Software Entwickler voraus, Fehlentwicklungen sind implizit von beiden Seiten akzeptiert und müssen natürlich möglichst frühzeitig erkannt und korrigiert werden. Die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Systemumgebung ermöglicht dabei die kostengünstige Umsetzung von Korrekturen. Die Stärke des gewählten Vorgehensmodells liegt darin, dass greifbare Ergebnisse des Entwicklungsprozesses für den Auftraggeber schnell sichtbar werden. Das wesentliche Risiko dabei ist, dass im vorgerückten Projektverlauf auftauchende Erkenntnisse potentiell ein großes Rückschlagpotential haben.

Neuentwicklung einer Datenbankanwendung auf Basis von Oracle APEX durch die TZ des DLR R-N-H

Ein wesentlicher Aspekt bei der Neuentwicklung war die Flexibilität, um sich aktuellen wie zukünftigen Herausforderungen effizient anpassen zu können: Das alte System war als „Black Box“ zu betrachten, welche unzureichend und nur mit großen Aufwand an geänderte Rahmenbedingungen (z. B. geänderte Berechnungsformeln) angepasst werden konnte. Die neu zu implementierende Anwendung KWA.rlp ist in weiten Teilen durch Parameter und Verfahrensvariablen frei konfigurierbar. Unter Nutzung der Möglichkeiten einer relationalen Datenbank stellt sie eine kontrollierte Redundanz der Daten zur Verfügung und verdichtet die Daten hin zu relevanten Informationen mit dem Ziel der Unterstützung von landesweit vereinheitlichten Entscheidungsprozessen. Der Werdegang zur Informationsgewinnung

ist für Anwender und Entscheidungsträger dabei transparent gestaltet.

Status Quo

Bei der Umsetzung der Kostenanalyse ist man inhaltlich von der 1:1 Umsetzung abgewichen. Verbesserungen wurden bei der Kostenanalyse direkt umgesetzt, da man hier mit der bisherigen Softwarelösung nicht zufrieden war. Die Kostenprognose für die einzelnen Meilensteine eines Flurbereinigungsverfahrens wurden aufgrund der im KLR-System erfassten Arbeitsstunden weiterentwickelt. Um eine bessere und realistischere Spezifizierung bei den Kosten für die Flurbereinigungsverfahren zu erreichen, wurde zudem eine zusätzliche Unterteilung einer Verfahrensart auf kleine und große Verfahren durchgeführt. Darüber hinaus kann man die Arbeitsstunden pro Meilenstein manuell editieren und mit Begründung aus den eigenen Erfahrungswerten von den neuen Prognoseformeln abweichen. In die Kostenprognose gehen schließlich die modifizierten geplanten Personalkosten ein und die Differenz zwischen Berechnung und Modifikation wird in einer zusätzlichen Spalte ausgewiesen (vgl. Abb. 1).

Im Bereich der Wirkungsanalyse bestand eine große Herausforderung in der Analyse der einzelnen Wirkungen. Die kompletten Formeln für die einzelnen Wirkungen mussten aus dem damals bestehenden BMS-Tool abgeleitet werden. Der Quellcode wurde zwar von BMS bereitgestellt, konnte aber kaum verwendet werden. Aufgrund des Abschlussberichtes mit der Dokumentation vieler Formeln und einer noch verfügbaren Excel-Version und einer intensiven Recherche konnten alle Formeln aus dem alten BMS-Tool nachvollzogen und auf die neue Software übertragen werden.

>>

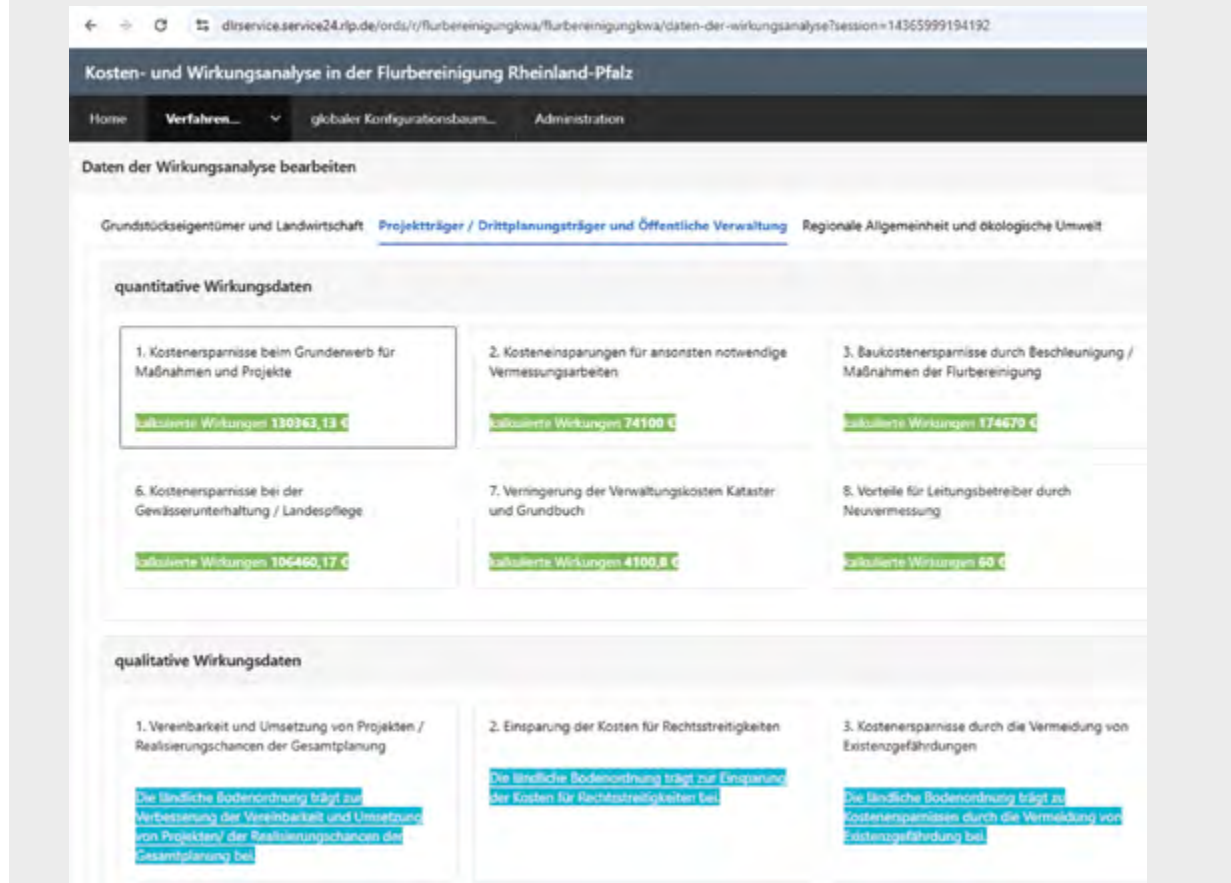


Abb. 2: Ausschnitt aus der Wirkungsanalyse: Empfängerebene „Projekträger/Drittplanungsträger und öffentliche Verwaltung“

- >> Die Wirkungsanalyse konnte dadurch inhaltlich zum größten Teil 1:1 umgesetzt werden und wurde lediglich minimal angepasst. Die drei Empfängerebenen:
- Grundstückseigentümer und Landwirtschaft,
 - Projekträger/Drittplanungsträger und öffentliche Verwaltung,
 - Regionale Allgemeinheit und ökologische Umwelt wurden beibehalten (vgl. Abb. 2).

Aktuell ist die erste Testphase der zwei fertiggestellten Module eingeleitet und es wird an der Behebung aktueller Fehlern gearbeitet. Weiterhin werden Verbesserungen an der Handhabung und im Programmablauf umgesetzt. Dadurch, dass die gleiche Datenbank und die gleiche Datenbanksprache wie beim Berichtswesen verwendet wird, soll gewährleistet werden, möglichst viele Daten aus dem Berichtswesen zu übernehmen. Weiterhin wird eine Bilanz der Kosten- und Wirkungsanalyse implementiert werden, welche ausgehend von einer aggregierten Darstellung eine immer tiefergehende Einsicht in Kosten und Wirkungen des geplanten Verfahrens erlaubt. Damit soll dem Management die vollständige Transparenz in anschaulicher Form als Entscheidungsgrundlage geboten werden.

Ausblick

Vor dem produktiven Einsatz ist für die Anwendung ein Berechtigungskonzept zu erstellen und umzusetzen. Dieses soll sicherstellen, dass in den unterschiedlichen Benutzerrollen alle notwendigen Arbeiten durchgeführt werden können – und nicht mehr. Dies ist von besonderer Bedeutung, da bei einer durch Daten gesteuerten Applikation der potentielle Schaden durch fehlerhaft eingegeben Daten besonders groß ist.

Hiernach können die Anwender erste Erfahrung mit dem IT-System sammeln. Aufgrund der Komplexität von KWA.rlp sind im Vorfeld Schulungen der Anwender notwendig. Die Erfahrungen der Anwender werden anschließend in die Weiterentwicklung des Systems eingehen. Durch den hiermit eingeleiteten kontinuierlichen Verbesserungsprozess wird im Idealfall eine lange Lebensdauer der Anwendung sichergestellt, so dass der langfristige Nutzen gewährleistet ist und eine End-Of-Life (wie bei dem ursprünglichen System) vermieden wird.

DIGITALISIERUNG

Farmwissen – Gemeinsam die digitale Transformation meistern

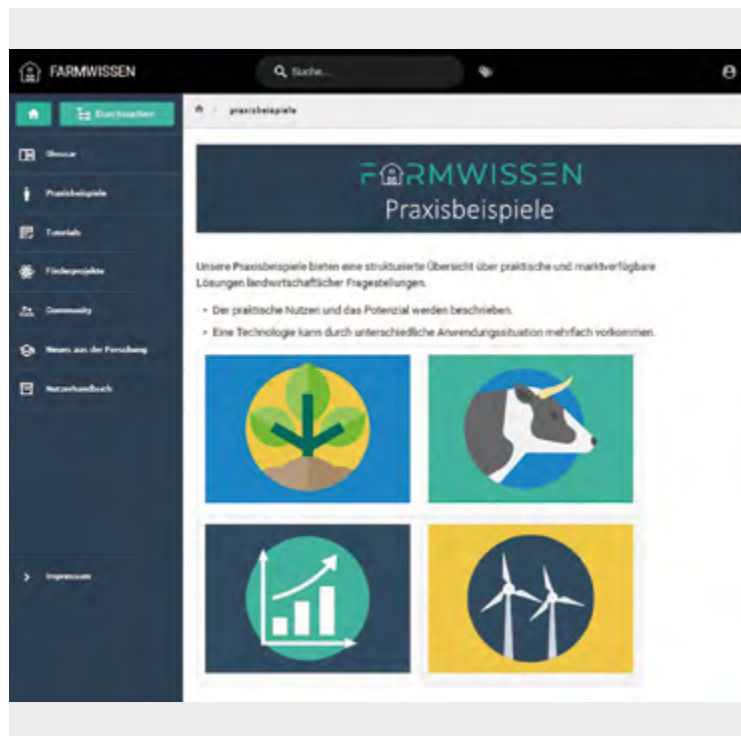
Gruppe Digitalisierung

Die digitale Transformation erreicht alle Bereiche der Landwirtschaft – vom Feldrand bis in den Büroalltag. Die FARMWISSEN Initiative hat aus Projekten des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat, gefördert auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestages, eine offene Wissensplattform entwickelt, die Landwirt:innen, Winzer:innen, Forschende und Unternehmen zusammenbringt und den Erfahrungsaustausch in den Mittelpunkt stellt. FARMWISSEN versteht sich dabei weniger als Lehrbuch „von oben“, sondern vielmehr als ein wachsendes Nachschlagewerk und Netzwerk, in dem Praxiswissen gesammelt, erklärt und direkt weitergegeben wird.

Im Rahmen des Forschungsvorhabens Experimentierfeld Südwest (EF SW) wurde zusammen mit weiteren Experimentierfeldern die Idee zu Farmwissen geboren und im Laufe der Vorhaben dann gemeinschaftlich umgesetzt.

Kern der Plattform sind leicht zugängliche, praxisnahe Beschreibungen technologischer Anwendungen: Anleitungen zur Einrichtung eines RTK-Empfängers, Erläuterungen zur Nutzung von GIS-Software im Pflanzenschutz oder konkrete Praxisberichte zur digitalen Weinbergsbegrünung zeigen, wie Technik im Betrieb funktioniert und welchen Nutzen sie tatsächlich bringt.

Dabei deckt FARMWISSEN ein breites Spektrum ab – von Präzisionsfrühwarnungen im Ackerbau über Sensorik und Stallmonitoring in der Tierhaltung bis hin zu digitalen Ernteberichten und Dokumentationslösungen für Verwaltung und Direktvermarktung. Die Beiträge sind so formuliert, dass sie Schritt für Schritt nachvollziehbar sind und auch Mitarbeitende ohne vertiefte IT-Vorkenntnisse einen Einstieg finden.



Webseite Farmwissen

Ein besonderes Element der Initiative ist die Open-DataFarm: ein virtueller Rundgang, der digitalisierte Betriebsabläufe sichtbar und erlebbar macht. Nutzer:innen können dort verfolgen, wie unterschiedliche digitale Werkzeuge miteinander verzahnt werden und welche praktischen Effekte sich daraus im Tagesgeschäft ergeben, zum Beispiel das Bestandsmonitoring im Ackerbau von der Aufnahme von Bilddaten mit der Multispektralkamera an der Drohne bis zur Bildauswertung in Form von Vegetationskarten. Solche visuellen Zugänge erleichtern das Verständnis komplexer Zusammenhänge und bieten konkrete Anknüpfungspunkte für die Übertragung auf den eigenen Betrieb.

>>

DIGITALISIERUNG

>> Wesentlich für den Erfolg von FARMWISSEN ist die Community: Auf einem Discord-Server (gemeinsamer Server) tauschen Praktiker:innen ihre Erfahrungen, Tipps und Probleme aus. Dieser direkte, unkomplizierte Austausch beantwortet oft genau die Fragen, vor denen Betriebe stehen: Welche App ist alltagstauglich, wie richte ich mein RTK-System ein, welche Erfahrungen gibt es mit Drohnen im Weinbau? Solche Hinweise sparen Zeit und reduzieren die Hemmschwelle für erste Schritte in der Digitalisierung.

Die Gruppe Digitalisierung am DLR R-N-H Bad Kreuznach sieht in FARMWISSEN ein praktisches Ergänzungangebot zu den eigenen Beratungsleistungen: Die Plattform liefert konkrete Umsetzungsbeispiele, technische Anleitungen und einen Raum für den Erfahrungsaustausch, während vor Ort weiterhin die Einordnung, Validierung und Vernetzung übernommen wird. Wichtig bleibt dabei der pragmatische Ansatz: Digitalisierung beginnt mit der Analyse betrieblicher Prozesse, geht über kleine, gezielte Pilotprojekte und lebt vom Teilen von Erfahrungen, auch von Fehlschlägen.

FARMWISSEN ist damit nicht nur Informationsquelle, sondern ein aktives Netzwerk, das die Praxistauglichkeit digitaler Lösungen mitgestaltet. Das Projekt bietet einen kompakten Einblick in die konkreten digitalen Bedarfe der Betriebe, zeigt erfolgreiche Anwendungen und eröffnet zugleich direkte Kommunikationswege in die Praxis. Wer sich ein Bild machen möchte, findet mit FARMWISSEN eine niedrigschwellige Anlaufstelle und wird dazu eingeladen, das dort gesammelte Wissen in die eigene Beratungspraxis einfließen zu lassen.

Links:

<https://farmwissen.de/>

<https://opendatafarm.com>



Innovationstage




FARMWISSEN Suche...

- Glossar
- Praxisbeispiele
- Tutorials
- Förderprojekte
- Community
- Neuers aus der Forschung
- Nutzehandbuch

Weinbau


Automatische Pflanzenschutz-Dokumentation dank Moosle-App



Dieses Praxisbeispiel soll verdeutlichen, wie Sie mithilfe der Moosle App Ihren Pflanzenschutz dokumentieren können. Das Ziel ist es, außerhalb des Traktors keine Zeit für Dokumentation opfern zu müssen, sondern von der App während der Arbeit clever unterstützt zu werden, während diese alle zur Dokumentation nötigen Daten im Hintergrund erfasst. Selbstverständlich so, dass Sie diese, wenn nötig, im Anschluss noch korrigieren können.

[Weiterlesen](#)


Begrünung im Weinbau planen mithilfe der greening App



Mithilfe von Begrünung können im Weinbau verschiedene Ziele erreicht werden, wie beispielsweise die Erhöhung der Artenvielfalt, des Humusgehalts oder der Befahrbarkeit. Die Greening App hilft Ihnen bei der Erstellung von Saatgutmischungen, die der Begrünung dienen und optimal an Ihren Standort angepasst sind.

[Weiterlesen](#)

Pflanzenschutz rechtzeitig mit der VitiMeteo-Prognose im GeoBox-Viewer



Erschätzen des Risikos einer Peronospora Infektion zur Optimierung der Pflanzenschutzmittelapplikation und zur Einsparung von Pflanzenschutzmitteln anhand von VitiMeteo-Prognosemodellen.

Webseite Farmwissen: Praxisbeispiel Weinbau

Präsentation von FARMWISSEN bei der Agritechnica



ABTEILUNG WEINBAU, OENOLOGIE UND WEINMARKT

Die Abteilung Weinbau, Oenologie und Weinmarkt umfasst die Fachgruppen Weinbau, Klonselktion, Oenologie und Kellertechnik sowie das Kompetenzzentrum Weinmarkt & Weinmarketing Rheinland-Pfalz. Unsere Lehr- und Versuchsbetriebe Bad Kreuznach und Oppenheim mit den angegliederten Staatsweingütern, dienen der Wissensgenerierung und sind somit Grundlage der Aus- und Weiterbildung sowie der Bereitstellung von Informationen für Winzerinnen und Winzern. Schwerpunktthemen sind die Klimafolgenanpassung, nachhaltige Produktionsmethoden, neue Konsumtrends und die Digitalisierung.



WEINBAU

Für eine nachhaltige und qualitätsorientierte Traubenproduktion kann keine standardisierte Vorgehensweise vorgegeben werden, sondern es gilt je nach Standort und Produktionsziel die richtigen Strategien auszuwählen. Um den Weingütern in Rheinhessen, an der Nahe und am Mittelrhein entsprechende Strategien empfehlen zu können, ist das Versuchswesen des Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe Hunsrück (DLR R-N-H) zum Rebschutz, zur Rebenerziehung, zur Klonselktion, zu den rebgenetischen Ressourcen und zum Begrünungsmanagement ein wichtiger Baustein.

Im Folgenden wird ein neu angelegter Versuch zum „Vitiforst“ vorgestellt und es werden Ergebnisse zur optimierten Wahl einer Unterlage zusammengefasst.

Vitiforst – positive Effekte oder negative Beeinflussung?

Beate Fader – Gruppe Weinbau, ökologischer Weinbau

Reben und Bäume stehen nebeneinander in einer Anlage. Dieses Bild ist in der rheinland-pfälzischen Weinbergslandschaft noch weitgehend unbekannt. Die sogenannten Vitiforst-Systeme sollen den Weinbau klimaresilienter machen, für mehr Artenvielfalt sorgen und die Struktur des Bodens verbessern. So soll durch den Schatten der Bäume z. B. Sonnenbrand reduziert werden, durch verbesserten Humusaufbau und stabileren Strukturen im Boden sollen extreme Niederschlagsereignisse besser in den Boden eindringen. Wurzeln unterschiedlicher Pflanzen tragen zu einer besseren Mykorrhizierung bei, was die Nährstoff- und Wasseraufnahme gerade bei trockenen Bedingungen verbessert und die Reben resistenter gegen Stressfaktoren macht. Eine höhere Artenvielfalt kann dazu beitragen, dass sich Schadorganismen weniger stark vermehren können. Zusätzlich dienen mehrjährige Baumkulturen als Kohlenstoffspeicher.

In den letzten Jahren wurden in Praxisbetrieben erste Vitiforstanlagen gepflanzt und das Interesse an alternativen Anbausystemen nimmt hinsichtlich der Extremwittersituationen wie auch der angespannten Vermarktungssituation zu. In Ayl an der Saar wurde im Rahmen des Projekts „Arbustum“ eine erste Pilotanlage auf 0,5 Hektar bereits 2007 gepflanzt und von der Universität Hohenheim wissenschaftlich begleitet.

Die Versuchsergebnisse aus dieser Anlage klingen vielversprechend. So fanden die Wissenschaftler, dass sich

die Wasser- und Nährstoffversorgung der Reben verbessert und die Weinqualität nicht negativ beeinflusst wird. Es fehlen aber noch viele grundlegende Erkenntnisse und Erfahrungen, wie Vitiforstsysteme für Praxisbetriebe umsetzbar sein könnten. In Baden-Württemberg werden dazu im nächsten Jahr Versuchsanlagen gepflanzt und wissenschaftlich begleitet.

Die Gruppe Weinbau des DLR R-N-H hat im Jahr 2025 eine Versuchsanlage zum Thema Vitiforst gepflanzt. Zu den Versuchsschwerpunkten gehört die Praxistauglichkeit, der Einfluss der Bäume auf Reben und Trauben, die Artenvielfalt und die Bodenstruktur. Geplant ist, dass im Rahmen von Projekten auch tiefere wissenschaftliche Untersuchungen stattfinden.

Die Anlage wurde in der Niersteiner Streng auf einer Fläche von 0,6 Hektar gepflanzt. Zum Aufbau der Versuchsanlage führten folgende Überlegungen:

- Die Anlage sollte möglichst gut zu bewirtschaften sein, mit möglichst wenig zusätzlichem Aufwand.
- Es sollten Bereiche entstehen, in denen die Reben von den Bäumen beeinflusst werden und solche, wo möglichst kein Einfluss zu erwarten ist.
- Die ausgewählten Bäume sollten an Trockenheit und intensive Sonneneinstrahlung angepasst sein: sogenannte Klimabäume.
- Es sollten keine bekannten negativen Beeinflussungen durch die ausgewählten Bäume auf die Reben

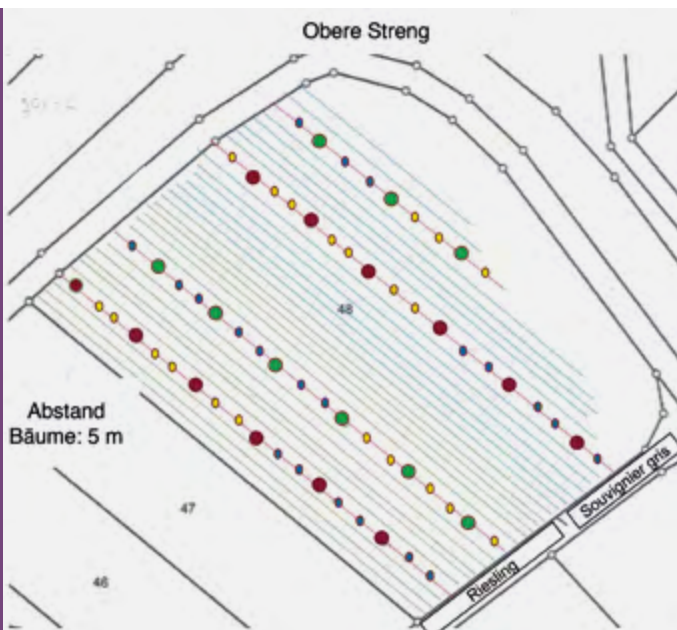
entstehen, also keine roten Früchte (Kirschessigfliege), keine Erlen (*Flavescence dorée*) etc.

- Ahornarten wurden aufgrund des hohen Sämlingsaufwuchses ausgeschlossen.
- Die Wurzeln der Bäume sollten eher nach unten als in die Breite wachsen.
- Die Baumkronen sollten möglichst hoch und nicht zu dicht sein.
- Die Rebsorten sollten zum einen in die Lage passen bzw. als Zukunftssorte eingestuft sein.

Diese Überlegungen führten zu folgendem Versuchsaufbau:

Großbäume:
Elsbeere (9) ●

Kopfbäume:
Winterlinde (21) ●



Baumhasel (12) ●

Pappel (21) ●

Zeitplan:

Pflanzung Bäume: 12. Dezember 2024

Pflanzung Reben: April 2025

Es wurden zwei Rebsorten gepflanzt, zum einen Riesling, als traditionelle Sorte in Rheinhessen und speziell am Roten Hang in Nierstein und die pilzwiderstandsfähige Sorte, Souvignier gris, die hinsichtlich Widerstandsfähigkeit und Weinqualität als „Zukunftssorte“ gilt.

Die Auswahl der Bäume erfolgte sorgfältig, da versucht wurde, alle oben genannten Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Obstbäume wurden ausgeschlossen, da Pflege und Pflanzenschutz als zu aufwendig eingeschätzt wurden und im Versuch auch kein Zusatznutzen in Form von Obst als zusätzliche, regelmäßige Einnahmequelle vorgesehen war. Da es sich bei Vitiforst um eine landwirtschaftliche Nutzung handeln sollte (siehe unten), fiel die Wahl auf Forstbäume mit dem langfristigen Ziel der Nutzholz-, bzw. Wertholzverwertung. Ausgewählt wurden vier verschiedene Baumarten, um innerhalb des Versuchs die Eignung und den spezifischen Nutzen zu untersuchen.

Gepflanzte Baumarten:

Elsbeere (*Sorbus torminalis*):

Tiefwurzler, gute Trockenresistenz, langsamwachsend, Wertholz, Bienenweide, Schmetterlingsfutter (Blätter) und Vogelfutter (Beeren)

Baumhasel (*Corylus colurna*):

Herzwurzler, sehr gute Trockenresistenz, langsamwachsend, Wertholz, Bienenweide, Schmetterlings-Futterpflanze

Silberpappel (*Populus alba*):

Weidengewächs, schnittverträglich, schnellwüchsig, Nahrung für Käfer, Schmetterlingsraupen, frühe Bienenweide

Winterlinde (*Tilia cordata*):

Herzwurzler, gute Trockenresistenz, schnittverträglich, wertvoller Laubkompost, Bienenweide und Schmetterlings-Futterpflanze

In der Baumkultur werden zwei unterschiedliche Erziehungsarten durchgeführt. Elsbeere und Baumhasel sollen als Wertholz dienen und werden hoch aufgesteet mit einer Kronenhöhe von bis zu sechs Meter.

>>

WEINBAU

- >> Silberpappel und Winterlinde sollen als Kopfbäume erzogen werden, d. h. ab einer Höhe von drei bis vier Metern werden im Winter alle Äste auf den Kopf zurückgeschnitten. Dies gewährleistet eine nicht zu ausladende Krone mit tiefhängenden Ästen. Zusätzlich werden Kopfbäume hinsichtlich der Artenvielfalt als sehr wertvoll eingestuft.

Falls die zwischen den Wertholzbäumen gepflanzten Kopfbäume im Laufe der Jahre zu wenig Platz haben oder der Baumstreifen in Bezug auf die Beeinflussung der Reben als zu dicht eingestuft wird, können die Kopfbäume ganz oder teilweise entfernt werden. Als Nutzung ist entweder das Schreddern vor Ort vorstellbar, um mit dem Holzhäcksler eine Abdeckung realisieren zu können, ohne mit der Dünge-Verordnung oder Bio-Abfall-Verordnung in Konflikt zu geraten. Alternativ werden die Holzhäcksler thermisch verwertet. Auch Spanholz könnte eine Nutzung sein. Die Winterlinde findet als Zierholz Verwendung.

Vitiforst ist eine Art des Agroforsts, welches als landwirtschaftliches Produktionssystem gilt. Die Gehölzstreifen oder Gehölzinseln werden somit auch nach längeren Standzeiten nicht als Landschaftselement oder Biotop eingestuft und können im Rahmen der Nutzung jederzeit gerodet werden. Voraussetzung ist, dass es sich um Kulturen handelt, deren anderweitige Nutzung möglich ist. Die Bäume, Sträucher etc. werden entsprechend gepflegt und es kommt nicht zu einem unkontrollierbaren Wachstum. Eine Anzeige eines Vitiforsts bei der Kreisverwaltung mit einem Nutzungskonzept ist sinnvoll, auch wenn im Weinbau die Voraussetzungen einer Förderung des Systems (noch) nicht gegeben sind. Somit wird die landwirtschaftliche Nutzung dokumentiert und genehmigt.

Der Versuch ist als Langzeitversuch angelegt und erste Ergebnisse sind erst in fünf bis zehn Jahren zu erwarten.

UNTERlage ÜBERdenken – Optimierte Wurzelstock-Wahl im Allgemeinen und in besonderen Situationen

Arno Becker – Gruppe Weinbau / Klonenselektion / Lehr- und Versuchsbetriebe

Die Wahl der Reunterlage ist entscheidend für die Zukunft eines Weinbergs. Es gibt zahlreiche Informationen, jedoch sind Langzeitergebnisse für Szenarien wie trockene Sommer rar. Arno Becker vom Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück (DLR R-N-H) bündelt in diesem Beitrag Informationen, stellt Ergebnisse eigener Versuche des DLR R-N-H dar und gibt Praxistipps, auch für zukünftige weinbauliche Szenarien.

Wissenstransfer zu Unterlagen: kritische Betrachtung

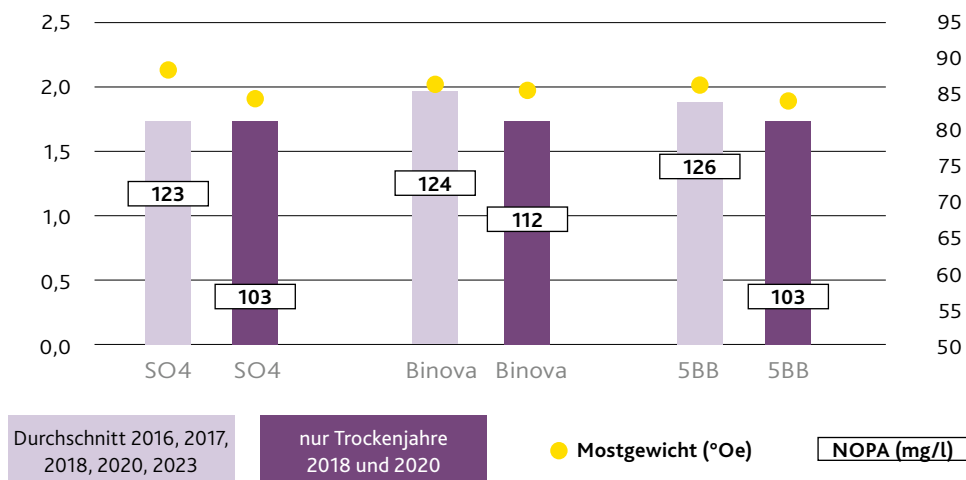
- Beratungen bieten oft umfangreiche Informationspakete, z. B. Tabellen, aufgrund vielfältiger Kombinationsmöglichkeiten zwischen Unterlagensorten, Boden- und Klimabedingungen.
- Versuchsergebnisse sind standortspezifisch.

- Der Begriff „Trockenverhältnisse“ variiert je nach Gebiet.
- Viele Aussagen nicht auf einer Wellenlänge, z. B. ist dies bei Einschätzungen über die Wuchsstärke verschiedener Sorten (z. B. Richter 110 und 1103 Paulsen und andere), bekannt und bereits öfter beschrieben (u. a. bei Schmid und Many 2023).
- Viele Einschätzungen sind subjektiv, z. B. „*Ich hatte den Eindruck, der Stock sei vitaler*“.
- Unklarheiten bei bodenanalytischen Aspekten, z. B. „Aktiv-Kalk“, der in Fachkreisen umstritten ist. Besser wäre es, von „Gesamtkalk“ oder CaO zu sprechen.

Bewegung am Unterlagenmarkt

Die Züchtung der gängigen Unterlagen fand zwischen 1880 und 1935 statt. Sechs Sorten decken 95 Prozent der rheinland-pfälzischen Anbaufläche ab. In Frankreich

Unterlagenvergleich auf einem Trockenstandort Dornfelder



sind 31 Unterlagenvarietäten am Markt, jedoch keine reblausresistenten Sorten. Veränderungen am Markt sind jedoch zu beobachten, z. B. die 161-49 Couderc, die wegen ihrer Neigung zur Bildung von Thyllosen in Misskredit geraten ist. Die reblausresistente Sorte Börner zeigt steigende Verkaufszahlen. In Deutschland hat die Verwendung der chlorosemindernden Unterlage Binova in den letzten 23 Jahren um 360 Prozent (von 1.380 Hektar im Jahr 2000 auf 6.340 Hektar Ende 2023) zugenommen. (Quelle: LWK RLP)

Besondere / geänderte Anbau- und Umweltfaktoren

Die zunehmende Sommertrockenheit sowohl direkt als auch indirekt (z. B. auch über induzierten Nährstoffmangel) wird die Wahl des Wurzelstocks beeinflussen.

Chlorosestandorte

Das Chlorose-Leiden der Rebe spielt eine entscheidende Rolle. Die Unterlage Binova eignet sich besonders für chloroseanfällige Böden und Rebsorten wie Huxelrebe, Muskatellersorten, Silvaner, Traminer, Regent, Burgundersorten u. a. (beschrieben bei Becker und Krieg (2016)).

Unterlagen-Schnittgarten im Sommer (hier in Tischerziehung): idealerweise mit Bewässerung und Hagelschutz



Trockenstandorte

Die Unterscheidung zwischen „Trockenstandorten“ und „NICHT-Trockenstandorten“ ist wichtig. Ein Trockenstandort hat bei der hier verwendeten Definition in mehr als der Hälfte der Jahre nur einen Laubschnitt pro Saison bei Verwendung der gängigen Unterlagssorten der Berlandieri x Riparia-Gruppe. Gemeint ist nicht das Triebentspitzen, sondern ein Arbeitsdurchgang mit umfassenderer Laubentfernung.

Einen solchen Standort stellt die Versuchsfläche des DLR R-N-H im Nackenheimer Rothenberg („Fritzenhölle“) dar. Im Pflanzjahr 2000 fanden hier bei Pflanzung der Rebsorten Portugieser und Dornfelder ausschließlich Unterlagen der Berlandieri x Riparia-Gruppe Berücksichtigung und zwar SO 4, Binova und 5 BB (Abb. oben). In fünf Jahren wurde die Ermittlung der Ertrags- und Qualitätsparameter durchgeführt.

Als Beratungsextrakt kann vorsichtig einschätzend angenommen werden, dass in Trockenjahren auf Trockenstandorten kein entscheidender Gewinn mit den verwendeten Unterlagen der Berlandieri x Riparia-Gruppe zu erwarten ist. Renner (2023) kommt zu einem ähnlichen Ergebnis.

Sicherlich wäre in Nackenheim ein Vergleich mit den vermeintlich trockenresistenten Berlandieri x Rupestris-Kreuzungen 110 Richter und 1103 Paulsen interessant gewesen, im (Pflanz)jahr 2000 spielten diese Unterlagen in Deutschland jedoch noch keine Rolle.

>>

WEINBAU

>> Dazu gibt es mittlerweile weitere Ergebnisse, die jedoch organisatorisch bedingt auf einem NICHT-Trockenstandort mit Chloroseneigung in einem Riesling mit dem Pflanzjahr 2015 generiert werden konnten.

Beratungsextrakt:

- Binova ist vorteilhaft unter Chlorosebedingungen.
- Chlorose ist ein begrenzender Faktor, z. B. bei 110 Richter.
- 1103 Paulsen ist unter Chlorosebedingungen vorteilhafter als 110 Richter.

Anders sieht es in einem regenreicheren Jahr wie 2023 mit „verregnetem“ August aus. Da fiel besonders die Botrytisbilanz hinsichtlich Befallshäufigkeit und Befallsstärke zu Lasten der laut Literatur stärker wüchsigeren Unterlagen wie Börner, 125 AA, 1103 Paulsen, Teleki 8 B und 110 Richter aus.

Ähnliches bestätigt Manty (2023). Renner (2023) stellte zudem fest, dass 1103 Paulsen unter Trockenbedingungen der Steiermark im Jahr 2013 signifikant keinen Trockenstress bzw. im Umkehrschluss eine sehr hohe Trockentoleranz aufwies.

Durchlässige Böden, zeitweise trocken

Bei den beschriebenen Trockenstandorten („ein Laubschnitt pro Jahr“) handelt es sich in unseren Breiten in der Regel mehrheitlich um Parzellen mit hohem Steinanteil oder karger Bodenauflage in regenärmeren Regionen.

Als Zwischenstufe zu „NICHT-Trockenstandorten“ seien noch sandige und kiesige Böden erwähnt. Solche also, die zwar temporär zu Trockenheit neigen, aber auch immer wieder Niederschläge erhalten.

Oftmals wird für derlei Bedingungen die Sorte 125 AA empfohlen. Zu dieser als Pfahlwurzler geltenden Varietät wies Kleber (2020) nach das 125 AA offenbar deutlich mehr Bodenwasser für sich nutzt als Vergleichssorten.

Da sich jene Ergebnisse mit Erfahrungen der eigenen weinbaulichen Beraterpraxis decken seien sie hier angebracht. Wichtig ist hier jedoch, dass die Rebwurzeln ausreichend Platz und Möglichkeit haben, um sich nach unten hin auszudehnen, es sich also um gut durchwurzelbaren tiefgründige Böden mit geringem Wurzel-Eindringwiderstand handelt.

Magnesiummangel

Ein weiterer Anwendungsbereich ist in weinbaulichen Situationen zu sehen, die Magnesiummangel induzieren. Auch die Sorteneigenschaft des Edelreises spielt hier eine wichtige Rolle. Bekannt ist bereits länger, dass SO 4 Magnesiummangel induzieren kann (z. B. Ager-Institut 2018). Renner (2023) wies in dem Zusammenhang speziell für die 1103 Paulsen bei der Sorte Welschriesling im Mittelwert der Jahre 2010 / 2012 / 2015 / 2018 und 2020 mit mehr als 0,2 g/100 g Blattmasse (BBCH 73-75) einen deutlich vorteilhafteren Magnesium-Gehalt im Blatt nach als bei den gängigen Berlandieri x Riparia-Kreuzungen (ca. 0,12 – 0,15 g/100 g Blattmasse). Er beschreibt weiter bei der Sorte Muskateller für 1103 Paulsen eine besonders hohe Magnesium-Effizienz (1,6 g Magnesium-Gehalt /100 g Blattmasse; Trockenjahr 2017), als bei sieben weiteren Unterlagen.

Langfristige Nutzung

Auf 70 bis 80 Prozent der Böden kann weiterhin Berlandieri x Riparia genutzt werden. Langjährig haben sich in Deutschland vor allem die (reblaustoleranten) Unterlagen SO 4, 125 AA, 5 BB und Binova bewährt und etabliert. In den drei Trockenjahren in Folge (2018, 2019 und 2020) gab es zwar wegen des immensen Wassermangels zweifelsohne ernste Probleme. Vor allem Jungfelder, Steillagen und Gemarkungen / Lagen / Gewannen mit geringem Wasserhaltevermögen waren davon betroffen. Zieht man jedoch Kriterien wie die Vitalität der Anlagen und auch die Ertragshöhe heran, so bewegen wir uns auf diesen Böden auch unter solchen extremen Bedingungen offensichtlich im Bereich eines guten Ernährungszustands der Reben (siehe auch Manty und Renz 2023). Diese gängigen Sorten sind zudem ausreichend verfügbar und im Rahmen der Veredelung gut mit den Edelreissorten zu vereinen.



- * Wuchsstärke in dieser Nennungs-Reihenfolge abnehmend
- ** Reihenfolge der Nennung gilt bei abnehmendem Wasserangebot
- *** Affinitätsprobleme v.a. bei Burgundersorten, höhere Chloroseanfälligkeit als 1103 P
- **** Sortierung: Mengenmäßige Verwendung in RLP, Quelle: LWK 2024

Empfehlung für die Verwendung von Unterlagssorten

Dabei gilt natürlich weiterhin der Grundsatz über die Pfropfkombination einen harmonischen Wuchs im Stock zu erzeugen bzw. mit größtmöglicher Wahrscheinlichkeit das Ziel der mittleren Wuchskraft zu erreichen (Müller 2022).

Zukunft: Reblausfestigkeit

Nach wie vor ist die Reblaus im Weinbau präsent (z. B. Götz 2023). Darüber hinaus zeigt sich, dass die Blätter von Edelreißern stark befallen werden können (Forneck et. al. 2017).

Durch Kreuzungen entsprechender Wildrebenart für neue Unterlagssorten ist es jedoch möglich, höhere Resistenzen gegen die Reblaus zu erzielen. Das hat in der Vergangenheit die Züchtung der Sorten mit *Vitis cinerea*-Erbgut (Böner, Rici, Cina) gezeigt, die allesamt reblausresistent, leider aber nur bedingt für Kalkstandorte / Chlorosestandorte geeignet sind.

Doch neue Züchtungen, hier vor allem aus der Hochschule Geisenheim University, sollen vollständige Reblausresistenz mit der Eignung für Chlorosestandorte vereinen!

Zusammenfassung

Für Böden mit ausreichendem Wasserhaltevermögen sind die bewährten Unterlagssorten der Berlandieri x Riparia-Gruppe eine sichere Wahl. Das Spektrum an verfügbaren Unterlagen weitet sich aus, wobei Sorten wie 1103 Paulsen hervortreten. Punktuell Ausprobieren, besonders im Hinblick auf Ök Weinbau, ist sinnvoll. Praxisversuche sind entscheidend für die optimale Unterlagenswahl und für neue, reblausresistente Typen inklusive der Eignung für Chlorosestandorte.

OENOLOGIE

Maischevergorene Weißweine – Ein Nischenprodukt? Ausbauempfehlungen für den Herbst 2025

Norbert Breier – Gruppe Oenologie

Der Jahrgang 2025 lässt Vieles erwarten im Hinblick auf die spätere Qualität der Weine. Zum Zeitpunkt 5. September sind die Voraussetzungen in den Weinbergen für einen außergewöhnlichen Jahrgang gegeben. Gerade im Flaschenweinsegment kann experimentiert, bzw. die gewohnten Abläufe verfeinert werden. Bezüglich einer Veränderung in den Produkt- und Weinkategorien muss man sich aber gezielt im Vorfeld Gedanken machen. Die Mostgewichte und der Gesundheitszustand sind gegenwärtig ideal als Voraussetzungen für die Erzeugung von maischevergorenen Weißweinen. Die Rebsorten können variabel, vielfältig, oder auch im Cuvee ausgewählt werden. Oft sind es Grauburgunder, aber auch Weißburgunder, Riesling, Silvaner oder auch Aromasorten Ihre Anwendung finden. Maischevergorene Weißweine können in verschiedene Typen eingeteilt werden. Jeder Ausbaustil hat seine Besonderheiten, auch wenn der Grundgedanke sehr ähnlich ist. Vieles läuft unter dem Begriff Naturwein. Amphorenweine sind sicher die Ausnahme in dieser Nische.

Begriffserklärungen:

Es können klare Begriffsdefinitionen abgesteckt werden, die in Stichworten definiert werden:

1. **Naturweine:** „Natural wines“ wie sie oft genannt werden tragen zwei Hauptelemente, die diskutiert werden. Der Einsatz von keiner oder wenig SO₂ und der Trübungsgrad der abgefüllten Weine.
2. **Amphorenweine:** Die bekanntesten stammen aus Georgien, wo sie Quevris genannt werden. Oft eingegraben erfolgt die Maischegärung weißer Maische über mehrere Monate hinweg.
3. **Orange Wines:** Dieser maischevergorene Weißwein kann ein Naturwein oder auch ein Amphorenwein sein. Es können sich mehrere Stilistiken ergeben, die die moderne und traditionelle Weinbereitung verknüpfen. Entscheidende Stilmittel sind Sauerstoffeintrag, SO₂-Zugabe und Holz.

Allen gemein ist die Verwendung historischer Methoden der Weinbereitung unter minimalem technischem Input. Das bedeutet vor allem der Verzicht auf Schönungs-

mittel und evtl. auch auf eine Vorklärung mit anschließender Spontangärung. Das Thema maischevergorene Weißweine wird dementsprechend auch kontrovers bis hitzig diskutiert, von Journalisten, in den Printmedien, in Internetforen, unter Weinliebhabern, Händlern, Fachleuten, aber auch unter den Winzern. Wie könnten die Denkanstöße aussehen? Welches Rezept gibt es? Maischegärung bei Weißwein mit den oben angesprochenen Rebsorten ist ein Nischenprodukt, das jedoch auch seine Liebhaber in der Gastronomie hat. Was ist zu beachten, um stilistisch neben den klaren Strukturen evtl. weitere Ansatzpunkte im Betrieb aufzunehmen?

„Orange-Wines“ – eine Produktion, abweichend von der eigentlichen Beratungsempfehlung von klaren fruchtbetonten Weinen mit Primäraroma und Gärzügelung. Diese Ausbauvariation wird in den letzten Jahren von immer mehr Betrieben durchgeführt, entweder eigenständige Weine oder für eine Cuveebildung, um sich in der Aromenvielfalt, Struktur und Dichte abzuheben. Hier entstehen ganz andere Weintypen, die vielleicht im ersten Moment gewöhnungsbedürftig sind! Besonders als Cuveepartner sind sie als sehr interessant einzustufen. Die Key-Wörter der Abb. 1 zeigen die unterschiedlichen Philosophien und Interpretationen dieser „Weintypen“. Viele regen sicher zum Nachdenken und Diskutieren an, gerade weil sie sehr kontrovers sind. Zu Beginn der weiteren Ausführungen muss aber klargestellt werden, dass wir über Weine sprechen, bzw. produzieren möchten, die den Qualitätsgedanken widerspiegeln, ganz im Gegensatz zu den Anfängen, wo auch Weinfehler (unsauber, Böckser, fl. Säure, ...) „toleriert“ wurden in Verbindung mit maischevergorenen Weißweinen.

Abb. 1: Key-Wörter



2018er Silvaner Nackenheim Engelsberg

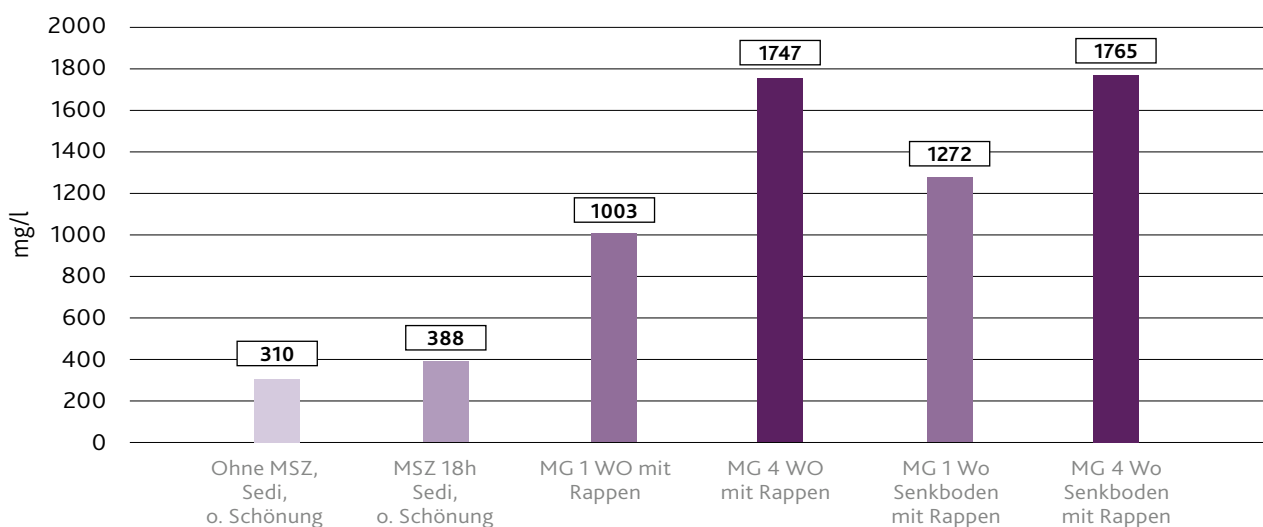
Nachfolgendes Beispiel aus 2018 zeigt verschiedene Optionen der Verarbeitung, je nach gewünschtem Produkttyp als Anregung zur Diskussion.

Bei dem Versuch wurden die Trauben nur angequetscht und mit den Rappen vergoren bei der Maischegärung. Das Mostgewicht betrug 90 °Oe bei einer Gesamtsäure von 5,0 g/l. Es wurde eine Mostsäuuerung mit Weinsäure 1,5 g/l zur Stabilisierung vorgenommen. Die Stilistik der maischevergorenen Weine kann sehr differenziert betrachtet werden. Je nach gewünschtem Typ muss der Betrieb vorab festlegen, ob mit oder ohne Rappen vergoren werden soll. Weiterhin überlegt werden muss die Länge der Maischegärdauer, bzw. Standzeit. Die Weine sollten nicht für den schnellen direkten Verkauf im Frühjahr produziert werden, sondern eine Lagerung – sinnvoll im Barrique wäre anzustreben. Dadurch können auch höhere Phenole im Ausbau toleriert

werden. Im Standardausbau ohne Maischestandzeit (MSZ) konnten hier nach der Abfüllung noch 310 mg/l Phenole gemessen werden. Eine MSZ von 18 Hektar erhöhte die Phenole auf ca. 390 mg/l. Bei einer MSZ von einer Woche steigen die Phenole auf 1003 mg/l an. Bei vier Wochen sind es bereits 1747 mg/l, ähnlich wie bei einer Rotweinmaishegärung.

Um die Bewegung der Maische und damit eine weitere Phenolauslaugung zu unterbinden wurde in die Maischegärbehälter ein Senkboden eingesetzt, damit die Flüssigkeit über der Maische liegt. Sieht man sich die Werte im Vergleich nach vier Wochen an, so zeigt der eingesetzte Senkboden die ähnlichen Werte (1765 mg/l wie die Variante ohne Senkboden. Das zeigt sich auch schon bei den Versuchen der zurückliegenden Jahre so. Die Auslaugung der Phenole war in diesen Versuchen mehr oder weniger unabhängig von der Maischebewegung.

Abb. 2: Phenole mg/l



>> Alterungspotential

untersucht von: (H. Rudy DLR Mosel)

Neben der sensorischen Betrachtung und Wahrnehmung spielt aber auch das Alterungspotential der Weine eine Rolle. Schlanke, dünne Weine neigen eher zur Reife / Alterung, als strukturiert, komplexe Weine. Gerbstoffe und Phenole (Siehe Rotweinausbau) stärken die Balance der Reife. Genau dieses Phänomen stellt sich auch bei den maischevergorenen Weißweinen dar. Um das Alterungspotential einschätzen zu können, können neben den sensorischen Verkostungen analytisch auch die TDN-Werte untersucht werden, sowohl freies als auch das gesamt TDN. TDN ist eine Abkürzung für 1,1,6-TrimethylDihydronaphtalin, das sich bei der Flaschenreife eines Weines durch die Zersetzung von Carotinoiden bildet und dem Wein den typischen Petrolton verleiht. Der Gehalt an TDN kann sich bei sehr alten Weinen extrem steigern. Der untersuchte 2017er Silvaner zeigt, dass alle TDN-Werte (freie und gesamte), untersucht nach einem Jahr Flaschenreife, auf einem sehr niedrigen Level (gesamt TDN ca. 5 ug/l) liegen. Bei Riesling und Weinen mit starker Phenolbelastung konnten auch schon Werte über 20 TDN nachgewiesen werden,

Ausbau zielgerichtet – Fahrplan gestalten

Bevor man sich mit dem Thema im Ausbau befasst, sollten nachfolgende Punkte überlegt und ein Ziel definiert werden. Die Zielsetzungen sind sowohl auf das Alterungspotenzial maischevergorener Weißweine als auch auf das Phenolmanagement ausgelegt. Auch wenn „harte“, oder höhere Phenole im Standardausbau unerwünscht sind, so muss man sich im Klaren sein, dass diese nicht im Frühjahr des auf die Ernte folgenden Jahres bereits eine Trinkreife erreicht haben dürfen. Die Weine benötigen „Ecken und Kanten“, um langlebig zu sein und eine Mundfülle zu haben. Die Steuerung der Trinkreife ist von mehreren Faktoren abhängig, je nach gewünschtem Ergebnis.

Tabelle 2

2017er Silvaner V3202/17	TDN frei ug/l	TDN gesamt ug/l
Ohne MSZ, Sedi, o. Schönung	0,69	4,91
MSZ 18h, Sedi, o. Schönung	0,50	4,43
MG 1 Wo mit Rappen	0,60	8,84
MG 4 Wo mit Rappen	0,70	5,09
MG 4 Wo Granit mit Rappen	0,44	4,08
MG 1 Wo Senkboden mit Rappen	0,49	5,63
MG 1 Wo Senkboden mit Rappen	0,53	3,61

Oenologische Überlegungen und Bausteine für maischevergorene Weißweine

Vollreifes, gesundes Traubenmaterial in Selectionsqualität und Handlese ist Voraussetzung mit dem Ziel > 85°Oe:

1. Vergärung mit oder ohne Rappen, bzw. kombiniert
2. Spontangärung oder Vergärung mit Reinzuchthefer
3. Maischegärdauer (eine Woche bis drei Monate oder länger)
4. Stoßintervalle variabel, bzw. Senkboden oder Amphore
5. Technik des Pressens (Saftabzug oder nur leicht andrücken) Saftablauf probieren
6. Biologischer Säureabbau in der Regel schon spontan auf der Maische
7. Lagerbehälter (Holz / Edelstahl)
8. Abstich nicht unbedingt erwünscht, nur ein grobes abziehen nach dem Pressen erscheint sinnvoll.
9. SO₂-Zugabe nach sensorischer Verkostung, tendenziell gering oder eher nein im weiteren Ausbau
10. Feinhefelagerung und Aufrühren
11. Verschnitte prüfen
12. Zeitpunkt Filtration (wenn überhaupt) und Abfüllung, je nach gewünschtem Typ

WEINMARKT

Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Marketingtage

Bernd Wechsler – Gruppenleiter Kompetenzzentrum Weinmarkt & Weinmarketing RLP

Die Qualität der Weine hat sich in den letzten Jahren, gerade auch durch die veränderte Trauben- und Mostverarbeitung und die Initiativen junger Betriebsleiter immer weiterentwickelt. Betriebsdifferenzierungen sind klar zu erkennen.

Gut gemachte Orange-Weine weisen eine betonte Textur und Nachhaltigkeit auf, oft gepaart mit einer Salzigkeit am Gaumen. Die Qualität der maischevergorenen Weißweine hat sich extrem positiv entwickelt. Aus der Experimentier- und Nischenphase sind sie in vielen Betrieben zu einer Marke geworden, die das Spektrum des Angebotes erweitert. Eine generelle Abkehr von bewährten, erfolgreichen Abläufen muss aber immer gut überlegt werden. Trotzdem macht es Sinn, sich mit einer offenen Denkweise auch anderen Stilistiken nicht zu verschließen, auch wenn es Nischen- oder Randprodukte sind. Der aufgezeigte Fahrplan, bzw. die Möglichkeiten der Entscheidungsfindung sollten genutzt werden. Das Ziel sollte klar definiert sein und abgearbeitet werden.

Orange-Wein im Glas



Der Weinmarkt ist unter Druck und das nicht nur in Deutschland. So schätzt die Internationale Organisation für Rebe und Wein (OIV) den weltweiten Weinkonsum in 2024 auf 214,2 Mio. hl. Das bedeutet einen Rückgang von 3,3 Prozent im Vergleich Vorjahr. Dies wäre die niedrigste Weinmenge seit 1961.

Der globale Weinkonsum ist seit dem Jahr 2018 stetig rückläufig. Verschiedene Faktoren tragen zu diesem Trend bei. Da ist der Rückgang des Konsums in China, der seit 2018 jährlich einen Verlust von durchschnittlich zwei Millionen Hektoliter verzeichnet. Die geopolitischen Spannungen, insbesondere der Krieg in der Ukraine, sowie daraus resultierende Energiekrisen und Störungen in den globalen Lieferketten führten zu erhöhten Produktions- und Vertriebskosten. Dies wiederum hatte Preiserhöhungen für Verbraucher zur Folge, was die Gesamtnachfrage in 2023 und 2024 nochmals deutlich dämpfte.

Darüber hinaus hebt die OIV einen fortschreitenden Rückgang des Konsums in mehreren „reifen“ Märkten hervor, zu denen auch der deutsche Weinmarkt zählt. Lebensstilpräferenzen verändern sich und soziale Gewohnheiten sind im Wandel. Diese allmähliche Transformation trifft auf ein besonders herausforderndes wirtschaftliches Umfeld.

Eine Folge dieser Entwicklungen ist die sinkende Käuferreichweite in Deutschland. Nur noch 53,8 Prozent der Haushalte haben im Jahr 2024 Wein eingekauft. Das melden die Marktforscher von NielsenIQ. Seit 2021 sinken sowohl die Einkaufsmengen als auch die Einkaufswerte von Wein in Deutschland. Der Marktanteil von deutschem Wein liegt im heimischen Markt nur noch bei 41,2 Prozent. Die Konkurrenz um den Weinkunden steigt.

>>

WEINMARKT

>> Auch die Zahlen der Geisenheimer Absatzanalyse bestätigen diesen Trend. Bis Mitte 2025 sinken die Absatzmengen (-9 Prozent) und Umsätze (-4 Prozent) der 560 Unternehmen, die sich an der Auswertung beteiligen. Nicht nur Kellereien und Winzergenossenschaften im Discount und Lebensmittelhandel spüren den harten Verdrängungswettbewerb, auch Flaschenwein vermarktende Weingüter müssen auf die zunehmenden Herausforderungen eines schrumpfenden Marktes reagieren.

In der Vermarktung geht es vor allem darum innovativ zu bleiben und „WeinMarketing neu zu denken“. Unter diesem Motto stand der 31. WeinMarketingtag des Kompetenzzentrums Weinmarkt & Weinmarketing, der im Jahr 2024 am Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinpfalz in Neustadt stattfand. Marketingtage sind der Treffpunkt des Jahres für selbstvermarktende Weingüter, Kreative und Branchenvertreter. Gemeinsam wird aktiv nach Lösungen für die Herausforderungen des Weinmarkts gesucht. Trotz sich ändernden Verbraucherverhalten und der allgemeinen Alkoholkritik ist es wichtig, dass sich die Branche nicht entmutigen lässt. Eine positive Einstellung und Passion für das Produkt im Verkauf sind entscheidend, um die Kundenloyalität zu fördern. Gleichzeitig müssen Betriebe resilienter werden. Resilienz bedeutet dabei nicht das Beharren in alten, nicht mehr lukrativen Geschäftsmodellen. Resilienz bedeutet, dass Weingüter in Krisensituationen über kreative Erneuerung und Innovation wieder auf einen Wachstumspfad zurückfinden.

– Young Consumers im Fokus

Marketingprofessorin Laura Ehm vom WeinCampus rückte beim Marketingtag die junge Kundengruppe in den Fokus. Immer online, unter großem Leistungsdruck und maximal unverbindlich, das sind wesentliche Merkmale der sogenannten Generation Z, das sind junge Menschen, die zwischen 1995 und 2010 geboren wurden. Die Gen Z sieht Wein durchaus als niveauvolles, hochwertiges Kulturgut. Bei „digital natives“ bedeutet das aber immer „online first“,

weswegen z. B. ein Anruf bei der Weinbestellung schon als Barriere empfunden wird. Wer keine einfache Online-Lösung bereitstellt, hat es schwer. Marketing für die Gen Z muss zielgerichtet adressiert werden. Dabei sind die Präferenzen der jungen Generation beim Wein wenig überraschend. Die Befragten hatten vorher noch keine Erfahrungen mit Wein gemacht und bei einer Blindprobe wurde lieblicher Wein, aber eben auch alkoholfreier Wein positiv bewertet.

– Vertrieb optimieren

Die Erkenntnisse aus 20 Jahren Vertriebserfahrung im internationalen Weingeschäft teilte Ronan Lamballais mit den Teilnehmern. Sein Statement: Wer heute den Vertrieb nicht priorisiert wird scheitern. Dabei müssen die Instrumente im Vertrieb nicht neu erfunden werden, vielmehr geht es darum konsequenter und professioneller zu arbeiten. Es gilt, die eigenen Kundendaten und -informationen kennen, analysieren und für die Vermarktung nutzen. *„20 Prozent der Kunden machen 80 Prozent des Umsatzes, das ist eine Regel, die auch in Weingütern gilt. Kümmern Sie sich um diese Top-Kunden besonders!“*, fordert der Vertriebsprofi. Gleichzeitig müssen Konzepte entwickelt werden, um „*schlafende Kunden*“ zu reaktivieren.

– Best-Practise 1: Kooperation

Zum WeinMarketingtag zählen auch Best-Practise-Berichte von Weingütern. In Neustadt ging es um Kooperationsprojekte zwischen der Weinbar Laurencz in Mainz und Winzer Daniel Mattern. Vom Pop-Up-Event auf dem Weingut über „private label“- und Sortimentskonzept reichen die gemeinsamen Ideen. Die Erfahrungen aus der internationalen Weinwelt, der Gastroszene und das richtige Gespür für die Zielgruppe und deren Bedürfnisse sind die Erfolgsfaktoren der Kooperation.

– Best-Practise 2: Multichannel Marketing

Wie herausfordernd der Multichannel Vertrieb vom Sterne-Restaurant bis zum Discount ist, beschreibt



WeinMarketingtag Rheinland-Pfalz 2024

Victoria Lergenmüller: „*Es gibt keine Rezeptur. Es braucht Mut, Durchhaltevermögen und etwas Wahnwitz*“. Vom Lagenwein bis zum Markenwein-Projekt für den Discount bedient das Weinhaus Lergenmüller eine große Zahl von Käufergruppen in Deutschland und dem internationalen Weinmarkt. Die enorme Bandbreite der Vertriebskanäle erfordert höchste Professionalität, Effizienz und Perfektion in allen Bereichen der Trauben- und Weinproduktion bis hin zum Vertrieb. Die Anforderungen sind groß: Ständige Lieferfähigkeit, konstantes Qualitätsniveau, Qualitätssicherheit, exakte und nachhaltige Preiskalkulationen, Trends aufgreifen und wirtschaftlich umsetzen. Der Multichannel-Vertrieb und die unterschiedlichen Zielgruppen sind gleichzeitig eine Chance zur Risikominimierung. Die höhere Anzahl an Vertriebspartnern in den verschiedenen Absatzmärkten ermöglicht dem Weinhaus eine solide wirtschaftliche Unabhängigkeit und unternehmerische Freiräume.

- **Best Practise 3: Internationale Vermarktung**
Daniel und Bianka Schmitt vom gleichnamigen Weingut in Flörsheim-Dalsheim platzieren die Weine aus ihren 25 Hektar seit 2015 erfolgreich auf dem internationalen Markt. Mit einer Exportrate von 90 Prozent haben die beiden bis heute eine einzigartige Erfolgsgeschichte geschrieben. Begonnen hatte alles mit dem ersten Messeauftritt auf der „RAW“-Messe in Berlin, einer Fachmesse für Naturweine.

Während sich Naturweine in Deutschland noch immer schwertun, eröffneten sich tolle Perspektiven im Export. Das Sortiment wurde erweitert, die Betreuung der Importeure musste konzipiert werden; neue Etiketten, individuelles Storytelling für die jeweiligen Produkte, Webshop und ein zweisprachiger Webauftritt wurden verwirklicht. Das sind einige der „must-haves“ im professionellen Exportgeschäft, so Winzer Daniel Schmitt.

Ausblick auf den WeinMarketingtag 2025 am 13. November

Nach mehr als 30 Jahren WeinMarketingtag Rheinland-Pfalz wagen wir als Kompetenzzentrum Weinmarkt & Weinmarketing einen Schritt nach vorn. Der WeinMarketingtag wird zum „Aktionstag Wein“. Mit neuem Format: Workshops und Austausch in kleineren Gruppen statt Frontal-Vorträgen. Ziel ist es, die Branche in schwierigen Zeiten aus der Reaktion wieder in die Aktion zu bringen und konkrete Ergebnisse zu erarbeiten.

In den Workshops geht es u.a. um die Bedürfnisse von jungen Zielgruppen, welche Botschaften und Stories verfassen und wie man mehr Sichtbarkeit am Markt schafft. Die effektive Nutzung der Touchpoints entlang der Customer Journey wird genauso diskutiert, wie der Einsatz von KI im Marketing und neue Produktentwicklungen z. B. im wachsenden No-Alc-Segment.

ABTEILUNG AGRARWIRTSCHAFT

Die Abteilung Agrarwirtschaft umfasst die Fachgruppen Pflanzenbau, Obstbau, Pflanzenschutz, Landwirtschaft und Umwelt sowie das Kompetenzzentrum Ökologischer Landbau. Wie auch die Abteilung Weinbau, Oenologie und Weinmarkt vereinen wir Wissensgenerierung, Wissenstransfer und Aus- und Weiterbildung. Unsere Arbeit bezieht sich auf aktuelle Themen wie Klimawandel, nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden, Bodenschutz und digitale Anwendungen. Wir koordinieren landesweit Versuchswesen und Wissenstransfer im Pflanzen- und Ackerbau und sind federführend in Fragen des Pflanzenschutzes und der Applikationstechnik. Zudem sind wir Ansprechpartner für Agrarumweltprogramme sowie von Maßnahmen zur Förderung von Biodiversität und Naturschutz in der Landwirtschaft und der ökologischen Landwirtschaft. Über die Zentralstelle der Länder für EDV-gestützte Entscheidungshilfen und Programme im Pflanzenschutz (ZEPP) erfolgt die Neu- und Weiterentwicklung von Prognosemodellen und digitalen Entscheidungshilfen in der Landwirtschaft und im Gartenbau.



PFLANZENBAU

Moderne Technologien machen Feldversuche effizienter und präziser

Philipp Ost – Versuchstechniker, Region Süd- und Vorderpfalz

Der technische Fortschritt hat längst Einzug in das landwirtschaftliche Versuchswesen gehalten. Die Aussaat erfolgt mittlerweile GPS-gestützt. Das aufwendige Einmessen der Versuche im Feld beschränkt sich auf wenige Minuten Planung am PC, krumme Bahnen gehören der Geschichte an und exakte Parzellenmaße sind von Anfang an garantiert. Der Boniturbogen aus Papier, auf dem beim ersten Tropfen Regen die Schrift verwischte, ist einer App-Anwendung auf Smartphones oder Tablets gewichen. Beim Mähdrusch sind nicht mehr mindestens drei Personen für Absackung, Wiegung und Steuerung notwendig – ein moderner Hightech-Mähdrusch mit automatisierter Sensorik und Messsystemen wird heute meist von nur einer Person bedient.

Der Parzellenmähdrusch vom Typ *Zürn 150* (Abb. 1) übernimmt viele Aufgaben gleichzeitig und ist Erntegerät und Labor in einem. Bereits während des

Dreschvorgangs werden über integrierte NIR-Sensoren (NIR = Nahinfrarotspektroskopie) wichtige Inhaltsstoffe (Protein- und Ölgehalte) sowie weitere Qualitätsparameter von Getreide, Öl- und Eiweißpflanzen in Echtzeit gemessen. Ein aufwendiger Transport der Ernteproben mit Probenaufbereitung begrenzt sich auf Rückstellproben und Proben für Spezialuntersuchungen (Fallzahl- oder Fusariumuntersuchungen).

Der Parzellenmähdrusch *Zürn 150* ist auf den ersten Blick ein Mähdrusch wie jeder andere. Angefangen beim Schneidwerk, das je nach Bedarf mit Ährenhebern und Seitenmessern ausgerüstet wird. Dies ermöglicht die Ernte aller Getreidearten, Raps und Leguminosen sowie Körnerhirse. Außerdem kann ein zweireihiger Maispflücker zur Ernte von Körnermais angebaut werden. Die Kornabscheidung übernimmt ein Tangentialdreschwerk, gefolgt von einer Wendetrommel, die den Gutfluss auf einen dreistufigen Flächenschüttler lenkt.



Abb. 1: Parzellenmähdrusch „Zürn 150“ mit Schneidwerk. Einsatzort: Zentrales Versuchsfeld Herxheim.



Abb. 2: Ernte des Versuches S151 – Landessortenversuch Winterweizen in Herxheim. Kleiner Computerbildschirm: Schiebersteuerung inklusive Wiegesystem. Großer Computerbildschirm: Lageplan mit Ernteparzellen und ange-schlossenem NIR-System.

Zur Reinigung sind neben dem Gebläse Lamellensiebe und Rundlochsiebe verbaut. Außerdem verfügt der Parzellenmähdrescher über einen deaktivierbaren Strohhäcksler.

Schaut man jedoch genauer hin, fallen die Gummilappen zum „sauber Wischen“ an der Haspel ins Auge. Diese sorgen zusammen mit der zusätzlichen Schneidwerksausblaspung für eine vermischungsfreie Mahd jeder Parzelle. Ein direkt nach dem Messerbalken beginnendes Band übernimmt die Förderung bis zur Dreschtrummel, so dass auch eine Zuführung sehr geringer Erntemengen gewährleistet ist. Im Inneren der Maschine sucht man Förderschnecken und Elevatoren vergebens. Die Kornförderung geschieht hier ausschließlich per Luftstrom über ein zusätzlich verbautes Gebläse. Dadurch werden alle Wege des Kornes kontinuierlich rein- und freigehalten. Landet das Erntegut jetzt üblicherweise im Korntank, geht es zunächst in den Wiegebehälter, in dem der gesamte Parzellenertrag gesammelt wird. Ist die Ernte einer Parzelle abgeschlossen und die Maschine leergelaufen, also das gesamte Korn in der Waage, wird per Knopfdruck aus der klimatisierten Führerkabine ein automatisch ablaufender Zyklus gestartet. Dieser Prozess hat der Bediener über einen zusätzlichen Bildschirm und

Kameras die ganze Zeit im Blick. Bereits kurz nach der Auslösung kann mit der Ernte der nächsten Parzelle begonnen werden. Ein in der Waage vorinstallierter Vorratsbehälter übernimmt die Zwischenlagerung, während der Probezyklus abläuft. So sind Erntezeiten von unter einer Minute je Parzelle möglich.

Doch was passiert eigentlich nach dem Knopfdruck? Zuerst wird der Vorratsbehälter geschlossen und die Wägung gestartet. Danach fällt das Korn in einen Zuführtrichter, an dessen Ausgang ein NIR-Sensor zur automatischen Messung von Feuchte und wichtigen Inhaltsstoffen platziert ist. Anschließend kann das Erntegut ganz oder teilweise zur weiteren Probenahme in die Kabine, zur Absackung oder direkt in den Korntank geleitet werden. Die gemessenen Parameter werden parzellengenau auf dem im Ernte-PC hinterlegten Lageplan des Versuches abgespeichert, so dass die Daten abschließend nur noch per USB-Stick zur weiteren Verarbeitung übertragen werden müssen.

Durch den Fortschritt der Technik hat das landwirtschaftliche Versuchswesen einen deutlichen Schub in der Leistungsfähigkeit und Präzision erfahren. Der moderne Parzellenmähdrescher *Zürn 150* ist ein Beispiel dafür.

PFLANZENBAU

Workshop zur Reifefeststellung bei Sojabohnen

Katja Lauer – Leiterin der Gruppe Pflanzenbau

Sojabohnen sind aufgrund ihres Gehalts an hochwertigem Eiweiß in hoher Konzentration unverzichtbar in der Nutztierfütterung. Die Anbaufläche hat sich in den letzten zehn Jahren in Deutschland fast verdreifacht – sie liegt aktuell bei 44.300 Hektar. In Rheinland-Pfalz beträgt die Anbaufläche jedoch nur 300 Hektar. Untersuchungen zur Anbaueignung zeigen allerdings, dass durch steigende Wärmesummen und veränderte Niederschlagsmuster die potenziell geeignete Sojaanbaufläche in Rheinland-Pfalz deutlich höher ist. Auch ADM (= Archer Daniels Midland Company), einer der weltweit führenden Agrarkonzerne und Verarbeiter von Soja, sieht großes Potenzial im Sojabohnenanbau in Deutschland und eine steigende Nachfrage nach Produkten aus gentechnikfreiem Soja. 2024 wurde daher das Werk in Mainz auf die Verarbeitung von gentechnikfreien, europäischen und deutschen Sojabohnen umgestellt.

In Deutschland sind aktuell 41 Sorten zugelassen, zusätzlich sind zehn EU-Sorten in der Beschreibenden

Sortenliste aufgeführt. Bei der Sortenwahl profitieren Landwirte vor allem von den Ergebnissen der Landessortenversuche der Bundesländer. Die Wahl der passenden Reifegruppe ist dabei zentral für den Anbauerfolg. Besonders wichtig sind daher die Daten aus der Reifebonitur der Sojaversuche.

In Kooperation mit dem Deutschen Sojaförderring e. V. organisierte die Fachgruppe Pflanzenbau (541) am 28. August 2025 einen Workshop zur Reifebonitur bei Sojabohnen. Für die praktischen Übungen wurden spezielle Demonstrationsparzellen mit Sorten unterschiedlicher Reifegruppen am Versuchsstandort Wallertheim in Rheinhessen angelegt. Am Workshop nahmen Versuchstechniker aus Hessen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz teil. Somit konnten wertvolle Erfahrungen ausgetauscht, regionale Besonderheiten diskutiert und gemeinsame Herausforderungen in der Produktionstechnik und Durchführung der Sojaversuche thematisiert werden.

Sojaschulung auf dem Feld



Örtliche Hochwasser- und Starkregenschutzkonzepte (öHSVK) in rheinland-pfälzischen Kommunen und Einbindung der Dienstleistungszentren Ländlicher Raum

Ulrich Stohl – Standortkunde/Bodenspezialist des Landes

Einleitung

Die sich ändernden Wetterverhältnisse und die daraus resultierenden Wetterextreme, wie anhaltende, längere Trockenphasen im Wechsel mit heftigen, lokal stattfindenden Niederschlagsereignissen sowie phasenweise anhaltende Dauerniederschläge, führten in der Vergangenheit immer wieder zu schweren Hochwasserereignissen oder zu Hochwasserkatastrophen, wie im Ahrtal 2021. Die Kommunen in Rheinland-Pfalz stellen sich mittlerweile auf entsprechende Szenarien ein. In der Vergangenheit wurden dazu zahlreiche Hochwasserpartnerschaften, vor allem im Bereich der größeren Flüsse in Rheinland-Pfalz, ins Leben gerufen. Darüber hinaus fördert das Land seit 2015 für Kommunen die Erstellung örtlicher Hochwasser- und Starkregenschutzkonzepte (öHSVK).

Entstehung eines örtlichen

Hochwasser- und Starkregenvorsorgekonzeptes

Für die Aufstellung der öHSVK sind Kommunen in Rheinland-Pfalz federführend. Für eine sachkundige und fachliche Begleitung werden hierzu entsprechende Ingenieurbüros beauftragt. Das Land Rheinland-Pfalz unterstützt dabei nicht nur finanziell, sondern auch mit Hilfe seiner Fachbehörden sowie dem Kompetenzzentrum Hochwasservorsorge und Hochwasserrisiko- management (KHH) und dem Informations- und Beratungszentrum Hochwasservorsorge (IBH).

Zur entsprechenden Vorgehensweise wurde ein Leitfaden für die Aufstellung eines solchen Konzeptes erarbeitet. Dieser kann unter dem nebenstehenden QR-Code zur Information aufgerufen werden.



Sachstand Vorsorgekonzepte



Landesgrenze □
Regionalstellen (rot) ■
Verbandsgemeinden (grau) □
IHSM Sachstand Vorsorgekonzepte
■ Konzept vorhanden
■ Entwurf vorhanden
■ Auftrag vergeben
■ Förderantrag gestellt
■ in Vorbereitung
■ Keine Konzepterstellung notwendig
Sachstand der öHSVK
Sachstand der örtlichen Hochwasser- und Starkregenvorsorgekonzepte (September 2025)
Maßstab 1:1000000
Stand: 25.09.2025
Geobasisdaten: © Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz Koblenz

>>

Karte 1: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation. Datengrundlage: KHH Rheinland-Pfalz

PFLANZENBAU

>> Sachstand Vorsorgekonzepte

Ein öHSVK wird in der Regel für jede einzelne Kommune erstellt. Die Beantragung läuft federführend über die Verbandsgemeinden. Verbandsfreie Gemeinden und Städte beantragen einzeln. Stand September 2024 ist in 305 Anträgen für 1832 von insgesamt 2297 förderfähigen Ortsgemeinden, verbandsfreien Gemeinden und Städten die Erstellung eines öHSVK angestoßen worden. Das entspricht einer Quote von ca. 80 Prozent.

Öffentliche Beteiligung

Um bei der Erstellung durch die Ingenieurbüros auch entsprechende, ortsspezifische Gegebenheiten zu analysieren, ist im Vorfeld bei der Erstellung eines jeden öHSVK die Beteiligung der Öffentlichkeit von entscheidender Bedeutung. So werden sowohl bei der Bestandsaufnahme (Ortsbegehungen) wie auch bei den öffentlichen Versammlungen (Bürger-Workshops) Daten zusammengetragen, um diese in das Konzept einfließen zu lassen. Für alle abzuarbeitenden und festgelegten Themenbereiche lässt sich so ein auf die Einzelkommune tragfähiges Ergebnis erzielen. Das Informations- und Beratungszentrum Hochwasservorsorge (IBH) gibt hierzu Unterstützung vor Ort und hält zahlreiche Informationsmaterialien vor.

<https://ibh.rlp-umwelt.de/servlet/is/391/>

Einbindung der Landwirtschaft und Aufgaben der Dienstleistungszentren Ländlicher Raum

Landwirtschaft und Weinbau besitzen grundsätzlich ein enormes Potenzial den Wasserrückhalt und den Erosionsschutz in der Fläche zu optimieren und zu fördern. Deshalb ist eine entsprechende Einbindung in die Vorsorgekonzepte wichtig. Für die planenden Büros und die Kommunen stehen auch hier Unterlagen in Form von Leitfäden zur Verfügung. Diese beschreiben zunächst die Vorgehensweise bei der Planung und Umsetzung von Veranstaltungen mit den Flächenbewirtschaftern und geben Hinweise zu Ansprechpartnern aus dem Fachbereich des Bodenschutzes. Eigens dafür wurde auch ein Netzwerk Erosionsvorsorge aktiviert. Hier können sich Ingenieurbüros und Kommunen über die Kontaktadresse bodenschutz@dlr.rlp.de melden, um entsprechende Unterstützung zu bekommen.

Fachliche Informationen zu Wasserrückhalt und Erosionsvorsorge, sowie der praktischen Umsetzung von Maßnahmen, werden in einem separaten Leitfaden Erosionsvorsorge in Landwirtschaft und Weinbau präsentiert.

Die QR Codes geben Informationen zu den Leitfäden, Einbindung der Landwirtschaft und Erosionsvorsorge in Landwirtschaft und Weinbau.



In der Planung der öHSVK ist vorgesehen, eigene Workshops für die Landwirtschaft durchzuführen, zu denen alle Flächenbewirtschafteter eingeladen werden. Die Aufgabe der einzelnen Dienstleistungszentren Ländlicher Raum ist, die Workshops mit Fachvorträgen und Maßnahmenvorschlägen zu begleiten. Entsprechende Präsentationen sind so aufgebaut, dass über verschiedene Möglichkeiten des Wasserrückhaltes und der Erosionsvorsorge in der Fläche referiert wird. Die Vorträge dauern in der Regel 30 bis 40 Minuten. Daran schließt sich eine Diskussionsrunde an.

Vorgesehen ist, im Anschluss an die Workshops, Ortsbegehungen durchzuführen, um sehr kritische Gegebenheiten direkt mit den Betroffenen zu besprechen und seitens des Wissenstransfers Lösungen aufzuzeigen.

Beispiele für Maßnahmen zum Wasserrückhalt und Erosionsschutz im Ackerbau: Direktsaat Novag und Erosionsschutz





Karte 2: Beteiligung der Dienstleistungszentren Ländlicher Raum an Workshops im Rahmen der öHSVK

Sachstand Beteiligungen der Dienstleistungszentren Ländlicher Raum

Die Karte 2 zeigt den Stand der Beteiligungen der Dienstleistungszentren Ländlicher Raum an den Workshops Landwirtschaft und Weinbau im Rahmen der öHSVK. Momentan wurde bzw. wird ca. ein Viertel der Antragsteller im Land beraten und betreut.

Der hellgrüne Bereich beschreibt zusätzlich die ständige Mitgliedschaft der Dienstleistungszentren Ländlicher Raum in der AG Landwirtschaft im Rahmen der Hochwasserpartnerschaft Ahr.

Zusammenfassung

Die Einbindung der Dienstleistungszentren Ländlicher Raum in die Erstellung von örtlichen Hochwasser- und Starkregenschutzkonzepten hat einen festen Stellenwert erhalten. Die Nachfrage der planenden Ingenieurbüros ist groß. Mit Einführung des jährlichen Erfahrungsaustausches mit den Ingenieurbüros und des Netzwerkes Erosionsvorsorge kommt es zu einer koordinierten Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit. Die zentral eingerichtete Kontaktadresse ist hierfür ein wichtiges Instrument. Die zuständigen Berater von Pflanzenbau und Weinbau sowie der Wasserschutzberatung Rheinland-Pfalz können gezielt angesprochen werden und einen wichtigen Beitrag zu den einzelnen öHSVK leisten.

Schutzstreifen in Ackerschlag



PFLANZENSCHUTZ

Sachkunde im Pflanzenschutz

Anne Dreher – Gruppe Pflanzenschutz

Jeder der Pflanzenschutzmittel anwenden, darüber beraten oder diese verkaufen möchte, muss im Besitz eines Sachkundenachweises sowie einer gültigen Pflanzenschutzsachkunde-Fortbildungsbescheinigung sein.

Die hoheitliche Aufgabe der Sachkunde im Pflanzenschutz wird durch Mitarbeiter des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück (DLR R-N-H) am Dienort Bad Kreuznach und des DLR Rheinpfalz am Dienort Neustadt verwaltet. Die Aufgabenbereiche sind identisch und unterscheiden sich nur durch die Berufsgruppen, welche betreut werden. Das DLR Rheinpfalz betreut die Angelegenheiten bzgl. Wein- und Gartenbau und das DLR R-N-H ist für die Landwirte, Forstwirte und Abgeber von Pflanzenschutzmitteln zuständig. Die Sachkunde im Pflanzenschutz umfasst die Abwicklung der Antragstellung, Bewilligung und Erstellung des Pflanzenschutz-Sachkundenachweises im Scheckkartenformat. Des Weiteren wird die Anerkennung und zusätzlich die Organisation sowie Realisierung von eigenen und dritten Sachkundefortbildungsveranstaltung getätigt. Dies beinhaltet auch die amtliche Ausstellung der Nachweise über die Teilnahme an einer Fortbildung. Zusätzlich werden zum Ersterwerb der Sachkunde Lehrgänge inkl. Sachkundeprüfung angeboten. Neben den Lehrgängen werden auch Einzelprüfungstermine angeboten. Dies betrifft Personen, welche die Prüfung wiederholen müssen, sich selbst zur Prüfung vorbereitet haben oder durch einen Drittanbieter zur Prüfung vorbereitet wurden.

Tabelle 1 informiert über die Zahlen zur Sachkunde im Pflanzenschutz. Die Zahlen resultieren aus den Daten der geleisteten Lehrgänge inkl. Prüfungen und Fortbildungsveranstaltungen der Dienstleistungszentren in ganz Rheinland-Pfalz inklusive Drittanbieter, bezogen auf die Bereiche Landwirtschaft, Forst und Verkauf, diese werden gebündelt am Standort des DLR R-N-H erfasst. Für die vom Dienort Neustadt betreuten Bereiche sind die Zahlen ähnlich.

Tab. 1: Überblick zur Sachkunde im Pflanzenschutz am DLR R-N-H

DLR R-N-H	2024
Erwerb der Sachkunde Pflanzenschutz	
Lehrgang inkl. Prüfung	3
Lehrgangsteilnehmer inkl. Prüfung	58
Prüfungstermine ohne Lehrgang	9
Prüfungstermine ohne Lehrgang	77
Fort-/Weiterbildungen	
Fortbildungsveranstaltungen	41
davon online	3
ausgestellte Fortbildungsnachweise	2.400
Sachkundenachweis (SKN)	
gestellte Anträge im Jahr	368
ausgestellt SKN gesamt	17.015

LANDWIRTSCHAFT UND UMWELT, KOMPETENZZENTRUM ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Öko-Feldtage 2025 in Wasewitz

Katharina Cypzirsch – Kompetenzzentrum Ökologischer Landbau, Ökoleitbetriebe

Die Öko-Feldtage sind „die“ zentrale Veranstaltung, wenn es um die ökologische Erzeugung geht. Am 18. und 19. Juni 2025 war das Wassergut Canitz in Sachsen Gastgeber für über 9.000 Besucherinnen und Besucher und mehr als 350 Aussteller. Der Fokus der Öko-Feldtage lag auf dem Thema Wasser und ressourcenschonende Bewässerung. Klimaangepasste Fruchtfolgen, robuste Sorten und neue Kulturen boten einen weiteren Themenkomplex, ebenso wie die alternativen Bewirtschaftungskonzepte der Waldweide und Agroforstsysteme. Ein eigener Ausstellerbereich war der Technik gewidmet: von innovativen Geräten zur Bodenbearbeitung bis hin zu autonomen Maschinen für die Unkrautregulierung. Auch die Netzwerke und Institutionen aus Beratung, Forschung und Wissenstransfer waren traditioneller Teil der Öko-Feldtage.

Im Jahr 2025 war das Kompetenzzentrum ökologischer Landbau (KÖL) erstmals als Aussteller auf den Öko-Feldtage mit dabei. Beim Messeauftritt, zusammen mit den Praxisforschungsnetzwerken aus Hessen (PFN) und Bayern (OekoNet), präsentierte das KÖL aktuelle Versuche und Projekte der „Öko-Leitbetriebe Rheinland-Pfalz“. Der Gemeinschaftsstand unterstrich die Bedeutung der Praxisforschung und zeigte, wie eine gelungene bundeslandübergreifende Kooperation gestaltet werden kann. Das wurde unter anderem auch an den gemeinsam realisierten Standführungen deutlich, an denen jeweils rund 40 Interessierte teilnahmen, die gemeinsam mit Vertretern aus PFN, OekoNet und Öko-Leitbetrieben aktuelle Versuche und deren Ergebnisse diskutierten.

Öko-Feldtage aus der Vogelperspektive



Dass die im Rahmen der Öko-Leitbetriebe bearbeiteten Themengebiete nicht nur interessant für rheinland-pfälzische Betriebe sind, zeigten die Gespräche am Messestand. Ob Gemüseanbau unter Agri-PV-Anlagen, Anbau von Kartoffeln im Mulchverfahren oder der Einsatz von Schafen im Weinberg: Das KÖL trug mit seiner Präsentation dazu bei, innovative Ansätze einem breiten Fachpublikum zugänglich zu machen. Die enge Verzahnung von Forschung und Praxis ist entscheidend, um den ökologischen Landbau weiterzuentwickeln und zukunftsfähig zu gestalten.

Die Öko-Feldtage gaben dem KÖL-Team nicht nur die Gelegenheit, sich und seine Arbeit vor dem Fachpublikum zu präsentieren. Die Gelegenheit zur Vernetzung ist ebenso hervorzuheben, wie die Möglichkeit, aktuelles Fachwissen über Standgespräche oder Vorträge für die eigene Arbeit mitzunehmen. Die nächsten Öko-Feldtage werden 2027 in Niedersachsen stattfinden und das KÖL plant, seine Arbeiten erneut vor Ort zu präsentieren.



Messeauftritt Öko-Leitbetriebe mit kleinen Versuchsparzellen im Hintergrund

LANDWIRTSCHAFT UND UMWELT, KOMPETENZZENTRUM ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Neue Maßnahmen in MoKo – Weite Reihe im Getreideanbau

Johanna Ruhнау und Ennie Fröder – Landwirtschaft und Umwelt/KÖL

Das Modellvorhaben „Kooperative Umsetzung der Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen“ (MoKo AUKM) läuft seit 2020 in den Kreisen Donnersberg und Ahrweiler. Es wurden neue Maßnahmen entwickelt, die Anfang 2024 umgesetzt wurden. Hintergrund war der Wunsch der Landwirte, die AUKM flexibler zu gestalten und eigene Vorschläge einbringen zu können. So lassen sich regionale Besonderheiten gezielter berücksichtigen. In einem kooperativen Entwicklungsprozess arbeiteten Vorstände und Geschäftsführungen der Kooperativen mit Landwirtschafts- und Naturschutzberatern sowie der Bodenordnung sechs neue Maßnahmen aus, die im Modellvorhaben auf Praxistauglichkeit getestet werden.

Eine dieser Maßnahmen ist die „Weite Reihe im Getreideanbau“. Sie wurde im April 2024 von Mitgliedern der Donnersberger Landwirte für Naturschutz

e. V. mit Sommergerste umgesetzt. Im Kreis Ahrweiler folgte Ende 2024 auf Flächen der Naturschutzkooperative Rhein-Ahr e. V. die Aussaat von Winterroggen. Die Maßnahme sieht einen Reihenabstand von 20 cm vor. Pflanzenschutzmittel sind nicht erlaubt, gedüngt werden darf nur mit der Hälfte der üblichen Stickstoffmenge.

Die Donnersberger Kooperative konnte bereits Erfahrungen sammeln. Die Sommergerste wurde Anfang April nach Ackergras ausgesät und Anfang August mit rund 33 Dezitonnen pro Hektar geerntet – ohne Einsatz von Pflanzenschutz- oder Düngemitteln. Die positiven Effekte lichter Bestände und der Verzicht auf chemische Mittel waren deutlich sichtbar (Abb. 1). Zwischen den Reihen konnten Ackerwildkräuter wie der Ackergauchheil wachsen (Abb. 2). Als Folgefrucht wurde Sommer-Triticale eingesät.

Abb. 1: Ackerfläche mit „Weiter Reihe“ und Ackerwildkräutern im Kreis Donnersberg





Abb. 2: Ackergauchheil (*Anagallis arvensis*) auf einer Ackerfläche mit Weiter Reihe im Kreis Donnersberg

Eine Fläche der Kooperative im Kreis Ahrweiler liegt im Naturschutzgebiet Laacher See, welches 1940 zum Schutz der vulkanisch geprägten Landschaft sowie seltener Pflanzen- und Vogelarten ausgewiesen wurde. Da in Schutzgebieten keine Pflanzenschutzmittel erlaubt sind, bieten AUKM eine geeignete Alternative. Entlang des Waldrands wurde zudem die Maßnahme „Saum- und Bandstrukturen in Vernetzungsstrukturen“ umgesetzt. Unterhalb dieser Fläche wurde im Oktober 2024 Winterroggen für die Biogasanlage nach Vorgaben der Weiten Reihe ausgesät (Abb. 3).

Zum Vergleich wurde eine angrenzende Fläche mit normalem Reihenabstand bestellt. Sie steht dichter und höher, beide Flächen sind jedoch gut entwickelt (Abb. 4). Es wurden 28 Tonnen Frischmasse (FM) geerntet.

Danach folgte eine Zwischenfrucht, im Direktsaatverfahren – also ohne vorherige Bodenbearbeitung. Im Herbst wurde wieder Winterroggen im Direktsaatverfahren mit Weiter Reihe für die Biogasanlage eingesät.

Ziel der Maßnahme „Weite Reihe“ ist es, Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit zu fördern, den Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln zu senken und den Arbeitsaufwand zu reduzieren. Zwischen den Reihen siedeln sich Ackerwildkräuter an, die Insekten und Vögeln Nahrung bieten. Auch Feldhasen, Lerchen, Wachteln und Rebhühner profitieren. Die Weite Reihe erleichtert die mechanische Unkrautbekämpfung, verbessert das Mikroklima durch schnellere Abtrocknung, senkt Pilzbefall und spart nebenbei noch Saatgut. Die Beteiligten sind mit den Ergebnissen zufrieden. Auch 2025 wurden Flächen mit Weiter Reihe angelegt.

Abb. 4: Ackerfläche mit Weiter Reihe (Vordergrund) und regulärer Saatstärke (Hintergrund) im Kreis Ahrweiler



Abb. 3: Winterroggen in Weiter Reihe und einem Reihenabstand von rund 25 cm auf einer Ackerfläche im Kreis Ahrweiler



OBSTBAU

Apfeltag 2025

Malte-Friedrich Autsch – Leiter der Gruppe Obstbau

Am Freitag, den 22. August 2025, fand am Campus Klein-Altendorf in Rheinbach der alljährlichen Apfeltag statt, zu dem der bio innovation park Rheinland e. V., das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück (DLR R-N-H), die Universität Bonn und die Landwirtschaftskammer NRW eingeladen hatten. Den 180 zahlenden Besuchern wurde ein vielfältiges Programm aus Fachvorträgen auf einem Stationsrundgang durch die Obstanlagen sowie über 50 Ausstellern geboten.

Offiziell eröffnet wurde die Veranstaltung durch Begrüßungsreden der Kooperationspartner und Ehrengäste. Dr. Arne Dahlhoff, Kammerdirektor der Landwirtschaftskammer NRW, betonte die großen Aufgaben, die auf die Branche zukommen: *„Die großen Herausforderungen für den Obstbau sind Klimawandel, steigende Produktionskosten, Pflanzenschutz und Digitalisierung. Lösungen liegen in Anpassung an den Klimawandel, Mechanisierung und Ressourceneffizienz.“* Zudem unterstrich Dr. Dahlhoff, dass sich die LWK NRW finanziell und personell an der künftigen Meisterausbildung im Obstbau beteiligen möchte.

Auch die Wissenschaft sieht sich in der Verantwortung, wie der Prorektor der Universität Bonn, Professor Dr. Klaus Sandmann, hervorhob: *„Wir müssen in den Dialog*

treten und den Studierenden Ideen und Wissen vermitteln, wie sie in die Unternehmen gelangen können.“

Die enge Verbundenheit der Region mit dem Apfelanbau unterstrich Meckenheims Bürgermeister Holger Jung: *„Der Apfel hat in der Region Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen eine besondere Bedeutung – sichtbar sogar im Logo Meckenheims. Unsere Stadt ist das größte Obstanbaugebiet in NRW.“*

Staatssekretär Andy Becht schließlich lobte die positive Aufbruchsstimmung am Campus Klein-Altendorf: *„Das neue Selbstbewusstsein hier ist spürbar. Werden wir gemeinsam schlauer und halten wir den Obstbau in unserer Region hoch.“*

Der Fokus des Vormittags lag auf Fachvorträgen zu den Themen Innovationen im Obstbau, Pflanzenschutz, Erntetechnik, mechanische Fruchtausdünnung und Robotik, welche an fünf Stationen in den Versuchsanlagen des DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück und der Universität Bonn stattfanden.

An der ersten Station auf der Ausstellerfläche, kamen einige ausgewählte Aussteller zu Wort, welche besonders innovative Neuheiten zum Apfeltag mitgebracht haben. Zu den Kernthemen dieser Station zählte die

Abb. 1: von links nach rechts: Stefan Lehnertz (ADD); Manfred Kohl (LWK NRW), Malte-Friedrich Autsch (DLR R-N-H), Michael Lipps (DLR R-N-H), Bert Spilles (bioIP), Julia Arndt (DLR R-N-H), Prof. Klaus Sandmann (Uni Bonn), Holger Jung (Bürgermeister Meckenheim), Andy Becht (Staatssekretär MWVLW, RLP), Dr. Arne Dahlhoff (LWK NRW), Franz-Josef Schockemöhle (LWK NRW), Georg Boekels (Provinzialverband Rheinischer Obst- und Gemüsebauer e.V.)





Abb. 2: Güllefass mit Sprühkopf zur Bekämpfung des Birnenblattsaugers mithilfe von Wasser

Pflanzenschutzdokumentation mit PS Info MeinBetrieb, welche eine Möglichkeit darstellt die Pflanzenschutzdokumentation rechtskonform und digital durchzuführen sowie die digitale Erfassung der Obstanlage mit dem Aurea TreeScout. Zudem wurden weitere Innovationen in den Bereichen Arbeitsschutz, Vermarktung, Wetterstationen sowie moderne Maschinen, Düsen und Regner vorgestellt.

Im Bereich Pflanzenschutz informierte Lukas Myrzik über die Mittelmeerfruchtfliege. Dieser invasive Schädling, welcher 2023 sowie 2024 vermehrt auftrat, bohrt mit dem Legeapparat durch die intakte Fruchtschale und legt seine Eier unter der Schale ab. Aktuell sind in Deutschland keine Pflanzenschutzmittel zur Bekämpfung gegen die Mittelmeerfruchtfliege zugelassen, so dass die Branche mit Sorge auf die zentrale Frage blickt ob der Schädling nördlich der Alpen überwintern,

sich dauerhaft etablieren und flächendeckend ausbreiten kann. Des Weiteren wurde an der Station durch Jürgen Zimmer verschiedene Möglichkeiten zur Birnenblattsaugerregulierung vorgestellt. Zum einen bietet sich die Förderung von Nützlingen, wie dem gemeinen Ohrwurm an. Hier stehen bspw. verschiedene Typen von Ohrwurmhotels zur Auswahl sowie durch die Schaffung von Refugien. Zum andern kann ein mit einem speziellen Sprühkopf der Firma Geertech umgebautes Güllefass eingesetzt werden, um die Blätter der Bäume aus verschiedenen individuell einstellbaren Richtungen mit hoher Wassermenge zu besprühen. Der Honigtau des Birnenblattsaugers wird abgewaschen und so unabhängig von Niederschlägen eine nachfolgende Behandlung ermöglicht.

An der Erntetechnik-Station konnten zwei moderne Pflückmaschinen, eine Hebebühne und ein Erntewagen mit E-Antrieb im Einsatz angeschaut werden. Der Fokus bei diesen Geräten liegt auf der Arbeitserleichterung während der Ernte. Dazu verfügen die Pflückmaschinen über Förderbänder, welche die geernteten Äpfel in eine Großkiste befördern. Die Pflückerinnen und Pflücker

>>

Abb. 3: HA TEC Erntemaschine



OBSTBAU

>> stehen dabei auf verschiedenen Höhen sodass der ganze Baum erreicht werden kann. Die vorgestellte Hebebühne kann sich in der Reihe selbstfahrend fortbewegen sodass die Arbeit kontinuierlich fortgeführt werden kann.

Philipp Wolf und Thomas Beyel stellten an der vierten Station die im Jahr 2025 durchgeführten Versuche zur maschinellen Fruchtausdünnung mit zwei verschiedenen Ausdünnern vor. Die Versuche zeigten, dass die Effizienz der mechanischen Ausdünnung von Sorte, Fruchtgröße, Baumhabitus und Einstellungen des Geräts abhängig ist. Dabei ist der Ausdünnereffekt bei größeren Früchten höher, sodass in der Praxis Behandlungen bei ca. 40 bis 50 mm Fruchtgröße als möglich und wirksam gelten. Durch die maschinelle Fruchtausdünnung kann bei der nachfolgenden Handausdünnung ein Zeitersparnis von bis zu 20 Prozent erreicht werden. Ergänzend zu den praxisnahen Ergebnissen, stellte Dr. Thorsten Kraska vor, welchen Einfluss der Einsatz der Fruchtausdünnmaschinen auf die Elektronentransportrate (einem Indikator für die Photosyntheseleistung) sowie die Transpiration von Apfelblättern hat. Neben der Vorstellung der Versuchsergebnisse, konnten die

Abb. 4: Philipp Wolf (DLR R-N-H) vor der Fruchtausdünnmaschine der Firma Fruit Tec GmbH



Besucher die Maschinen ansehen und sich ein Bild von dieser noch recht neuen Technik machen.

An der fünften Station wurden zwei autonome Roboter für die Arbeit in den Obstanlagen vorgestellt. Der Ag-Bot der Firma AgXeed wurde in Kombination mit einer Pflanzenschutzspritze vorgeführt und der CAESAR von Innotrac mit einem Mulchgerät. Begleitet wurde die Vorführung der Geräte von Michael Stuch von der Landwirtschaftskammer NRW, welcher Hinweise zur rechtlichen Situation zum Einsatz von Robotern im Pflanzenschutz gab. Wichtig hierbei ist, dass die Person die sich um den Einsatz des Roboters kümmert, über einen gültigen Sachkundenachweis Pflanzenschutz verfügt.

Nach einer Mittagspause, welche für einen regen fachlichen Austausch und zum Networking sowie zum Besuch der Ausstellerfläche genutzt wurde, lag der Fokus der fachlichen Vorträge am Nachmittag auf dem Thema Klimaanpassung im Obstbau: Strategien zur Wasserspeicherung.

In diesem Themenblock wurden relevante Aspekte zur Planung, Genehmigung und dem Bau von Speicherbecken diskutiert. Bestehende Teiche können auf verschiedenste Weise aufgewertet werden. Eine

Abb. 5: Roboter für den Einsatz im Obstbau





Abb. 6: Floating PV (Intech Clean Energy) Rechts: mobiler Wasserspeicher (Flexxolutions)

Möglichkeit ist die Installation von Floating PV, einer Photovoltaikanlage, die auf der Wasseroberfläche schwimmt. Mit dieser Technologie kann sowohl Storm erzeugt werden, z. B. um in abgelegenen Gebieten eine Pumpe für die Tröpfchenbewässerung zu betreiben, als auch die Erwärmung des Wassers sowie die Verdunstung vermindert werden. Eine weitere Möglichkeit ist die ökologische Aufwertung mit Fokus auf das Speicherbecken als Entwicklungs- und Nahrungsraum für zahlreiche Arten. Hierzu stellten Dr. Jürgen Lorenz und Christine Schmitz die Ergebnisse einer Entscheidungsanalyse vor. Die Bedeutung der Bewässerung für eine ökonomisch erfolgreiche Apfelproduktion wurde hierbei klar aufgezeigt und mit dem Modell konnte nachgewiesen werden, dass eine ökologische Aufwertung eines bestehenden Folienteiches die Biodiversität deutlich erhöht, ohne einen spürbaren ökonomischen Nachteil.

Neben fest installierten Speicherbecken, stellen auch mobile Wassersäcke eine Möglichkeit zur Wasserspeicherung dar. Die Firma Flexxolution stellte das Produkt Flexxotank vor, hier können bis zu 1000 m³ Wasser temporär gespeichert werden. Durch den zeitlich begrenzten Einsatz ist keine aufwändige Genehmigung notwendig. Zudem bietet sich der Einsatz auf nicht betriebseigenen Flächen an, wo sich die Errichtung eines Speicherbeckens nicht lohnt.

Wir planen, die erfolgreiche Kooperation auch im kommenden Jahr fortzusetzen und freuen uns auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher sowie Aussteller beim nächsten Apfeltag 2026.



OBSTBAU

Der Kirschentag 2025 am Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück (DLR R-N-H) in Oppenheim

Malte-Friedrich Autsch – Leiter der Gruppe Obstbau

Am 12. Juni 2025 lockte das schöne Wetter knapp hundert interessierte Teilnehmer aus ganz Deutschland auf die Versuchsfläche „Am Schlittweg“ in Dienheim. Neben den guten Wetteraussichten, wurden den Teilnehmenden im Rahmen der vier stündigen Veranstaltung, durch das Beratungsteam Obstbau am Standort Oppenheim, aktuelle Themen rund um die Kirsche präsentiert.

Die Stationen befanden sich zwischen den Anpflanzungen und Sortenversuchen, sodass den Teilnehmenden auch auf dem Weg zwischen den Stationen reife Früchte, Erziehungssysteme, Unterlagen- und Sortenversuche geboten werden konnten.

Eröffnet wurde der Kirschentag durch den neuen Gruppenleiter der Gruppe Obstbau (544), Malte-Friedrich Autsch (rechts im Bild) sowie dem Leiter des Versuchswesens Steinobst Peter Hilsendegen (links im Bild).

Es folgte der alljährliche Situationsbericht zur aktuellen Lage rund um die Absatzstrukturen, Erntemengen und Importwaren durch Peter Hilsendegen. Für die Kirschen-saison 2025 wurden für die sonst starken Importländern Türkei und Spanien, auf Grund der dortigen Witterung in 2025, weniger Ware auf dem Markt prognostiziert.

Begrüßungsrede durch (v.l.n.r.) Peter Hilsendegen und Malte-Friedrich Autsch

Somit standen die Kirschenanbauer in der Beratungsregion des DLR R-N-H vor vielversprechenden Aussichten. Hinzu kommt eine günstige Witterung im Frühjahr und Frühsommer für den Kirschenanbau. Eine gute Versorgung zur Phase der Blüte und Zellteilung sorgte für große und platzfeste Früchte. Wärme und Sonne sorgten zudem für eine rasche Umfärbung und Reife.

An der Pflanzenschutzstation stellte der Pflanzenschutzberater Lukas Myrzik zwei akute Schädlinge, die Kirschfruchtfliege (KFF) *Rhagoletis cerasi* sowie die invasive Kirschessigfliege (KEF) *Drosophila suzukii*, für den Kirschenanbau mit aktuellen Monitoringzahlen vor. Zu Beginn der Saison hat die warm-trockene Witterung der KFF in die Karten gespielt und später profitierte die KEF von dem zwischenzeitlichen feucht-warmen Witterungsumschwung. Hierdurch waren die Kirschenanbauer in der gesamten Reifezeit, von den Frühsorten bis zu den Spätsorten, in ihrer Spritzfolge gefordert. Die Pflanzenschutzberatung unterstützt die Anbauer in der Planung der Spritzfolge mit möglichen Strategien, welche in diesem Jahr eine Herausforderung, auf Grund von benötigten Notfallzulassung und Zulassungsänderungen im Jahresverlauf, darstellten. Der Witterungsumschwung sorgte neben steigenden Zahlen der KEF in den Anlagen auch für ein hohes Risiko von Pilzbefall der gerade reifenden Früchte. Die Bekämpfung der Insekten und Pilze kurz vor der Ernte stellt eine große Herausforderung dar. Die Station des Pflanzenschutzes wurde durch die Versuchstechnikerin Sonja Krebs mit zahlreichen Exponaten der aktuellen Schädlinge und Pilzinfektionen unterstützt.

Isabelle Lampe vom DLR Rheinpfalz stellte im Rahmen ihres Vortrags die Funktionen von „Mein Betrieb“ der Internetplattform „pflanzenschutz-information.de“ vor. „Mein Betrieb“ befand sich zum Zeitpunkt der Vorstellung im Aufbau und Erweiterung, um ab dem 1.1.2026 die Vorgaben der verpflichtenden digitalen und maschinenlesbaren Pflanzenschutzzeichnungen gerecht zu werden. Die Vorstellung weckte bei den teilnehmenden Anbauern großes Interesse. Im Anschluss wurde eine Fortsetzung zum Jahresende 2025 in digitaler





Einblick in die Sortentestung Ausstellerfläche der Firmenvertreter

Form vereinbart, um den Betrieben die Funktionen und Vorgehensweisen Vorort präsentieren zu können.

An der Station Kirschensorten wurde den Anbauern durch Peter Hilsendegen die bis dato gereiften Sorten aus den Versuchsquartieren vorgestellt. Neben den sehr wichtigen Eigenschaften wie Fruchtgröße, Festigkeit und Geschmack berichtete Peter Hilsendegen über die Versuchserfahrungen der jeweiligen Sorten. Dabei wurde schwerpunktmäßig auf Themen, wie das Verhalten gegenüber den Witterungseinflüssen, die Trockenheit und Platzverhalten bei Niederschlägen, Eignung von Erziehungssystemen. Die Einordnung der Reifezeit und Lagerfähigkeit der neuen Sorten in den bekannten Reifeverlauf der etablierten Sorten gibt den Anbauern die Möglichkeit, diese in die Vermarktungsstrategie ihres bestehenden Sortimentes einzupflegen. Indem also terminliche Lücken zwischen Sorten gefüllt werden, kann die Saison früher gestartet oder länger hinausgezögert werden. In der mittleren Reifegruppe gibt ‚Felicita‘ nach den ersten Versuchsjahren ein positives Bild ab: gute Fruchtgröße, kombiniert mit hoher Festigkeit und stabilen Früchten, die einen längeren Erntezeitraum ermöglichen. Aus der „IVU-Züchtungsserie“ waren die ersten Früchte zu sehen. Ein Teil dieser Klone besitzt nach dem ersten Eindruck ebenfalls vielversprechende Sorteneigenschaften im mittleren Reifesegment. Eine Bewertung ist natürlich erst nach ein paar weiteren Versuchsjahren möglich. Anhand von Fruchtproben konnten die Teilnehmenden die verschiedenen Sortenneuheiten mit den Standardsorten vergleichen und probieren.

An einer weiteren Station wurde das Thema der Doppelfrüchtigkeit bei Kirschen durch die Anbauberaterin Elke Immik, mit dem Schwerpunkt Bewässerung vorgestellt. Die Doppelfrüchtigkeit ist ein Phänomen des Klimawandels und wird zukünftig vermehrt auftreten. Im Sommer und Spätsommer nach der Kirschenernte legen die Bäume den Grundstein für die nächste Saison und bilden die Knospen aus. Je nach Jahreswit-

terungsverlauf sind die Bäume in dieser Phase hohen Temperaturen und Stress ausgesetzt. Einwirkende Hitze zum Zeitpunkt der Blütenknospenausbildung für das Folgejahr wird als Hauptursache für Doppelfrüchtigkeit in den wenigen Studien zu dieser Thematik identifiziert. Den Anbauern werden mögliche Maßnahmen zur Minderung oder Vermeidung vorgestellt. Hierzu zählen eine gerichtete Akklimatisierung durch einwirkende Wärme auf die Knospen und Kühlung während Hitze mit Überkronenberegnung. Auch belagsbildende Präparate auf Basis von Aluminiumsilikaten (keine Zulassung in Kirschen in Deutschland) oder Kalk können die Hitzeeinwirkung durch die Sonne auf die Knospen senken und Doppelfrüchtigkeit mindern. Hierzu wird auf der Versuchsfläche in 2025 ein Versuch zur Verminderung von Doppelfrüchtigkeit in Zwetschen mittels Aufbringen von Kalk auf die Bäume durchgeführt.

Die anwesenden ausstellenden Den Stationenrundgang rundete die Ausstellerfläche ab, bei der die Firmen sich selber kurz vorstellten und einen Überblick über die Produkte gaben. Im Anschluss an den Stationenrundgang, gab es für die Teilnehmenden die Möglichkeit, mit den Firmen näher in Kontakt zu treten und Gespräche zu führen. Vertreten waren Baumschulen, Züchter, Firmen mit Vertrieb von Anbautechnik sowie Pflanzenschutzfirmen.

Durch die Teilnehmenden wurde im Nachgang an die Veranstaltung ein großes Lob an das Obstbau-Team für die gute Organisation sowie die spannende Themenauswahl und inhaltliche Vorstellung ausgesprochen. Für die Herrichtung der Versuchsfläche und die Sicherstellung eines reibungslosen Ablaufs der Veranstaltung, gilt besonderer Dank dem Außenbetrieb um Theo Paridon, Tobias Wolfarth und Helmut Gröhl.

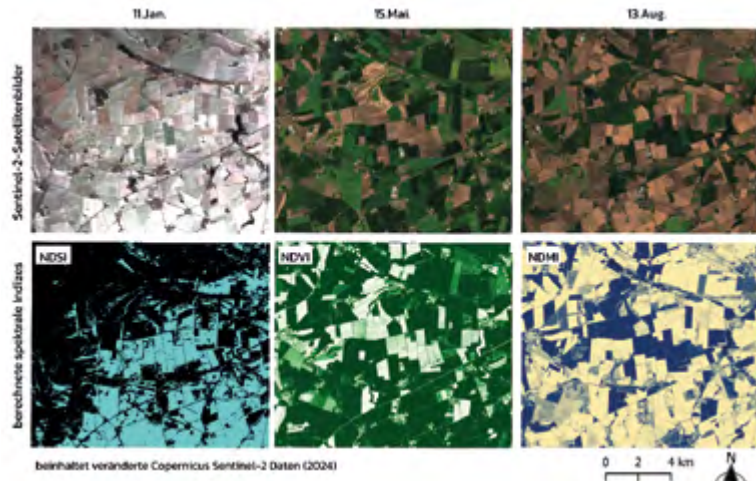
Auch im Jahr 2026 wird der Kirschentag in der zweiten bis dritten Juniwoche, je nach Frühjahresverlauf und Kirschenreife, auf dem Versuchsfeld „Am Schlittweg“ stattfinden.

ZENTRALSTELLE DER LÄNDER FÜR EDV-GESTÜTZTE ENTSCHEIDUNGSHILFEN UND PROGRAMME IM PFLANZENSCHUTZ (ZEPP)

Projekt GeoProg – Integration von hochaufgelösten Erdbeobachtungsdaten in Entscheidungshilfen

Mit der Einbindung hochaufgelöster Erdbeobachtungsdaten (EO-Daten) wird die nächste Innovationsstufe der Entscheidungshilfen (EHS) der ZEPP eingeleitet. Im Verbundprojekt GeoProg werden neu verfügbare EO-Daten systematisch überprüft und bei Eignung in die bestehenden EHS integriert.

Neben Satellitendaten spielen digitale Gelände- und Landschaftsmodelle, Drohnen- und amtliche Geobasis- und Nutzungsdaten eine wichtige Rolle. Aus diesen vielfältigen Quellen lassen sich zahlreiche pflanzenschutzrelevante Parameter ableiten – etwa zur Landnutzung (Anbaudichte, Fruchtfolge), zu agrarökologischen Standortbedingungen (Bodenfeuchte, Schneebedeckung), zur Pflanzenentwicklung (BBCH-Stadien) oder zur Topographie (Hangneigung, Exposition). Die ZEPP hat sich zum Ziel gesetzt, die Vielzahl an verfügbaren EO-Daten und die daraus abgeleiteten Modellparameter in die vorhandenen Prognosemodelle zu integrieren und zum anderen über kulturspezifische Risikokarten zu visualisieren. GeoProg unterstreicht den Anspruch der ZEPP, moderne Technologien frühzeitig aufzugreifen und für die Praxis nutzbar zu machen. Die Integration von EO-Daten eröffnet das Potenzial für eine neue Qualität an Präzision und Anwenderfreundlichkeit im Pflanzenschutz.



Die Darstellung basiert auf Daten von Sentinel-2-Satelliten

Projektübersicht GeoProg: Das Projekt GeoProg wird gefördert durch das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Förderkennzeichen 281D201A22. Weitere Informationen finden Sie auf der Projektseite: <https://zepp.info/verbundprojekt-geoprogramm/>

GeoProg

Projektziel
Verbesserung von EHS im Pflanzenschutz durch die Integration von hochaufgelösten Erdbeobachtungsdaten

Methodik
GIS-Referenzdatenbank, Ableitung relevanter ackerbaulicher Parameter, Integration in bestehende Modelle

Potenzial
schlagspezifische Prognosen und Verbesserung der Qualität bestehender EHS und damit ein Beitrag zum gezielteren Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft

Projektpartner



Projekt EntoProg – Entwicklung digitaler Prognosemodelle und Entscheidungshilfen im Pflanzenschutz zur Abschätzung des Befalls von Schadinsekten in Raps, Zuckerrübe und Mais

Im fünfjährigen Projekt EntoProg wurde bisher u. a. das Entscheidungshilfesystem (EHS) RapsPro für die wichtigsten Schädlinge im Winterraps entwickelt. RapsPro unterstützt NutzerInnen dabei, das zeitliche Auftreten der Schädlinge und den optimalen Bekämpfungstermin schlagspezifisch abzuschätzen. Somit können Pflanzenschutzmaßnahmen im Sinne des Integrierten Pflanzenschutzes effizient und sparsam eingesetzt werden.

Seit September 2025 läuft die erste projektinterne Test-saison für die Prognose der beiden Herbstschädlinge, den Rapserrdfloh (*Psylliodes chrysocephala*) und den Schwarzen Kohltriebrüssler (*Ceutorhynchus pictaris*). Zum einen prognostiziert RapsPro den Zeitpunkt des Zuflugs und zeigt an, welche Monitoringmethode sinnvoll ist. Daran können NutzerInnen abschätzen, ob eine Kontrolle der aufgestellten Gelbschalen bereits sinnvoll ist oder mit der Kontrolle noch gewartet werden kann. Zum anderen wird die Überschreitung des Bekämpfungsrichtwerts (BRW) und damit der optimale Bekämpfungszeitpunkt simuliert. Für den Rapserrdfloh wird

die Überschreitung des BRW anhand des Fraßschadens (10 Prozent gefressene Blattfläche, BBCH 10-13) und anhand des BRW der Gelbschalenfänge (50 Käfer innerhalb drei Wochen, BBCH 14-16) prognostiziert. Für den Schwarzen Kohltriebrüssler wird die BRW-Überschreitung anhand der Gelbschalenfänge (zehn Käfer in drei Tagen, BBCH ≥ 10) prognostiziert. Da das BBCH-Stadium essentiell für die Anwendung des korrekten BRW ist, läuft im Hintergrund ein Ontogenesemodell, das das aktuelle BBCH-Stadium des Rapses berechnet. Ist die Prognose beider Schädlinge gewünscht, wird die Behandlungsstrategie, wie sie der Fachausschuss Insektizid- und Akarizidresistenz empfiehlt, von RapsPro umgesetzt. Die Behandlungsstrategie sieht vor, dass bei Überschreitung des BRW in der Gelbschale durch den Rapserrdfloh – zumindest kurzfristig – auf die BRW-Überschreitung des Schwarzen Kohltriebrüsslers gewartet werden kann, um beide Schädlinge mit einer Behandlung abzudecken. Die Bekämpfungsentscheidung von RapsPro wird im Maßnahmenbalken zusammengefasst.

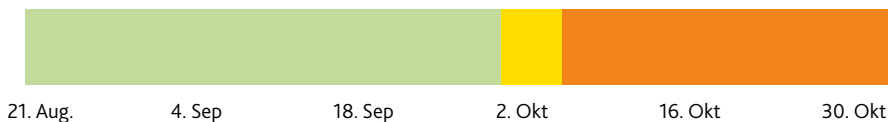
Rapserrdfloh Zuflug Gelbschale

■ unwahrscheinlich ■ möglich ■ wahrscheinlich / Feldkontrolle empfohlen



Schwarzer Kohltriebrüssler Zuflug Gelbschale

■ unwahrscheinlich ■ möglich ■ wahrscheinlich / Feldkontrolle empfohlen



Entscheidungshilfesystem zur Prognose des Zuflugs der Herbstschädlinge im Raps

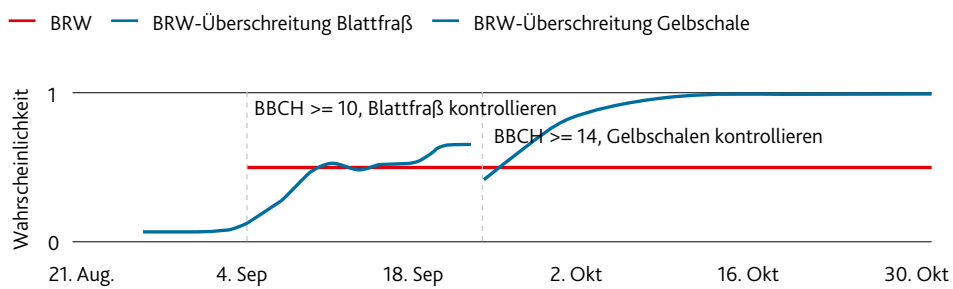
>>

ZENTRALSTELLE DER LÄNDER FÜR EDV-GESTÜTZTE ENTSCHEIDUNGSHILFEN UND PROGRAMME IM PFLANZENSCHUTZ (ZEPP)

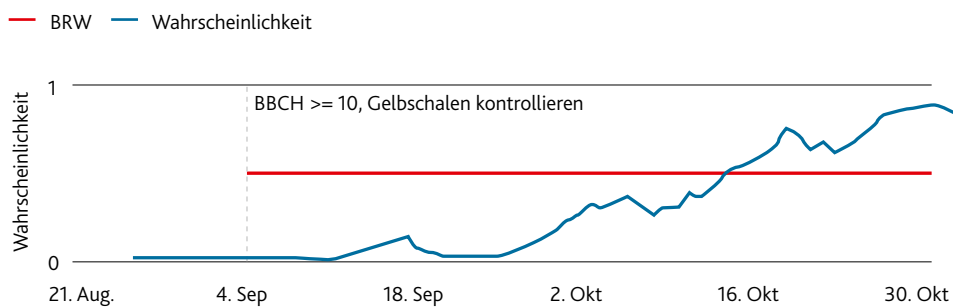
>> Nach der ersten Testsaison wird RapsPro optimiert und um die Frühjahrsschädlinge sowie die Schotenschädlinge erweitert. Zur zweiten Testsaison wird RapsPro im Herbst 2026 an alle Beratenden der Pflanzenschutzdienste der Bundesländer gegeben. Für Landwirtinnen und Landwirte soll RapsPro ab 2027 auf www.ISIP.de zur Verfügung stehen.

Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen des Programms zur Innovationsförderung.

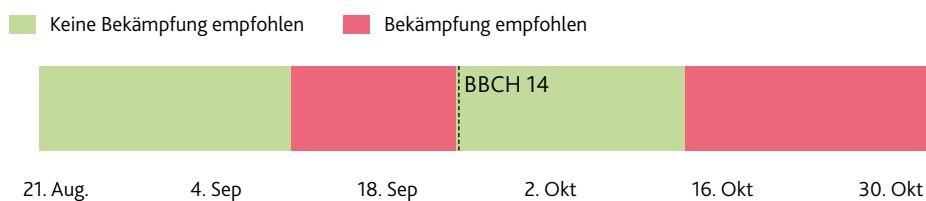
Rapserdflor Bekämpfungsrichtwert (BRW) – Überschreitung



Schwarzer Kohltriebrüssler Bekämpfungsrichtwert (BRW) – Überschreitung



Maßnahmenempfehlung



Entscheidungshilfesystem zur Prognose der Überschreitung des Bekämpfungsrichtwertes für Herbstschädlinge im Raps

Projekt KITE – Prognosegestützte Optimierung der Stoppelbearbeitung in Wintergetreide

Das Projekt KITE entwickelt alternative Unkrautkontrollmaßnahmen mit Fokus auf die Reduktion des Bodensamenpotentials. Neben der Analyse der Praxistauglichkeit mechanischer Geräte (TOP CUT, SEED TERMINATOR) liegt der Schwerpunkt der ZEPP auf der Entwicklung von Prognosemodellen und Entscheidungshilfesystemen (EHS) zur Optimierung der Stoppelbearbeitung.

Zentrale Arbeitspakete sind die Module SIMDORMA (Dormanz) und SIMONTO-Ungras (Ontogenese). Diese sollen für *Alopecurus myosuroides* (Ackerfuchsschwanz) und *Lolium multiflorum* (Welsches Weidelgras) den optimalen Zeitpunkt und die geeignete Bearbeitungsstrategie nach der Ernte vorhersagen. Damit soll der Unkrautdruck in Folgekulturen auf einfache, mechanische und ressourcenschonende Weise reduziert werden.

Die Notwendigkeit ergibt sich aus zunehmenden Herbizidresistenzen, eingeschränkter Wirkstoffverfügbarkeit und Rückständen an Wirkstoffen. Beide Ungräser sind

schwer zu kontrollieren und stellen zentrale Herausforderungen für ein nachhaltiges Resistenzmanagement dar.

Das EHS umfasst folgende Module: (1) ein Ontogenesemodul zur Bestimmung relevanter Entwicklungsstadien des Unkrauts, (2) ein Primär-Dormanz-Modul zur Quantifizierung der witterungsabhängig Keimruhe. Die Module werden zusammen in die Online-Informationplattform isip.de integriert und liefern künftig eine Empfehlung zum Zeitpunkt der Stoppelbearbeitung. Erwartet werden eine nachhaltige Reduktion des Bodensamenpotentials der Ungräser und eine deutliche Unterstützung der landwirtschaftlichen Praxis durch optimierte mechanische Maßnahmen.

Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen des Programms zur Innovationsförderung.

Ackerfuchsschwanz (links) und Welsches Weidelgras (rechts) überwachsen Getreidebestand



ZENTRALSTELLE DER LÄNDER FÜR EDV-GESTÜTZTE ENTSCHEIDUNGSHILFEN UND PROGRAMME IM PFLANZENSCHUTZ (ZEPP)

Projekt MuD IPB – Modell- und Demonstrationsvorhaben „Demonstrationsbetriebe Integrierte Pflanzenproduktion“

Das Projekt „MuD IPB“ strebt die Umsetzung und Demonstration innovativer und praktikabler neuer Maßnahmen im Ackerbau an. Dies geschieht in Anlehnung an die fachlichen und produktionsbezogenen Handlungsfelder der Ackerbaustrategie 2035. Das Ziel ist die Weiterentwicklung der guten fachlichen Praxis auf dem Weg zu einem ökonomisch tragfähigen, ökologisch vertretbaren und gesellschaftlich akzeptierten Ackerbau. Im Bereich der Handlungsfelder „Digitalisierung“ und „Pflanzenschutz“ werden die Einsatzmöglichkeiten, der Nutzen sowie die Risiken digitaler Entscheidungshilfesysteme (EHS) in sieben Bundesländern auf Praxis-ebene demonstriert. Im Rahmen des Projektes wurde umfangreiches Schulungsmaterial erstellt und saisonbegleitend Online-Schulungen zur Anwendung und der Interpretation von Prognosemodellen durchgeführt.

Auf Basis einer Online-Umfrage konnten erste Erkenntnisse zur Anwendungshäufigkeit, der Anwendungsfreundlichkeit und Verständlichkeit der sich im Einsatz befindenden Modelle gewonnen werden. Auf Basis der Ergebnisse wurden umfangreiche Anpassungen an den Prognosedarstellungen vorgenommen. Im Projekt werden zudem Videotutorials erstellt, die dem Nutzer eine schnelle Orientierung bei der Anwendung und Interpretation der Prognosemodelle ermöglichen. Zusammen mit der neuen Darstellung der Entscheidungshilfen sollen diese zukünftig auf isip.de angeboten werden. Das Projekt MuD wird gefördert durch das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).

Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von MuD IPB



Artenschutz im Weinbau: Modellierung der Populationsdynamik des Mosel-Apollo

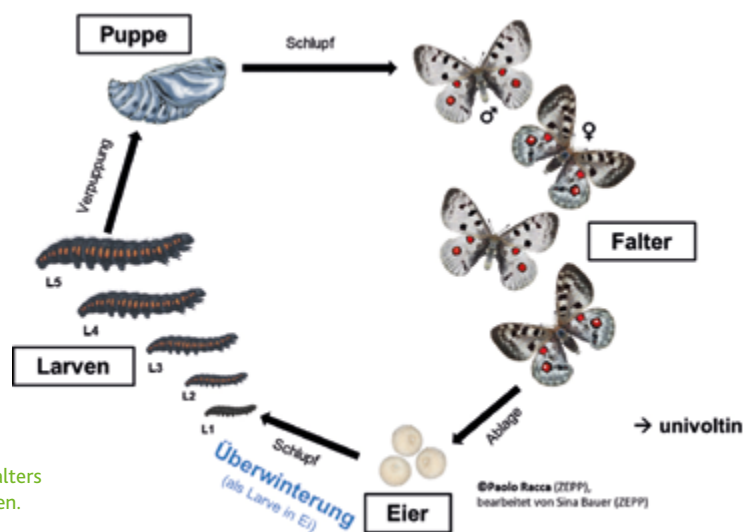
Der Apollofalter (*Parnassius apollo* L.) ist eine xerothermophile Offenlandart, mit speziellen Lebensbedingungen. Die Unterart *P. apollo vinningensis* kommt endemisch nur an sonnenexponierten Weinhängen der (Unter-)Mosel in Rheinland-Pfalz vor. Die Raupen sind in Bezug auf ihre Nahrung sehr stenök und benötigen die Weiße Fetthenne (*Sedum album*) für ihre Entwicklung. Die adulten Falter benötigen Nektar, den sie an Disteln, Flockenblumen und weiteren ähnlichen Arten vorfinden. Seit dem letzten starken Flugjahr 2011 geht die Zahl an Individuen sehr stark zurück, einzelne regionale Populationen sind gänzlich verschwunden. Laut der Roten Liste ist die Art als „stark gefährdet“ einzustufen (Reinhardt & Bolz, 2011).

Die sich verändernden klimatischen Bedingungen mit hohen Temperaturen und langen Trockenheitsphasen über das ganze Jahr mit den Folgen von verfrühten Larvenschlupf zu Beginn des Jahres und ausbleibenden Futterpflanzenangebot im Frühjahr und Sommer scheinen eine große Rolle zu spielen. Auch Landschaftsfaktoren wie Eisenbahnschienen und Straßen in dem Weinbaugebiet sowie eine zunehmende Verbuschung der Steillagen machen es den Populationen schwer zu bestehen. Kontrovers diskutiert wird der Einsatz von

Pflanzenschutzmitteln, insbesondere die Applikation von Fungiziden mittels Hubschraubern als Gefährdungsursache.

SIM-APOLLO ist ein Entscheidungshilfesystem (EHS), dass das zeitliche Auftreten der einzelnen Lebensstadien des Falters (s. Abbildung) prognostiziert. Damit werden die vulnerablen Stadien des Mosel-Apollo vorhergesagt, damit entsprechende Schutzmaßnahmen ermöglicht werden können. Die Modellierung der Populationsdynamik erfolgt mit der bei der ZEPP entwickelten Methode „PhenoLogit“, mit der bereits viele EHS für landwirtschaftliche Schaderreger (z. B. *Cydia pomonella* L.) entwickelt wurden. Auf der Basis von Temperatursummen wird der Verlauf aller Entwicklungsstadien der Insekten prognostiziert. Das Modell gibt jeweils eine tägliche proportionale Verteilung der einzelnen Stadien aus. Die aus dem Pflanzenschutz stammende Methodik konnte damit erfolgreich auf den Bereich Artenschutz angewendet werden.

Dieses Projekt wird vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz, Mainz gefördert.



Lebenszyklus des Mosel-Apollofalters mit einzelnen Entwicklungsstadien.

Literatur: REINHARDT, R. & BOLZ, R. (2011): Rote Liste und Gesamtartenliste der Tagfalter (Rhopalocera) (Lepidoptera: Papilionidae et Hesperioidea) Deutschlands. Münster (Landwirtschaftsverlag). – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (3): 167 – 194.

ABTEILUNG LANDENTWICKLUNG UND LÄNDLICHE BODENORDNUNG

Die Abteilung Landentwicklung und ländliche Bodenordnung ist zuständig für Themen der integrierten ländlichen Entwicklung, für die ländliche Bodenordnung, den freiwilligen Nutzungstausch sowie projektbezogene Förderungen. Die Abteilung organisiert Veranstaltungen in der Region für die Akademie Ländlicher Raum. Wir unterstützen eine nachhaltige Landnutzung durch Landwirtschaft, Weinbau und Forstwirtschaft unter Berücksichtigung des Naturschutzes. Öffentliche Infrastrukturprojekte und Dorferneuerungen können durch Flächenmanagement leichter umgesetzt werden. Im Vordergrund unserer Arbeit stehen behördlich geleitete Flurbereinigungsverfahren mit einer zukunftsorientierten Zusammenlegung von gleichwertigen Grundstücken und der nachhaltige Schutz der natürlichen Lebensgrundlage.



Aktion Blau Plus – Natürlicher Hochwasserschutz und Gewässerentwicklung in Rheinland-Pfalz

Harald Knebel – Sachgebietsleiter Landwirtschaft, Abteilung Landentwicklung

Elisa Wölbart – Sachgebietsleiterin Landwirtschaft, Abteilung Landentwicklung

Starkregenereignisse nehmen infolge des Klimawandels zu – dadurch treten auch kleinere Bäche und Flüsse in Rheinland-Pfalz immer häufiger über die Ufer. Jahrzehntlang stand die nutzungsorientierte Wasserbaugestaltung im Fokus: Begradigung, Umlegung, Verrohrung oder Uferbefestigung. Diese Eingriffe haben jedoch ihre Spuren hinterlassen. Als Ergebnis entstanden Gewässersysteme mit eingeschränkter Stoffkreislauffunktion und geringem Rückhaltepotenzial für Hochwasser. Die Aktion Blau Plus ist ein Förderprogramm des Umweltministeriums von Rheinland-Pfalz, mit dem Ziel die Gewässer von der Quelle bis zur Mündung in einen optimierten Zustand zu bringen.

Herkunft und Ziel der Aktion Blau Plus

Die „Aktion Blau Plus“ ist das zentrale Gewässerentwicklungsprogramm des Landes Rheinland-Pfalz. Es geht zurück auf die ursprüngliche „Aktion Blau“, die im Jahr 1994 vom damaligen Umweltministerium ins Leben gerufen wurde. Auslöser war das schwere Hochwasser im Winter 1993/94, das insbesondere das Einzugsgebiet der Nahe und ihrer Zuflüsse stark traf. Zahlreiche Orte erlitten damals massive Schäden, was die Dringlichkeit eines nachhaltigen und vorsorgenden Hochwasserschutzes deutlich machte.

Das Naheprogramm als regionaler Entwicklungsschwerpunkt der Aktion Blau wurde als Reaktion auf die Hochwasserereignisse gestartet. Ziel war und ist es, das Wasser dort zurückzuhalten, wo es entsteht: in den Quell- und Oberlaufbereichen sowie entlang kleinerer Gewässer. Dabei wurde bewusst auf rein technische Lösungen verzichtet. Stattdessen sollten durch Renaturierung der Bachauen, Rückbau technischer Uferbefestigungen und die Wiederanbindung von Auen langfristig natürliche Rückhalteräume entstehen. Das Naheprogramm war damit Vorbild für eine flächendeckende Gewässerstrategie in Rheinland-Pfalz.

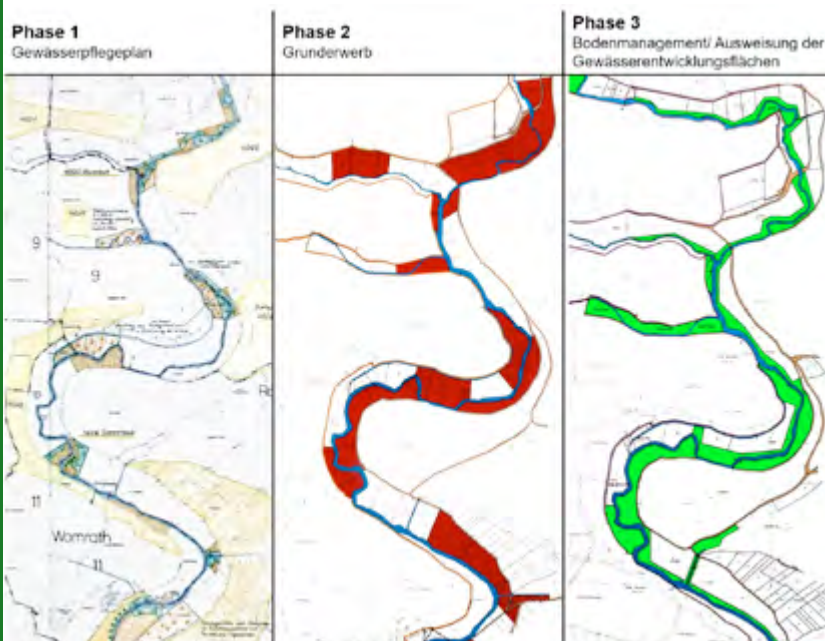
Im Jahr 2011 wurde das Programm konzeptionell weiterentwickelt und zur „Aktion Blau Plus“ auf alle Gewässer in Rheinland-Pfalz ausgeweitet. Seither verfolgt es

einen ganzheitlichen Ansatz: Es kombiniert Gewässerentwicklung, ökologischen Hochwasserschutz und den Erhalt der biologischen Vielfalt. Es bezieht nicht nur staatliche Institutionen ein, sondern fördert auch die Mitwirkung von Kommunen, Verbänden, Landwirten sowie Bürgerinnen und Bürgern. Damit trägt die Aktion Blau Plus auch zur Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie und der Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie bei. Die zentralen Ziele sind:

- Rückgewinnung naturnaher Gewässerstrukturen durch Rückbau von Verrohrungen, Begradigungen und Uferbefestigungen,
- Verbesserung der Durchgängigkeit für aquatische Lebewesen durch den Rückbau von Wehren oder Querbauwerken,
- Förderung des natürlichen Wasserrückhalts, um die Auswirkungen von Starkregenereignissen abzumildern,
- Stärkung der Artenvielfalt im und am Gewässer,
- und die Integration von Bürgerengagement, etwa durch Bachpatenschaften oder Umweltbildungsprojekte.

Was tragen die Dienstleistungszentren Ländlicher Raum zu der Aktion Blau Plus bei?

Wir als Flurbereinigungsverwaltung übernehmen bei der Aktion Blau Plus das Flächenmanagement, um so über Landerwerb oder Flächentausch die Voraussetzungen für eine Flussgebietsentwicklung zu schaffen. Wesentliche Voraussetzung für die natürliche Gewässerentwicklung ist es den Gewässern wieder mehr Raum zur freien Entfaltung zu geben. Im Spannungsfeld zwischen intensiver Flächennutzung und Maßnahmen zum Gewässerrückhalt in der Fläche sind die Dienstleistungszentren Ländlicher Raum als Bodenmanager Mittler zwischen den unterschiedlichen Nutzungsansprüchen. Restriktionen aus der Düngeverordnung und der Pflanzenschutzgesetzgebung führen zu einer erhöhten Abgabebereitschaft ufernaher Flächen bei Landwirten. Das Ziel der langfristigen Sicherung dieser ufernahen Flächen einschließlich einer freien Entwicklung oder extensiven Bewirtschaftung (keine Düngung,



Drei Phasen der Förderung am Beispiel Simmerbach

kein Pflanzenschutz) kann nachhaltig am besten durch Überführung dieser Flächen in öffentliches Eigentum erfolgen. Daher sieht die Aktion Blau Plus die Förderung für die Kommunen beim Flächenankauf von Uferandbereichen vor. Das Bodenmanagement kann sowohl innerhalb als auch außerhalb von Flurbereinigungsverfahren umgesetzt werden.

Gefördert werden die Kosten für den Grunderwerb sowie anfallende Nebenkosten, wie Notarkosten oder Neuvermessungen von Flurstücken und kleinere Maßnahmen. Dabei beträgt die Förderquote bis zu 90 Prozent, die in FFH-Gebieten auf 95 Prozent erhöht werden kann.

Wer darf einen Antrag stellen?

Die Aktion Blau Plus richtet sich an öffentlich-rechtliche Institutionen, die eine rechtliche oder funktionale Zuständigkeit für Gewässerentwicklung und Hochwasserschutz haben. Ziel ist es, Gemeinden, Verbände und andere öffentliche Träger in ihrer Verantwortung für die Gewässerentwicklung gezielt zu unterstützen – sowohl finanziell als auch organisatorisch.

Antragsberechtigt sind Körperschaften des öffentlichen Rechts z. B. Gemeinden und Anstalten des öffentlichen Rechts z. B. Wasserverbände. Private Personen, Vereine, Stiftungen oder Unternehmen sind nicht direkt antragsberechtigt, können aber als Projektpartner mitwirken – etwa über Flächenbereitstellung, Pflegeverträge oder Öffentlichkeitsarbeit.

Ablauf der Förderung

Innerhalb von Flurbereinigungsverfahren

Zu den größeren Gewässern gibt es oftmals von der

Wasserwirtschaftsverwaltung entwickelte Pflegepläne, deren Umsetzung die entsprechende Flächenverfügbarkeit voraussetzt. Der Grunderwerb kann über die Aktion Blau Plus gefördert werden. Wie das Beispiel vom Simmerbach aufzeigt bedarf es einer Flurbereinigung, um als dritte Phase durchgängige Uferandstreifen auszuweisen.

Außerhalb von Flurbereinigungsverfahren

Auch Kommunen, die nicht Teil eines Flurbereinigungsverfahrens sind, können Uferandflächen erwerben und dafür Fördermittel beantragen. Hierzu wendet sich die Kommune mit dem Anliegen an das zuständige Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum. Nach einer gemeinsamen Ortsbegehung mit der zuständigen Fachbehörde (SGD Nord) und der unteren Wasserbehörde wird die Förderfähigkeit der Flächen geprüft und dokumentiert. Anschließend kann die Kommune einen Förderantrag stellen. Das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum unterstützt sie dabei sowohl fachlich, als auch organisatorisch und leitet den Antrag mit seiner Stellungnahme an die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) weiter. Auch bei der Umsetzung, finanziellen Abwicklung und dem Nachweis der Mittelverwendung steht das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum beratend zur Seite.

In den vergangenen zehn Jahren konnten durch das Dienstleistungszentrum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück und die Aktion Blau Plus insgesamt über 350 Hektar Uferandstreifen in öffentliches Eigentum überführt werden – verteilt auf 178 Verfahren.

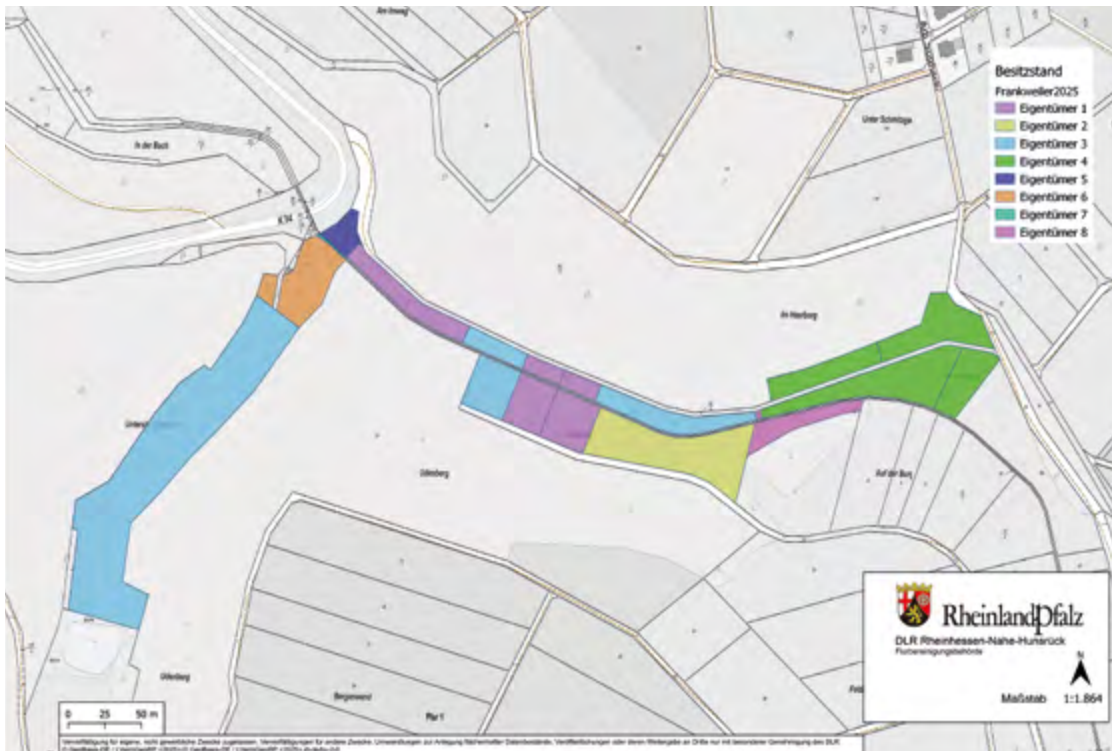
Die Aktion Blau Plus zeigt eindrucksvoll, wie ökologischer Gewässerschutz, Hochwasservorsorge und

>>

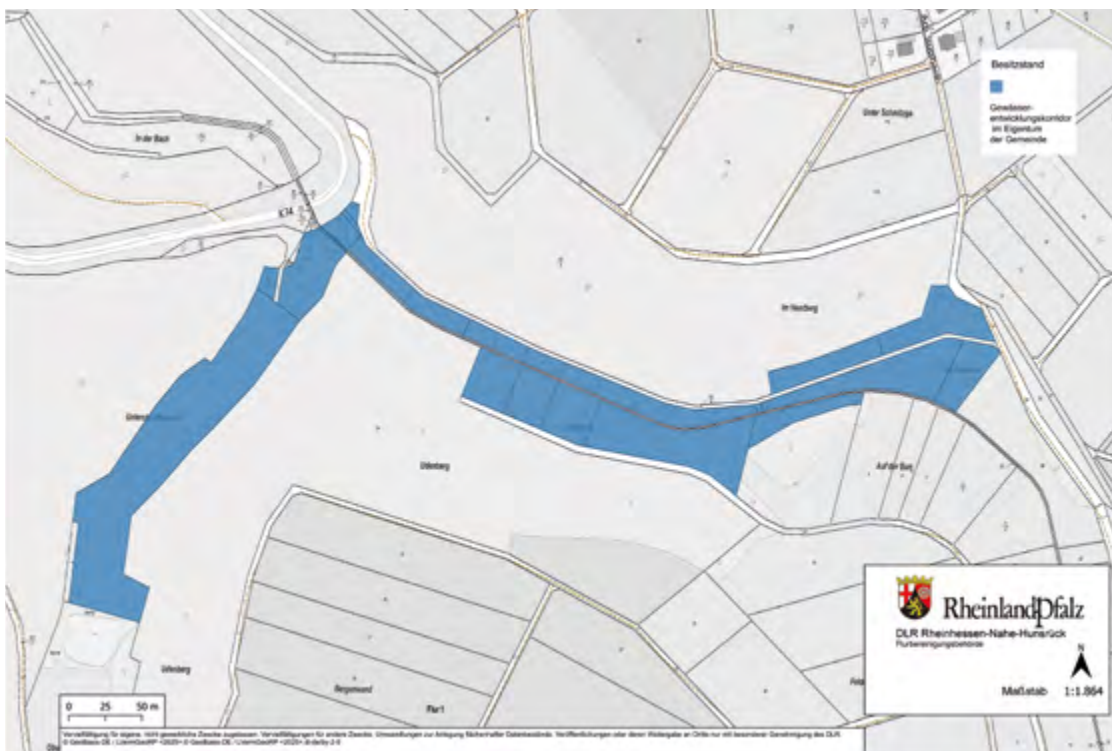
>> Flächenmanagement sinnvoll miteinander verknüpft werden können. Durch die enge Zusammenarbeit von Kommunen, Behörden und Landwirten entsteht ein Netzwerk, das nicht nur die ökologische Qualität der Gewässer verbessert und einen Beitrag zum Hochwasserschutz liefert, sondern auch die Lebensquali-

tät der Menschen vor Ort stärkt. Indem natürliche Retentionsräume geschaffen und Gewässer wieder in einen naturnahen Zustand versetzt werden, leistet Rheinland-Pfalz einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel – und schafft gleichzeitig artenreiche Lebensräume für die Zukunft.

Besitzstand vor Aktion Blau



Besitzstand nach Aktion Blau



Neues Denken in alten Fluren – Wie Bodenordnung den Wandel im ländlichen Raum gestaltet

Christian Schumann – Abteilungsleiter Landentwicklung und Ländliche Bodenordnung

Entwicklung der Flurbereinigung

Die Flurbereinigung hat sich seit ihren Anfängen in der Mitte des 20. Jahrhunderts zu einem der wichtigsten Instrumente der ländlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz entwickelt. Ursprünglich war sie ein ausschließliches Mittel zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität und zur Überwindung der Zersplitterung von Besitzstrukturen, die sich über Jahrzehnte durch Erbteilungen und kleinräumige Nutzungsformen ergeben hatten. In den Nachkriegsjahrzehnten stand der Wiederaufbau im Vordergrund – es galt, die landwirtschaftliche Produktion zu sichern, die Bewirtschaftungsbedingungen zu verbessern und die Lebensgrundlagen im ländlichen Raum zu stabilisieren.

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich die Flurbereinigung inhaltlich wie methodisch weiterentwickelt. Aus einem vorwiegend wirtschaftlich motivierten Struk-

turinstrument wurde ein komplexes, interdisziplinäres Planungs- und Entwicklungsverfahren. Die Integration von Umwelt-, Landschafts- und Klimaschutz, die Förderung sozialer Teilhabe und die Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten sind heute ebenso zentrale Aufgaben wie die Verbesserung der agrarischen Strukturen. Damit ist die Flurbereinigung zu einem modernen Steuerungsinstrument geworden, das die Interessen von Landwirtschaft, Gemeinden, Forstwirtschaft, Naturschutz und Eigentümern immer unter dem Aspekt der Privatnützigkeit gleichermaßen berücksichtigen muss. Diese Entwicklung ging einher mit einem veränderten Verständnis des ländlichen Raumes. Er wird heute nicht mehr nur als Produktionsraum betrachtet, sondern als vielfältiger Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum. Die Flurbereinigung möchte dazu beitragen, diese Funktionen in Einklang zu bringen und nachhaltig zu sichern.

>>



Neues Denken in alten Fluren – Wie Bodenordnung den Wandel im ländlichen Raum gestaltet

>> **Ziele und gesetzliche Grundlagen**

Die rechtliche Grundlage für die Flurbereinigung bildet das Flurbereinigungsgesetz (FlurbG), das erstmals 1954 in Kraft trat und seither mehrfach novelliert wurde. Ziel des Gesetzes ist die „Verbesserung der Agrarstruktur und die Förderung der allgemeinen Landeskultur“, wobei dieser Begriff heute weit über die reine Landwirtschaft hinausgeht. Zielsetzungen der modernen Flurbereinigung sind: die Verbesserung der Bewirtschaftungsbedingungen in der Landwirtschaft, die Förderung und Beibehaltung der ökologischen Leistungsfähigkeit der Landschaft, die Stärkung der ländlichen Infrastruktur, die Unterstützung von Hochwasser- und Erosionsschutzmaßnahmen, und die Verbesserung der Lebensverhältnisse im ländlichen Raum. Diese Ziele spiegeln den Wandel von der produktionsorientierten zur nachhaltigkeitsorientierten Landentwicklung wider.

Die Flurbereinigung verbindet wirtschaftliche Effizienz mit ökologischer Verantwortung. Sie schafft strukturelle Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und trägt gleichzeitig dazu bei, Lebensräume zu erhalten, Klimaanpassung zu ermöglichen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt im ländlichen Raum zu stärken.

Verfahren und Beginn einer Flurbereinigung

Die Flurbereinigung ist ein rechtsstaatlich geregeltes Verwaltungsverfahren mit klaren Verfahrensstufen. Äußern Gemeinden, landwirtschaftliche Berufsvertreter oder –verbände Interesse an einer Flurbereinigung so muss zunächst das objektive Interesse an einer Neuordnung durch das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück (DLR R-N-H) festgestellt werden. In der Regel wird zu Beginn eine projektbezogene Untersuchung (PU) erstellt, in der die Ziele und Maßnahmen abgestimmt werden.

Bereits jetzt werden Betriebe, Gemeinden und Behörden in die Überlegungen einbezogen und gehört. Im

Rahmen einer Aufklärungsversammlung werden die voraussichtlichen Beteiligten des Flurbereinigungsverfahrens über die Inhalte und Ergebnisse der PU informiert. Sofern das objektive Interesse nach wie vor gegeben ist leitet das DLR R-N-H die Flurbereinigung ein wodurch sich die Teilnehmergemeinschaft (TG) bildet, welche einen Vorstand wählt, der sie in ihren Interessen vertritt. Es folgt die Wertermittlung, bei der der Wert der alten Flächen festgestellt wird, bevor ein mit dem Vorstand der TG im Einvernehmen aufgestellter Wege- und Gewässerplan umgesetzt wird und sie im Zuge der Neuordnung unter Berücksichtigung von Wertgleichheit und Nutzungsinteressen neu verteilt werden.

Die einzelnen Phasen sind aufwändig, verlangen rechtliche, technische und kommunikative Kompetenz von den Mitarbeitern der Abteilung Landentwicklung und Ländliche Bodenordnung beim DLR R-N-H und erfordern die enge Zusammenarbeit zwischen Behörden, Eigentümern, Gemeinden und Berufsvertretern.

Neben den klassischen Verfahren gibt es auch das Beschleunigte Zusammenlegungsverfahren (BZV), in welchem die Wertermittlung auf einfachste Weise durchgeführt werden kann und in der Regel kein Ausbau stattfindet wodurch die Ziele einer Agrarstrukturverbesserung sehr schnell erreicht werden können.

Ein weiteres Instrument zur schnellen Zusammenlegung von Bewirtschaftungsflächen ist der Freiwillige Landtausch (FLT). Der FLT wird auf Antrag durch tauschwillige Partner von unserer Abteilung durchgeführt. Diese Instrumente ermöglichen eine flexible Anpassung an regionale Besonderheiten und geringeren Verwaltungsaufwand. Ergänzend sind wir ihr Ansprechpartner für den landwirtschaftlichen Wegebau außerhalb der Flurbereinigung sowie Maßnahmen der Bodenordnung, die im Zusammenhang mit Infrastrukturprojekten oder Naturschutz stehen.



Flurbereinigung – ein Gemeinschaftsprozess

Beteiligte Akteure

Flurbereinigung ist stets ein Gemeinschaftsprozess. Die zentralen Akteure sind die Teilnehmergeinschaften, bestehend aus den betroffenen Grundeigentümern. Sie sind Träger der Maßnahmen und werden von der zuständigen Flurbereinigungsbehörde beraten und betreut. Diese ist in Rheinland-Pfalz organisatorisch das zugeordnete Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum. Als ein Team bestehend aus erfahrenen Mitarbeitern der Bereiche Verwaltung, Landespflege, Bau und Vermessung stellen wir uns täglich den hiermit einhergehenden Herausforderungen, um bestmögliche Arbeitsergebnisse mit und für unser Klientel zu erreichen. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit ist eine der größten Stärken und Herausforderungen der Flurbereinigung. Neben den Behörden und Eigentümern sind auch Gemeinden, landwirtschaftliche Verbände, Naturschutzbehörden und zunehmend Bürgerinitiativen beteiligt. Diese breite Beteiligung stärkt die Akzeptanz der Verfahren und trägt dazu bei, dass die geplanten Maßnahmen nachhaltig umgesetzt werden können.

Finanzierung und Fördermittel

Die Finanzierung der Flurbereinigung erfolgt in Rheinland-Pfalz überwiegend aus öffentlichen Mitteln des Landes, des Bundes und der Europäischen Union. Verfahrenskosten, welche den laufenden Betrieb der Flurbereinigungsbehörde sicherstellen, trägt das Land Rheinland-Pfalz. Die entstehenden Ausführungskosten für u. a. den Ausbau oder die Neuvermessung werden je nach Gegebenheit mit bis zu 75 bis 85 Prozent bezuschusst. So verbleibt eine Eigenleistung von 15 bis 25 Prozent bei der Teilnehmergeinschaft. Die Förderung erfolgt über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) sowie ergänzende Landesprogramme. Die wirtschaftliche Bedeutung dieser Förderung ist beträchtlich. Durch die Zusammenlegung von Flächen, den Ausbau moderner Wegeinfrastruktur und die Verbesserung der Erreichbarkeit können landwirtschaftliche Betriebe ihre Betriebskosten senken und effizienter wirtschaften. Gleichzeitig profitieren Gemeinden durch eine verbesserte Daseinsvorsorge und eine gestärkte lokale Wertschöpfung.



Rheinland-Pfalz

DIENSTLEISTUNGSZENTRUM
LÄNDLICHER RAUM
RHEINHESSEN-NAHE-
HUNSRÜCK

DIENSTLEISTUNGSZENTRUM
LÄNDLICHER RAUM
RHEINHESSEN-NAHE-HUNSRÜCK
Rüdesheimer Straße 60 – 68
55545 Bad Kreuznach

Telefon: 0671 820-0

Telefax: 0671 92896-500

E-Mail: dlr-rnh@dlr.rlp.de

Internet: www.dlr-rnh.rlp.de